

NEIL T. DUDDY

Die
SONDER
lehre

DES
WITNESS LEE
UND
SEINER
ORTSGEMEINDE

Neil T. Duddy

**Die Sonderlehre des
Witness Lee
und seiner Ortsgemeinde**

**Schwengeler-Verlag
CH-9442 Berneck**

ISBN 3-85666-901-9

**© 1979 by Spiritual Counterfeits Project,
P.O.Box 4308 Berkeley, California 94704**

Originaltitel: The God-Men

© 1979 by Schwengeler-Verlag, CH-9442 Berneck

Übersetzung: B. Peters

Umschlaggestaltung: O. Gmeiner

Gesamtherstellung: Schwengeler-Studio, CH-9442 Berneck

Printed in Switzerland

Inhalt

	Ein persönliches Wort	7
	Vorwort	10
I	Einleitung	14
II	Geschichte der Bewegung	22
III	Die Lehre der Ortsgemeinde	27
IV	Auswertung	68
V	Soziologischer Kommentar	89
VI	Anhang	117
	Anmerkungen	124
	Wörterklärungen	131

Ein persönliches Wort

Als wir in Hongkong lebten, genossen wir die Gemeinschaft mit vielen Geschwistern der Gemeindeversammlung (vielfach als «Kleine Herde» bekannt). Auf einem kürzlichen Besuch freute ich mich sehr, als man mir vom echten Zeugnis für Jesus Christus, das in Inlandchina weitergeht, berichtete. Es gibt viele in diesen Hausgemeinden, die Gott für den Dienst von *Watchman Nee* und seinen Mitarbeitern in vergangenen Jahren danken. In Taiwan und in einer Reihe von Ländern Südostasiens haben seit Jahren ähnliche Versammlungen, die den Lehren *Watchman Nees* folgen, geblüht.

Sie waren bekannt für ihren evangelistischen Eifer, die herzliche Gemeinschaft und die Liebe zum Wort. Unglücklicherweise kam es zu Auswüchsen (*Witness Lee*), wodurch der Beitrag an den Leib Christi durch die Überzeugung geschmälert wurde, man sei die einzige wahre Gemeinde, die Braut Christi. Nach 1960 begannen sich etliche Leiter aus den Versammlungen über *Witness Lee* Sorgen zu machen. Er war Verantwortlicher für die Arbeit in Taiwan. *Lee* hatte mehr und mehr die Alleinherrschaft in der Leitung der Gemeinden an sich gerissen, und nachdem er nach Amerika gezogen war, begann er neue Lehren und neue Arten des Gottesdienstes einzuführen. In mehreren Städten Asiens hatten sich die Anhänger von *Witness Lee* von den älteren Versammlungen, die mit *Watchman Nee* in Verbindung gestanden waren, abgespalten. An andern Orten zogen sich mehrere Leiter von solchen Gemeinden zurück, welche die Führung *Lees* angenommen hatten. Sowohl in Taiwan, als auch in Hongkong kam es zu ensthaften Spaltungen. Viel unglückliche Publizität erfuhr die Spaltung in Hongkong durch einen Prozeß, der um den Besitz einer Liegenschaft ausgefochten wurde. In Taiwan nahmen die «Gemeindeversammlungen» die Leiterschaft *Lees* an, während sich die «Christlichen Versammlungen» von seiner Ortsgemeindebewegung zurückzogen. Es sind viele, die eng den Fußstapfen *Watchman Nees* folgen, die sich aber der Entwicklung der Ortsgemeinde von *Witness Lee* nie anschließen können!

Sowohl die Einheit als auch die Reinheit der Gemeinde sind in den Augen des Herrn äußerst kostbar. Er betet nicht nur, daß wir eins, sondern auch durch die Wahrheit geheiligt sein möchten. Kritik an einer bestimmten Gruppierung in der Gemeinde darf nur dann gemacht werden, wenn sie notwendig ist, d. h. wenn sie verhindert, daß Irrlehre oder unwürdiges Beneh-

men das Volk Gottes verführt. Wie Paulus für die Philipperchristen betet, wollen auch wir beten, daß unsere «Liebe noch mehr und mehr überströme in Erkenntnis und aller Einsicht, damit wir prüfen mögen, was das Vorzüglichere sei, auf daß wir lauter und unanstößig seien auf den Tag Christi» (Phil. 1,9-10).

Wir verstehen, daß die «Ortsgemeinde» junge Menschen anspricht, die in andern Gemeinden die herzliche Gemeinschaft, nach der sie sich sehnen, nicht gefunden haben. Sie fühlen sich von der spontanen Begeisterung des «Beten-Lesens» in den Gottesdiensten sehr angezogen. Diese Art des Gottesdienstes unterscheidet sich von allem, was man in den Versammlungen, die mit *Watchman Nee* in Zusammenhang stehen, gekannt hat. Sie scheint sich in Amerika entwickelt zu haben. Einer nach dem andern, einzelne oder Gruppen, springen auf und rufen begeistert Worte oder Bruchstücke von Versen, die eben gelesen werden, worauf der Rest einstimmig mit lauten «Amen»-Rufen antwortet. Das erzeugt große Begeisterung. Ein Teilnehmer bezeugte, daß solche Zusammenkünfte weit größeren Segen vermitteln als eine Predigt. Sein Kommentar: «Ich schaltete den Verstand aus und öffnete den Mund.» Ein anderer meinte: «Ich habe meinen Verstand überwunden und tauche in den Geist hinein.» Viele haben den Eindruck, daß sie die Wirklichkeit berühren, wenn sie in diesen enthusiastischen Versammlungen beim Beten-Lesen entrückt werden.

Gewiß hat freudige Anbetung und freudiges Lob seine Berechtigung; und viele Gläubige wissen um den Wert des Gebets, das die Bibellese begleitet. Aber «den Verstand ausschalten», zu einzelnen Wörtern lautes Lobpreisen und rhythmisches «Amen»-Rufen können eine emotionale Erfahrung erzeugen, die nichts mit einer geistgewirkten Offenbarung durch das Wort zu tun hat. Die Schrift fordert uns nie auf, den Gebrauch des Verstandes einzuschränken. Vielmehr sollen wir durch die Erneuerung des Verstandes verwandelt werden (Röm. 12,2) und «mit dem Geiste» aber auch «mit dem Verstande» beten (1. Kor. 14,15).

Jede geistliche Erfahrung und jeder Anspruch auf eine neue Offenbarung der Wahrheit muß der Prüfung durch das Wort Gottes unterzogen werden. Diese Arbeit soll uns zum Nacheifern der Christen in Beröa anreizen, denn «sie nahmen mit aller Bereitwilligkeit das Wort auf, indem sie täglich die Schriften untersuchten, ob dies sich also verhielte» (Apg. 17,11). Wir beten, daß es Ortsgemeindemitgliedern und solchen, die sich für Lees Lehren interessieren, eine Hilfe sein möchte, seine Lehren und Praktiken im Lichte des Wortes zu überprüfen.

Weil ich selbst großen Nutzen aus der Gemeinschaft mit Geschwistern empfangen habe, die mit *Watchman Nee* zusammengearbeitet haben oder seinem Beispiel gefolgt sind, schreibe ich diese Zeilen. Ich habe gemeinsam mit ihnen das «Brot des Lebens» empfangen und habe auch in einigen Versammlungen am Wort gedient. Ich freue mich über jede neue Einsicht, die der Heilige Geist über die Wahrheit, die in Christo ist, offenbart. Wenn nun jemand beansprucht, «neues Licht» empfangen zu haben, dann müssen seine Ansprüche von der Gemeinde Jesu untersucht werden, ob sie sich mit den Mitteilungen des Wortes Gottes decken, sonst besteht die Gefahr, daß jemand Lehren, welche andere in der Vergangenheit gegeben haben, weiterführt und sie in Extreme zieht, die allmählich zu Irrlehren ausarten. Wir sind um unsere Geschwister in der Ortsgemeinde besorgt und beten, daß diese Arbeit ihnen zu einem besseren Verständnis der empfangenen Lehren und ihrer Folgen verhelfen möchte.

David H. Adeney*

**David Adeney reiste 1934 mit der China Inland Mission (heute Überseeische Missionsgemeinschaft) nach China. Von 1950 an arbeitete er mit gläubigen Studenten in ganz Asien. 1968 eröffnete er ein Jüngerschulungs-Zentrum in Singapur. Kürzlich lehrte er mehrere Monate an einem theologischen Seminar in Hong Kong. Er hat das Buch China: Christian Students face the Revolution (China: Gläubige Studenten mit der Revolution konfrontiert) geschrieben.*

Vorwort

Telegraph Avenue in Berkeley, Kalifornien; ein Sommernachmittag 1972.

Sonnenstrahlen bahnten sich ihren Weg durch die großen, beschlagenen Fenster der Wäscherei und fielen wie aufs Geratewohl auf Waschmaschinen, Wäschetrockner und schemenhafte Gestalten, die sich zwischen den Tischen hin- und herbewegten.

Als er seinen schwitzenden Arm in die Waschmaschine steckte, um seine Drillichanzüge herauszufischen, trafen der Schall von Paukenschlägen und Beifallsrufe von Sportfans sein Ohr. «Eine Parade in Berkeley», dachte er. «Ich gehe dann raus, wenn sie vorbeiziehen.» Aber Brooks Alexander war schneller draußen, als er gedacht hatte. Die Paraderufe ließen sich immer genauer ausmachen. In steigender und fallender Kadenz drangen Sing-Sang und Trommelrhythmen die Telegraph Avenue Richtung Universität hinab. «O Herr Jesus, o Herr Jesus. Jesus ist Herr. O Herr Jesus.» Von andern mitgezogen stürzte Brooks hinaus.

Die Parade war beinahe zehn Häuserblocks lang. Hunderte von Jugendlichen in Mehlsäcken schwangen Plakate mit Bibelversen. Unter stetem, von Paukenschlägen begleitetem Sing-sang marschierten wohlgeordnete Reihen vorbei. Langhaarige starrten Kurzhaarige, Bärtige Glattrasierte an. Zuerst überrumpelt, dann entsetzt und schließlich voller Wut antworteten die Vertreter der Berkeley Gegenkultur mit theatralischer Achtungstellung und zusammenklappenden Hacken. Kehlige «Sieg-Heil»-Spottrufe waren die Antwort auf den vorbeimarschierenden Zug.

Der zunächst erfrischende Wind auf Brooks schwitzendem Körper ließ ihn kalt werden vor Schreck. An jenem Abend hatte er die größten Schwierigkeiten, seinen ungläubigen Freunden zu versichern, es sei *nicht* «fundamentalistisches Christentum» gewesen, was sie am Nachmittag in Berkeley paradieren sahen.

Vielmehr repräsentierte die Gruppe eine Art «gnostizistisch-östliches Heilsschwärmertum», einen Punkt auf dem breiten Spektrum christlicher und pseudochristlicher Gruppierungen. Unglücklicherweise schienen seine Freunde es nicht ganz zu begreifen. Der größte Teil von Berkeley verstand es überhaupt nicht. *Es* war «die Ortsgemeinde».

Die «Ortsgemeindeparade» war eine Stimme in der Wüste; ein Marsch entlang jener Straße, die das Beste und Schlimmste an hedonistischem Humanismus im nachchristlichen Amerika

verkörpert. Tragischerweise kam diese Stimme nicht durch. Sie wurde von der Menge nicht verstanden, deren Aufmerksamkeit sie auf sich gezogen hatte. Die Parade war ein wohlgeplanter und glatt ablaufender Versuch, Berkeley zu evangelisieren, inszeniert von den «Ortsgemeinde-Versammlungen» in Nord- und Südkalifornien. Solche Auftritte sollen Aufmerksamkeit erregen — was sie auch tun. Unglücklicherweise wird die Aufmerksamkeit auf die «Ortsgemeinde» gerichtet — und gelenkt; aber nicht auf eine erkennbare «frohe Botschaft». Und doch wurden immer mehr solche Paraden in Berkeley und im ganzen Staat über die Bühne gerollt.

Die Berkeley-Paraden symbolisieren die Versuche der «Ortsgemeindemitglieder», weltliche und christliche Gemeinschaften zu beeinflussen. Auf Grund der lehrmäßigen Position, der inneren zwischenmenschlichen Beziehungen und des Benehmens in der Gesellschaft, ist die Geschichte der «Ortsgemeinde» besonders von stürmischen Begegnungen mit christlichen Gemeinden gekennzeichnet.

Die vorliegende Arbeit analysiert und beurteilt die Lehre und den Wandel der «Ortsgemeinde». Sie basiert auf zahlreichen Veröffentlichungen aus der Feder des Gründers der «Ortsgemeinde», Witness Lee. Dazu kommen persönliche Berichte über Begegnungen der «Ortsgemeinde» mit Gemeinschaften landauf, landab, die wir zusammengetragen haben.

Unsere Folgerungen beruhen auch auf Informationen, welche die Verfasser direkt durch Korrespondenz mit ehemaligen Mitgliedern der «Ortsgemeinde» erhielten. Wir haben auch mit Leuten gesprochen, die mit Mitgliedern Auseinandersetzungen gehabt oder sie interviewt haben. (Die Autoren haben persönlich mit Leitern und Mitgliedern der «Ortsgemeinde» Kontakt aufgenommen, um Informationen aus erster Hand zu bekommen.)

Wir haben uns ernstlich um eine persönliche Aussprache mit Witness Lee bemüht, damit unser Verständnis seiner Lehren und Praktiken ein für allemal bekräftigt oder korrigiert werde. Vor dem ersten Druck von *The God-Men* (Die Gott-Menschen) schickten wir einen eingeschriebenen Brief an Lees Adresse und baten um ein Zusammentreffen mit ihm und zwei weiteren Vertretern der «Ortsgemeinde». Der Empfangsschein mit Frau Lees Unterschrift kam ohne weitere Antwort auf unser Büro zurück. Nach einer beträchtlichen Wartezeit sandten wir Witness Lee ein Telegramm, in dem wir ihn aufforderten, unsere Einladung auf ein gemeinsames Gespräch zu beantworten.

Nach Monaten warten wir nun immer noch auf eine direkte Antwort von Herrn Lee.

Seit unserer ersten Veröffentlichung von *The God-Men* (Die Gott-Menschen) hat Witness Lee den Mitarbeitern von Spiritual Counterfeits Project die Kontaktaufnahme mit ihm verwehrt. Nachforscher Neil Duddy hat zweimal ohne Einladung und unangekündigt das Hauptbüro der «Ortsgemeinde» in Anaheim, Kalifornien, besucht, um mit Witness Lees beiden Hauptapologeten zu sprechen. Am Ende der zweiten Aussprache — in der die Anliegen, die in der revidierten Fassung von *The God-Men* dargelegt werden, zur Sprache standen — sagte man Neil Duddy, daß Witness Lee sich zum Grundsatz gemacht habe, auf Kritik oder Fragen von Außenstehenden nicht einzugehen. «Ortsgemeindebevollmächtigter» Ronald L. Kangas sagte sogar zu Neil, er werde wahrscheinlich Witness Lee nicht darüber unterrichten, daß ein SCP-Nachforscher ihr Hauptquartier besucht hätte, um klärende Aussprachen über Lehre und Wandel der «Ortsgemeinde» zu veranlassen. Die Haltung der «Ortsgemeinde» gegenüber Herausforderungen wurde durch die Antwort von Kangas auf Neils Frage nach Lees ungewöhnlichen und häufigen Allegorien zusammenfassend dokumentiert: «Sie sind nicht geistlich. Sie verstehen das nicht.» Als unser Nachforscher Lees Heim telefonisch anrief, verwies ihn Frau Lee zur Besprechung der Angelegenheit wieder an Herrn Kangas.

An einem Sonntagmorgen gelang es unserem Nachforscher bei einem dritten Besuch in der «Anaheim-Ortsgemeinde», mit Witness Lee unter vier Augen zu sprechen. Im ganzen Gespräch drückte Lee seinen Ärger über das Spiritual Counterfeits Project aus und versuchte seine Lehren zu rechtfertigen. Den Fragen unseres Nachforschers wich er aus.

Angesichts der zahlreichen Anfragen, die das SCP laufend von besorgten Christen aus ganz Amerika und vielen Ländern der Welt erhält, sehen wir uns genötigt, diesen Bericht zu veröffentlichen. Lees Schrifttum bezeugt, was er glaubt und lehrt. Die «Ortsgemeinde» bestätigt noch immer seine Lehren, und wir nehmen an, daß seine Jünger sie weiterhin als autoritativ akzeptieren. Obwohl die «Ortsgemeinde» eine Arbeit geschrieben hat, die angeblich die Schlüsse dieses Buches zu widerlegen sucht, verweigert sie dem SCP eine Einsichtnahme. Aufgrund der gescheiterten Bemühungen, mit Lee und «Ortsgemeindeleitern» Kontakt aufzunehmen, müssen wir uns mit seinen veröffentlichten Aussagen — die bibeltreuen Christen äußerst zwei-

felhaft erscheinen — als Hauptinformationsquelle begnügen.

Neil Duddy, Nachforscher; Brooks Alexander, Direktor
Spiritual Counterfeits Project, Berkeley, Kalifornien

P.S. Man hat der «Ortsgemeinde» und Witness Lee angeboten, dieses Manuskript zu lesen und ihnen das Anrecht auf eine fünfseitige Antwort im Anhang dieser Veröffentlichung gewährt. In einem eingeschriebenen Brief vom 22. Mai 1979 hat Witness Lee dieses Angebot jedoch abgelehnt.

Ferner ist zu beachten, daß nicht alle christlichen Gemeinden, die als ihre Bezeichnung den Begriff «Ortsgemeinde» wählten, mit der Ortsgemeinde von Witness Lee identisch sind.

I. Einleitung

Die Grundlage

Das Kennzeichen des biblischen Glaubens ist, daß Glaube und Wandel sich mit den Grundzügen biblischer Anweisung decken. In rechtgläubigen christlichen Gemeinschaften werden rechter Glaube und rechter Wandel durch die Kraft biblischer Lehre und Sittlichkeit erzeugt. Das Neue Testament verlangt, daß der Christ die Schrift als ausschließliche Quelle der Belehrung betrachte und von ihr allein Sittlichkeit und gesellschaftliche Schicklichkeit herleite. Paulus schrieb an Timotheus: «Alle Schrift ist von Gott eingegeben (gottgehaucht) und nütze zur Lehre, zur Ermahnung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt» (2. Tim. 3,16.17). Der Brief des Paulus betont die Notwendigkeit einer *Orthopraxis*: rechte Lehre und rechtes Tun, welche von der Schrift bestimmt werden. Gott hat die Schrift ganz schlicht zur Erfüllung dieses zweifachen Zwecks gegeben. Gottes inspiriertes Wort vermittelt lehrmäßig korrekte Weltanschauung und Sittlichkeit, welche gemeinsam zu einem Gott wohlgefälligen Wandel ermuntern, zu «guten Werken». Kurz, die Schrift enthält die Kriterien, nach denen Glaube und Wandel gemessen werden.

Der erste Johannesbrief baut dieses von Paulus dargestellte Anliegen noch weiter aus. Während Paulus den Timotheus, einen Ältesten und Lehrer, anwies, seine Lehren über Glauben und Wandel der Schrift zu entnehmen, fordert Johannes zusätzlich, daß die Gläubigen den Dienst ihrer Lehrer durch Anwenden biblischer Richtlinien beurteilen.

John Stott stellt in seinem Kommentar über den *ersten Johannesbrief* dar, wie wichtig es ist, daß christliche Gemeinschaft, unter Benutzung der Schrift als Grundlage, die Lehre und das soziale Verhalten ihrer Lehrer prüfen.

Von 1. Johannes Kapitel 2 her fordert Stott zur Anwendung zweier Proben auf: der sozialen und der lehrmäßigen.¹

Stott erklärt, daß der Apostel Johannes der christlichen Gemeinde zwei Werkzeuge in die Hand gibt, mit deren Hilfe sie rechtes Lehren und Verhalten von den oft verführerischen Verdrehungen der Irrlehre unter ihren Lehrern unterscheiden kann.

Stott verweist auf 1. Johannes 2,9 und 10 als eine der vielen Stellen in diesem Brief, die betonen, daß Lehrer sittliche und gesellschaftliche Schicklichkeit aufweisen müssen, wie es sich für ein Kind Gottes gehört: «Wer da sagt, daß er in dem Lichte

sei, und haßt seinen Bruder, ist in der Finsternis bis jetzt. Wer seinen Bruder liebt, bleibt in dem Lichte, und kein Ärgernis ist in ihm.» Nach biblischer Definition ist ein Lehrer, dessen Beziehungen in der christlichen Gemeinschaft beständig zersetzend und von Zank gekennzeichnet sind, auf Abwege geraten.

Stott zitiert 1. Johannes 2,24 und 25, um zu zeigen, daß die Schrift von Lehrern lehrmäßige Reinheit fordert: «Was ihr von Anfang gehört habt, bleibe in euch. Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang gehört habt, so werdet auch ihr in dem Sohne und in dem Vater bleiben.» Einleuchtend legt John Stott seine Ansicht dar, daß Johannes Christen auffordert, die Lehren ihrer Unterweiser an den apostolischen Lehren zu messen.² Es ist auch interessant zu beachten, daß rechte Lehre sich in diesem Vers mit Bleiben «in dem Sohne und in dem Vater» verbindet. Umgekehrt kann Irrlehre nicht dazu führen, daß man in dieser Verbindung bleibt.

Die Probe der gesellschaftlichen Schicklichkeit und der rechten Lehre sind zwei Teile eines erforderlichen dreiteiligen Auswertungsvorgangs, welche Christen auf Lehre und Verhalten ihrer Unterweiser anwenden sollen. Die Schrift dient als Vorlage und Werkzeug, um Leben und Lehre von christlichen Gemeinschaften zu bewerten; auch um solide Orthopraxis als Gegensatz von verkehrtem Glauben und Tun zu bewirken.

Aus Gründen, die Stott der Schrift entnimmt, sind wir verpflichtet, sowohl die Lehren der Ortsgemeinde als auch ihre Auftritte in umliegenden christlichen Gemeinschaften zu prüfen.

Die Lehren der Ortsgemeinde, die den Schriften und Vorträgen von Witness Lee entstammen, sind die Hauptquellen der Belehrung für Benehmen und gesellschaftliche Schicklichkeit eines Mitglieds. Die Ortsgemeinde hat sich selbst als Vorbote wahren Christentums dargestellt, als Avantgarde und überlegene Unterweiserin der Gemeinde Jesu. Das Modell, das uns der Apostel Johannes gibt, um Lehren und zwischenmenschliche Beziehungen zu prüfen, ist Vorbild, Grundprinzip und Leitlinie dieses Buches.

Zweck und Inhalt

«Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt.» Der Evangelist Johannes berichtet uns, wie die dramatische Tempelreinigung Jesu, die Jünger an diese Zeile in Psalm 69,10 erinnerte. Der Eifer Christi um das Haus Gottes legte den Grund zur christlichen Gemeinde.³ Er ist das Vorbild, dem das Volk Gottes nachzueifern hat.

Übersprudelnde Freude ist ansteckend. Besonders wenn sie Gott, Seinem Wort und Seiner Gemeinde gilt. Wir werden heute mit verschiedenen religiösen Bewegungen konfrontiert — besonders unter der Jugend — die ihre Lehren und ihren Lebensstil mit großem Eifer propagieren. Sie wirken deshalb für Leute, die inner- und außerhalb der Gemeinde nur oberflächliche und unbefriedigende Erfahrungen gemacht haben, äußerst anziehend. Endlich stößt man auf echte Hingabe! Was auch die lehrmäßigen Feinheiten sein mögen, die Anhänger sind auf alle Fälle von ihrer Gemeinschaft begeistert.

Die Bibel aber warnt uns vor irregeleitetem Eifer. Paulus beklagt dieses Übel bei seinen jüdischen Volksgenossen: «Sie haben Eifer für Gott, aber nicht nach Erkenntnis.» Auch wußte er um kommende Tage, da selbst Mitglieder der christlichen Gemeinschaft mit einem Schein der Gottseligkeit «... ihre Kraft verleugnen» würden. Sein Rat ist: «Von diesen wende dich weg!»⁴

Die Nachfolger von Witness Lee legen Wert auf Hingabe und Eifer im Gemeindeleben. Sie halten sich für die Überwinder des Herrn, die «wiederhergestellte» Gemeinde der letzten Tage. Verständlicherweise sind sie über ihren vermeintlichen einzigartigen Platz im göttlichen Plan begeistert! Außenstehenden geben die Anhänger der Ortsgemeinde zu vielen Fragen Anlaß, die so leicht nicht zu beantworten sind. Wir haben die Absicht, uns die Bewegung näher anzusehen, um ihre Lehren und Praktiken zu verstehen. Wenn wir zu einem Verständnis gelangen, werden wir die Ergebnisse im Licht der Schrift auswerten, damit wir erkennen, ob unsere Freunde, die den Anweisungen Witness Lees Folge leisten, einen gottgefälligen Eifer besitzen, dem wir nacheifern sollten, oder ob ihre Begeisterung ein Abweichen von einem wahren Gottesverständnis zu bemänteln sucht.

Dieses Buch untersucht die Lehren Witness Lees und seiner Ortsgemeinde, sowohl systematisch als auch detailliert. Daß es kein leichtes Unterfangen ist, beweist die Tatsache, daß vier Jahre Nachforschungen und Erfahrungen dieser Arbeit vorausgehen. Trotz Witness Lees erstaunlicher Produktivität (er ist ein unermüdlicher Redner) hat man von Ortsgemeindeseite her kaum etwas unternommen, um die theologischen Besonderheiten der Bewegung so zu systematisieren, daß man sie mühelos erfassen könnte. Darum haben wir uns in dieser Arbeit zu einem Großteil darum bemüht, eine Art «systematische Theologie der Ortsgemeinde» zusammenzustellen. Es ist unser Anliegen, die Lehre von Witness Lee so zu ordnen, daß sie, statt nur in Bruchteilen, als Ganze erfaßt werden kann.

Diese Absicht hat die Zusammenstellung unseres Materials bestimmt. Der Löwenanteil dieses Buches legt Lees Auffassungen in einer Reihe von traditionellen Kategorien biblischer Theologie dar, worauf jeweils eine Stellungnahme unsererseits folgt. Wir hatten allerdings erhebliche Schwierigkeiten, aus dem umfangreichen Schrifttum Lees die typischen Bestandteile seiner Theologie herauszukristallisieren, um sie in die traditionellen Kategorien biblischen Glaubens einzureihen. Witness Lee hat sich ein zweischneidiges Schwert geschmiedet. Symbolträchtige, biblische Buchstabentreue bildet die eine, unbiblische Lehre die andere Schneide. Die unbiblische Lehre wird in biblische Terminologie gehüllt, woraus sich eine ungewöhnliche Färbung, ja Verdrehung der Schrift ergibt. Das führt zu zweierlei:

Erstens: Die Ortsgemeinde hat leichten Zugang zu christlichen Gemeinschaften, die an biblischer Terminologie festhalten. Zweitens: Wenn die Ortsgemeinde unbiblischer Lehre bezichtigt wird, greift sie auf große, unverbrauchte Reserven zurück und produziert lauter biblische Stellungnahmen. Wir müssen der Ortsgemeinde gerechterweise zugestehen, daß ihr Dienst auch biblische Lehre enthält. Das Hauptgewicht liegt jedoch auf ungewöhnlichen, zweideutigen oder gar fraglichen Lehrpunkten; und es sind gerade diese Punkte, die zu Unstimmigkeiten zwischen der Ortsgemeinde und den übrigen christlichen Gemeinschaften geführt haben.

Diese kritische Abhandlung und Analyse der Ortsgemeinde konzentriert sich auf die Besonderheiten der Bewegung. Außer im theologischen Abschnitt haben wir Analyse, Auswertung und eigentlichen Kommentar auf das letzte Kapitel beschränkt. Völlige Trennung von Auswertung und Darstellung ist natürlich nicht möglich; aber unsere eigenen Werturteile sollten, wo sie auftreten, als solche erkenntlich sein, da wir uns keineswegs bemüht haben, unsere Urteile und Klarstellungen irgendwie zu verhüllen.

Man beachte, daß die Zitate aus Lees Schrifttum als *Anschauungsmaterial* zu seinen Auffassungen gedacht sind, und nicht als «Klartexte» irgendwelcher theologischer Position. (Bei jedem Zitat zeigt ein Buchstabe an, welchem Buch es entnommen ist, das unter «Zitierte Werke» aufgeführt ist.)

Folgendes haben wir *nicht* unternommen:

1. Wir haben nicht versucht, die Frage: «Ist Witness Lee gläubig?» zu beantworten; oder: «Sind die Mitglieder der Ortsgemeinde gerettet?» Unter ihnen befinden sich Gläubige, wenn sie auch verführt und mangelhaft aufgeklärt sind. Man kann

über solche Fragen natürlich verschiedener Meinung sein, aber beide Fragen sind biblisch unpassend für unsere Absichten. Vielmehr trifft folgende Frage den Kern unseres Anliegens: «Präsentiert die Lehre von Lee und der Ortsgemeinde ein Bild von Gott, Christus, dem Zustand des Menschen und der Verantwortung des Christen in einer notbedürftigen Welt, welches der biblischen Offenbarung entspricht?» Das ist eine Frage, die sich beantworten läßt, und welche die Bibel — besonders der 1. Johannesbrief — uns zu stellen nötigt.⁵

2. Wir haben nicht versucht, einen erschöpfenden Katalog der Ortsgemeindelehren zu erstellen, sondern Lees Verständnis gewisser Hauptthemen zu erfassen.

3. Wir haben auch nicht versucht, eine unanfechtbare Untersuchung der zwischenmenschlichen Ein- und Auswirkungen des Ortsgemeindelebens darzustellen. Unsere Bemerkungen stammen von persönlichen Beobachtungen und Fakten, die während vier Jahren von Spiritual Counterfeits Project gemacht und gesammelt wurden. Mitarbeiter im In- und Ausland haben uns vertrauenswürdige Mitteilungen über die Art der Ortsgemeindebeziehungen innerhalb ihrer Gemeinschaften zugesandt. Wir haben ein hohes Maß an Übereinstimmung in ihren Beobachtungen und Erfahrungen festgestellt.

Wir glauben, daß wir Lees Theologie fair und treffend dargestellt haben. Es ist wichtig zu beachten, daß die behandelten theologischen Gebiete für die Struktur jeder wohlausgewogenen biblischen Theologie entscheidend sind. Es handelt sich keineswegs um unbedeutende Themen, die sich um zweit- oder drittrangige Wahrheiten drehen. Dennoch standen wir einem besonderen Problem gegenüber, als wir versuchten, die Lehre der Ortsgemeinde zu beschreiben. Es wird im Hinblick auf zu erwartende Stellungnahmen von Witness Lee oder seiner Wortführer gut sein, das vor Augen zu haben. Wie wir in diesem Buch eingehend darlegen, wird die psychologische Dynamik — die geistliche Gotteserfahrung, die in der Ortsgemeinde gelehrt wird — als eine subjektive Erfahrung geschildert, die einen *«geistlichen Standard verleiht, der äußerst vage und verschwommen ist»* (O, S. 83). Obwohl diese Erfahrung subjektiv und vage ist, so daß sie kein objektives Maß für Wachstum und Reife in Christo bietet, gilt sie als grundlegende und unerlässliche Voraussetzung zum Erleben der wahren *«Wirklichkeit»*. Wenn das *«Vage und Verschwommene»* verabsolutiert wird, verlieren die entgegengesetzten Eigenschaften Objektivität und Schärfe selbstverständlich an Gewicht. Die Gotteserfahrung gilt

als unmittelbar und ist durch Lehre nicht zu umreißen; sie beruht nicht auf Erkenntnis, sondern wird gespürt, gefühlt oder gar gerochen und geschmeckt. Jeder Versuch, biblische Sprache als Trägerin von Sinn und Bedeutung zu gebrauchen, anstatt etwas zuerst subjektiv zu erfahren, um es dann zu verstehen, wird von der Ortsgemeinde grundsätzlich als etwas so Untergeordnetes angesehen, daß es praktisch einem «Abfall» gleichkommt.

Unter solchen Umständen ist es nicht erstaunlich, daß festgefügte, logische Strukturen in der Ortsgemeindelehre fehlen. Im gesamten Schrifttum Witness Lees findet man keine einzige gewichtigere Aussage, die nicht an anderen Stellen auf andere Weise interpretiert oder völlig auf den Kopf gestellt wird. Und das geschieht, wohlgemerkt, in Lees Lehren über die Inspiration der Schrift, das Erkennen des göttlichen Willens, das Wesen Gottes, die Christologie und die Rolle des Gesetzes in der Sittenlehre.

Zudem ist es nicht ungewöhnlich, daß Leiter der Ortsgemeinde genau das tun, was sie andern, das heißt dem «Christentum», ankreiden. Witness Lee sagt zum Beispiel: *«Lehren bewirken nur Spaltungen unter den Kindern des Herrn.»* Er meint des weiteren: *«Je mehr wir über Lehren reden, desto mehr werden wir uns zanken»* (G, S. 23). Gleichzeitig besteht er aber auf bestimmten Lehren (z. B. «vermengen» und «der örtliche Grund») in einer Weise, die ihn dazu geführt hat, Gemeinschaft mit jeder größeren christlichen Körperschaft in der Welt auszuschlagen!

Die Mentalität der Ortsgemeinde hat offenbar keine Schwierigkeiten, diese Art Widersprüchlichkeit in den verschiedensten Formen anzuwenden. Ein Beispiel bieten ihre Methoden, Proselyten zu machen. Während sie ein Konzept doktrinloser Einheit bekennt — eine Einheit, die auf geistlicher Erfahrung und Unterordnung basiert — verfolgt die Ortsgemeinde eine Strategie zum Gemeindegewachstum, welche auf wahllosen, beinahe willkürlich verursachten Spaltungen beruht.

Auf der Suche nach Anhängern unter Leuten, die nach «einer Art neutestamentlicher Gemeinde» auf der Suche sind, entführte die Ortsgemeinde Glieder aus bereits bestehenden Gruppen. Sie gingen fast immer nach dem gleichen Muster vor. Man nahm Kontakt mit einer Gruppe auf, die an einigen Vorstellungen festhielt, die denen der Ortsgemeinde ähnlich waren. Dann wurde eine Menge über Einheit geredet. Langsam begann die Gruppe zu Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde zu neigen.

Sobald die Ortsgemeinde erkannte, daß sie eine beachtliche

Gruppe abziehen könnte, warf sie eine Streitfrage auf; egal wo-
rum, einfach irgend eine Streitfrage. Daraufhin forderte die
Ortsgemeinde, daß man Stellung beziehe. Sie könne selbstver-
ständlich nicht mehr mit einer falschen Gemeinde zusammenar-
beiten, die jetzt ihr wahres Gesicht gezeigt hätte. Sektierertum
hätte ihr häßliches Haupt erhoben. Keineswegs könne die Orts-
gemeinde das akzeptieren. Die Folge war Trennung, und die
Ortsgemeinde entführte ihre Beute.⁶

Wenn man an Lees radikaler Geringschätzung von Lehre und
verstandesmäßiger Beurteilung lehrmäßiger Orthodoxie denkt,
fragt man sich, warum sich die Ortsgemeinde so krampfhaft
darum bemüht, sich selbst in einem biblisch-orthodoxen Licht
zu präsentieren. Warum gab die Ortsgemeinde 40 000 Dollar für
Zeitungsannoncen aus, in welchen sie *The God-Men* von SCP
zu widerlegen suchten, indem sie für sich selbst Orthodoxie be-
anspruchten? In diesen Anzeigen legte die Ortsgemeinde die
notwendigen und grundlegenden Glaubensartikel orthodoxen
Christentums dar und zitierte historische Persönlichkeiten, die
als die theologischen Väter fundamentalen Christentums gelten.
Auch auf den Seiten 6 - 8 von *A Reply to the Tract against Wit-
ness Lee and the Local Church* (Eine Entgegnung auf die Ab-
handlung gegen Witness Lee und die Ortsgemeinde) steht ein in
orthodoxer Sprache abgefaßtes Zehnpunktecredo — allerdings
wurden die Ortsgemeindelehren, die die Widersprüche hervor-
gerufen haben, nämlich «Vermengen» und «der örtliche
Grund» oder ihre niedrigen Ansichten über die Christenheit,
weggelassen.⁷

Auf Grund unserer Erfahrungen sind wir davon überzeugt,
daß sie sich aus rein taktischen Gründen diesen Anschein von
Orthodoxie gibt. So hofft sie, Christen für ihre Bewegung zu
gewinnen, nachdem sie deren kritische Haltung durch einen
Deckmantel evangelikalen Gehabes beschwichtigt haben. Ein
Ältester der Anaheim Ortsgemeinde besucht das Fuller Seminar
in Pasadena, Kalifornien. In einer besonderen Prüfungssitzung
wurde darüber befunden, ob eine Aufnahme dieses Mannes zu
rechtfertigen sei. Das Seminar schloß aus der Darlegung jenes
Ältesten über die Lehre der Ortsgemeinde, daß seine Theologie
gesund sei. Später unterredete sich unser SCP Nachforscher mit
einem besorgten Fuller Mitglied, was folgendes an den Tag
brachte: 1. der Prüfungsausschuß hatte Witness Lees Lehren
weder gelesen noch gehört; und 2. schwere Bedenken zur Auf-
nahme dieses Ältesten wären aufgetreten, hätte man Lees theo-
logische Stellung in der Gesamtheit erfahren. Dieser Mangel an

Aufrichtigkeit in der Selbstdarstellung ist in mancherlei Hinsicht die störendste aller Eigenschaften der Ortsgemeinde.

Wie bereits erwähnt, setzt sich die vorliegende Arbeit aus zwei Hauptteilen zusammen: dem lehrmäßigen und dem soziologischen. Der soziologische Teil folgt dem theologischen; denn die Beziehungen der Ortsgemeinde zu andern christlichen oder zu weltlichen Gemeinschaften sind nichts als die praktischen, logischen Auswirkungen der Gedanken Lees. Sollte der Leser jedoch zuerst einen Blick ins Innenleben der Ortsgemeinde wünschen oder den theologischen Teil ein wenig trocken finden, kann er die soziologische Abhandlung als einen in sich abgeschlossenen Artikel zuerst lesen. Dieser mag ihm dann als Bild-Führer durch die theologische Landschaft dienen.

Indem wir diese Untersuchung vornehmen, sind wir uns sehr wohl der Ansicht Witness Lees über ein solches Unterfangen bewußt: *«In meinem ganzen Christenleben bin ich keinem Christen begegnet, der noch vom Herrn gesegnet wurde, nachdem er die Ortsgemeinde kritisiert oder bekämpft hatte. Ich habe beobachtet, daß alle Feinde des Gemeindelebens vom Glauben abgefallen sind. Ich weiß von keiner einzigen Ausnahme. Sie mögen alle beschämt werden und rücklings fallen. Das ist keine kleine Sache. Wenn du die Ortsgemeinden hassest, wirst du kein Wachstum im Leben mehr erfahren. Du wirst auch keine reiche Ernte einbringen»* (C, S. 199).

Eine solche Aussage kommt sowohl in der Wirkung als auch in der Absicht einem Fluch über alle Gegner und Kritiker von Lees Lehren gleich. Er verheißt aber auch Übles allen Ortsgemeindemitgliedern, denen plötzlich Zweifel bezüglich ihrer Mitgliedschaft kommen sollten. Sie verspricht denen göttliche Strafe, die sich der Ortsgemeinde widersetzen. Damit steht sie zu den Flüchen parallel, die das Alte Testament dem ungehorsamen Israel in Aussicht stellte. Das paßt auch völlig zu Lees Auffassung, daß die Ortsgemeinde die einzige wahre Kirche sei, von der die Psalmen sprechen. Dennoch schreiben wir diese Arbeit. Es geschieht aus unserem ernstesten Anliegen für den hohen Standard der göttlichen Wahrheit, welcher alle, die Seinen Namen bekennen, verpflichtet sind. Es geht uns nicht um Streit oder Rechtfertigung. Wir möchten aber der breiten christlichen Gemeinschaft einen Schutz vor diesen Einflüssen bieten und Witness Lee und die Ortsgemeinde zur Buße aufrufen, damit das Volk Gottes wirklich frei sein möchte, wie Er verheißt hat.⁸

II. Geschichte der Bewegung: Ein kurzer Überblick

Witness Lee wurde stark von der Reaktion gewisser chinesischer Gemeinden gegen westliche Missionspraktiken beeinflusst. Chinesisches Christentum wurde von vielen Chinesen mit westlichem Imperialismus gleichgesetzt. Einer dieser Christen war Watchman Nee (1903 - 1972), die Person, die Lees Ideen und Leiterschaftsrolle anfangs entscheidend geprägt hat. Nees Ernüchterung über den steifen Formalismus seiner christlichen Schulbildung führte ihn dazu, eine Hausgemeinde nach der Art der Brüderversammlung im Jahre 1922 in Futschou mitzugründen. In dieser Zeit lernte Nee auch das Schrifttum profiliertester Christen über das geistliche Leben kennen; u.a. von Jessie Penn-Lewis, Andrew Murray, J.N. Darby. Sie sprachen von einem inneren, geistlichen Leben in der Gemeinde mit Christus und von einer unformalen, autonomen Gemeindestruktur ohne Unterscheidung zwischen Geistlichen und Laien, also praktisches, allgemeines Priestertum.

In den späten Zwanzigerjahren schrieb Nee ein Buch mit dem Titel *«Der geistliche Christ»*, in welchem er aufzeigt, daß der Mensch dreiteilig sei, bestehend aus Leib, Seele und Geist. Davon übernahm Witness Lee die Ansicht, die einzigen annehmbaren Eigenschaften und Handlungen sind solche, die dem menschlichen Geist entspringen, dem schlummernden Teil des Individuums, der dann zum Leben erweckt wird, wenn er, und zwar *nur* er, vom Heiligen Geist bewohnt wird. Der Heilige Geist erzeugt Eindrücke im menschlichen Geist, die dann von der Seele — dem Verstand — gedeutet werden. Der Geist muß von der Seele geschieden werden und dann dieselbe beherrschen.

Watchman Nee zog nach Schanghai, wo er seine erste Gemeinde gründete, die unter dem Namen *«Kleine Herde»* bekannt wurde. Die neue Gemeinde war von den anderen Gemeinden Schanghais unabhängig. Zehn Jahre darauf, im Jahre 1938, veröffentlichte Nee *Concerning our Missions* (Betreffs unserer Missionen; erschien später unter dem Titel *Das normale Christenleben*), wo er die Gedanken, die er seit 1928 in die Tat umgesetzt hatte, darlegte:

1. Denominationalismus ist Sünde und ein Hindernis zum geistlichen Wachstum. Die Gemeinde soll geeint sein.
2. Pro geographisches Gebiet sollte nur eine Gemeinde und diese von anderen Gemeinden unabhängig sein.

3. Alle Gläubigen sollten sich völlig von den Denominationen lösen und lebendige örtliche Gemeinden bilden.¹

Die Kleine Herde begann zuerst in den Dreißigerjahren zu blühen. In jener Zeit kam Witness Lee zur Bewegung.

Ihm waren schon als Kind biblische Geschichten und Lehren wie zwei Naturen im erlösten Menschen und die Lehre von Haushaltungen² beigebracht worden. Er besuchte eine christliche Schule, bekehrte sich aber erst im jungen Mannesalter. Als Christ machte er mehrere Veränderungen durch. 1927 wurde er in den Exekutivrat seiner Denomination gewählt, lehnte aber die Stelle ab und verließ die Denomination. Fünf Jahre später, behauptete er, «kam er erstmals zur Ortsgemeinde». Im gleichen Jahr begann er in der Kleinen Herde in Tschefu in Nordchina zu dienen.

In den Dreißigerjahren allerdings erforschte und erlebte Witness Lee durch intensive Nach-Innenschau zwei Probleme, die vom Sündenfall herrühren: Entfremdung vom Nächsten und Entfremdung vom eigenen Ich. Er war äußerst bemüht, niemand zu beleidigen. Er las nie die Zeitung in jemandes Gegenwart, wenn er nicht ausdrücklich Erlaubnis dazu erhielt. Er mußte Briefe drei oder viermal schreiben, weil sie perfekt sein mußten. Er entschuldigte sich für die gleichen kleinen Vergehen mehrere Male, selbst wenn schon beim ersten Mal vergeben worden war. (Heute sagt Lee, wir alle müßten einmal so streng mit unserem Gewissen sein.)³ So bereitete Witness Lee den Nährboden, auf dem eine hochgezüchtete «Theologie der Erfahrung» gedeihen würde.

In den Vierzigerjahren war Lee zu einem brauchbaren Mitarbeiter Nees geworden. Er hatte Organisationstalent, welches Nee abging. Von 1939 bis 1942 half er Nee bei Schulungen in Schanghai.⁴

Obwohl Witness Lee 1943 von der Japanischen Heerespolizei ins Gefängnis gesteckt wurde und nach seiner Entlassung drei Jahre lang an Tuberkulose litt, lehrte er wieder in Schanghai in den Jahren 1946 bis 1948.⁵ An einer Mitarbeiterkonferenz der Kleinen Herde 1948 beschloß man, daß die Mitarbeiter die Aufsicht über die Gemeinden haben sollten. Das war eine einschneidende Veränderung der bisherigen Ansichten Nees, die offensichtlich Lee, dem Organisator, gelegen kam.

Es scheint, daß das Jahr 1948 eine Wende in W. Nees Gemeindepraktiken brachte. Es war der Anfang eines hierarchischen Systems mit zentraler Kontrolle, welches sich nur wenig von der Organisation der denominationalen Gemeinden unter-

schied. Einige meinen, hier hätte der wachsende Einfluß Witness Lees eingesetzt, der später solche eigenmächtige Kontrolle über die Gemeinden in Taiwan haben sollte.⁶

Als die Kommunisten in China immer stärker im Vormarsch waren, setzte Nee Witness Lee als Leiter der Kleinen Herde von Taiwan ein.

In den letzten Jahren ist es zu ernsthaften Spaltungen in Taiwan und Hongkong gekommen. Die Gemeinden hatten sich aufgeteilt in solche, die die Leitung von Lee annahmen und solche, die den Eindruck hatten, er sei von den Lehren Watchman Nees abgewichen, indem er fragwürdige Lehren und neue Arten des Gottesdienstes eingeführt habe. Eine beträchtliche Anzahl von Leitern der Kleinen Herde und von Gemeinden in verschiedenen Städten Südostasiens brachen ihre Verbindungen zu Witness Lee ab. Trotz dieser inneren Kämpfe in den eigenen Reihen drängte die Ortsgemeinde mit neuen Feldzügen auf den Philippinen, in Indonesien, Korea, Malaysia, Neuseeland, Deutschland, in der Schweiz, in Brasilien, Nigeria und in den Vereinigten Staaten voran. Die Mitgliederzahl der Ortsgemeinde außerhalb der Vereinigten Staaten beträgt rund 35000. In den USA und Kanada sind es schätzungsweise 5000 - 7000.

Offensichtlich war Taiwan Lees Hauptquartier, bis er 1962 nach Los Angeles kam.⁸ Seither ist Südkalifornien eine Hochburg der Ortsgemeinde. In den späten Sechzigerjahren begann Lee das «Jerusalemprinzip» in den USA anzuwenden. (Das Jerusalemprinzip, das Apostelgeschichte 8,4 entnommen ist, ist das Ausziehen ganzer Gruppen von Christen, um Gemeinden zu gründen.) Eine Gruppe von etwa Siebzig zog 1969 nach Houston, während andere 1970 nach Seattle, Chicago, Akron und Atlanta zogen. 1974 waren es schon etwa 40 - 50 Ortsgemeinden; heute dürften es etwa 50 - 60 sein.

Die Ortsgemeinden in den USA geben sich oft nicht als Anhänger von Witness Lees Lehren aus. Vielmehr stellen sie sich Gemeinschaften — sowohl Gemeinden als auch außergemeindlichen Gruppen — als wohlwollende Christen vor. Immobilien der Ortsgemeinde sind nicht durch Tafeln als solche gekennzeichnet. Oft besuchen nichtsahnende Personen Ortsgemeindezusammenkünfte ein halbes Jahr lang, ohne etwas von ihrer organisatorischen Verbindung zu Witness Lees «Muttergemeinde» in Anaheim, Kalifornien, zu wissen.

Die juristische Struktur von Witness Lees Hauptquartier in Anaheim läßt zwei Zweige erkennen, die beide im gleichen Haus untergebracht sind. Die Ortsgemeinde e.V. erfüllt alle

rechtlichen Anforderungen. Über die zweite juristische Struktur, den Strom Verlag, hat Witness Lee den Vorsitz. Darum ist Witness Lee praktisch und rechtlich ein Angestellter der Ortsgemeinde und seiner eigenen Organisation. Für die Gemeinde ist er ein bezahlter, offizieller Berater mit einem besonderen Interesse an der Organisation.

Die Organisation, der Lee vorsteht, schließt auch den Strom Verlag ein. Dieser verschickt Lees zahlreiche Bücher, Traktate und Artikel an eine internationale Leserschaft. Er versendet auch Videobänder und Tonbandaufnahmen mit Witness Lees Verkündigungen und Vortragsreihen. Ebenfalls ist die Organisation für zwei zehntägige Schulungen pro Jahr in Los Angeles verantwortlich. Diese werden von ca. 3000 Besuchern, zu einem Preis von 50 Dollar pro Person, besucht. Die Organisation Strom bezieht jährlich fast 750000 Dollar.

Obwohl Witness Lee rechtlich für die Ortsgemeinde nicht verantwortlich ist, sind seine Gegenwart und sein Einfluß dort von so großem Gewicht wie in seiner Organisation Strom. Diese beiden Agenturen werden für unseren theologischen und soziologischen Kommentar als eines behandelt.

Witness Lee und weitere Ortsgemeindeglieder waren auch in zwei Geschäftsunternehmen mit einbezogen: Day Star und Fosforus. Lee war Vorsitzender beider Gesellschaften. Sein Sohn, Timothy Lee, diente als Präsident von Fosforus.

Day Star von Kalifornien verkaufte Wohnautos, bis es im Herbst 1975 als eingestelltes Unternehmen registriert wurde, da es sich wegen mangelnden Verkaufs nicht mehr über Wasser halten konnte. Fosforus war eine in Taiwan stationierte Fabrik, die zunächst Bestandteile für die Wohnautos herstellte. Als aber das Unternehmen in Kalifornien einging, begann Fosforus Stühle zu produzieren. Ortsgemeinden und einzelne Mitglieder wurden dazu ermuntert, diese Stühle für Versammlungsräume und Privatheime zu kaufen; dennoch konnte kein genügender Markt geschaffen werden. So lancierte Fosforus ein neues Projekt: Herstellung von Tennisschlägern. (Ironischerweise verurteilt Witness Lee seit je alle sportliche Betätigung; nur Tennis ist von diesem Urteil ausgenommen.) Aber auch dieses Unternehmen scheiterte, so daß auch Fosforus den Betrieb einstellen mußte. Die nichtregistrierte Agentur Overseas Christian Steward ist Mutterfirma dieser beiden nichtproduzierenden Geschäfte.

Beachtenswert ist auch die Tatsache, daß von Ortsgemeindegliedern Gelder gesammelt wurden, die dem Bau eines Ver-

sammlungshauses in Stuttgart zufließen sollten. Die 235 000 Dollar wurden letzten Frühling von deutschen Banken abgehoben, weil der Zins mit 3% zu gering war. Sie wurden dafür in einen Wohnblock in der Nähe von Lees Heim in Anaheim, Kalifornien, investiert. Während diese Investition Gewinn abwirft, verlautet aus gut informierter Quelle, nichts sei zum Bau der geplanten Versammlungshalle in Stuttgart unternommen worden.

Letzte Ereignisse

Im Herbst 1978 kam es in der Leitung der Ortsgemeinde zu einer bedeutenden Abspaltung. Über vierzig Mitglieder der Anaheim-Gemeinde und andere im ganzen Land zogen sich zurück, darunter mehrere der engsten Vertrauten Lees. Sie haben logischere Auffassungen und Praktiken über biblisches Leben und Glauben gewählt. Die Leiter der Ortsgemeinde sind natürlich verbittert. Am liebsten würden sie ihnen das Heil absprechen. Unter Lees Leitung haben Älteste der Ortsgemeinde besondere Zusammenkünfte gehalten, in denen besprochen wurde, wie man mit Abtrünnigen umzugehen hat, besonders mit Max Rapoport, Lees Kronprinz und Präsident der Ortsgemeinde Anaheim. Die «Max-Konferenz» hat das üble Gerücht in Umlauf gebracht, Rapoport stehe mit dem Teufel im Bund, er sei der Verräter Judas und habe den wahren Glauben und die wahre Gemeinde aufgegeben. Allerdings leugneten sie den Wirbel, als sie November 78 daraufhin angesprochen wurden. Sie behaupteten, die Anaheim-Abtrünnigen stehen außerhalb der Los Angeles Gegend im Ortsgemeindedienst.

So befindet sich die Ortsgemeinde an einem kritischen Wendepunkt ihrer Geschichte. Die Gruppe kann nicht die von außen kommenden Herausforderungen und die inneren Kämpfe ohne ernsthafte Folgen ignorieren. Auf biblische Gegenüberstellung hin kann die Ortsgemeinde mit Buße antworten und dem Beispiel der 200 in Amerika nacheifern, die den Ruf Gottes ernst genommen haben. Oder, die Gemeinde kann noch autoritärer werden und jeden Versuch von Mitgliedern, abtrünnig zu werden, ersticken, welches einen fortdauernden Konflikt mit der christlichen Allgemeinheit nach sich ziehen würde.

III. Die Lehren der Ortsgemeinde

Die Quelle: Sinnes-Theologie

Witness Lees Theologie basiert auf menschlichen Sinneseindrücken. Die Hauptquelle, aus der er die Autorität seiner Lehren und Praktiken herleitet, sind die Erfahrungen innerer Empfindungen. Sie gelten als vertrauenswürdig, weil angenommen wird, daß der innewohnende Heilige Geist sie erzeugt. Lees Hauptanliegen ist, den Gläubigen beizubringen, die Impulse und Eindrücke, die Gott im menschlichen Geist erzeugt, als Wegweisung für ihr Handeln zu gebrauchen. Durch solche Eindrücke gewinnt der Christ Gotteserkenntnis. Sie sind auch die endgültige Autorität beim Fällen aller großen oder kleinen Entscheidungen, die Glauben und Leben berühren. Lees Theologie ist eine Theologie der Sinne. Der Wortschatz der Ortsgemeinde ist angereichert mit Ausdrücken, die dem Erfahrungsbereich der fünf Sinne entlehnt sind. So wird den Mitgliedern beigebracht, sie sollen den innewohnenden Gott «spüren», «schmecken», «berühren», «fühlen», «trinken» und «essen». Eine direkte Folge solcher Betonung ist die Verlagerung der Autorität von der objektiven, geschriebenen Offenbarung Gottes auf persönliche, innere Erleuchtung. Lee anerkennt die Bibel als einen Wegweiser — ein Handbuch unsicheren Wertes — der den allgemeinen Weg von Glauben und Lehre aufweist. Die Bibel bietet allerdings keine endgültige Autorität für Glauben und Wandel, da sie eine Informationsquelle ist, die außerhalb des menschlichen Geistes liegt.

Die Theologie der Sinneseindrücke ist eine Theologie der Subjektivität, welche die Gotteserkenntnis nur auf Grund von Eindrücken im menschlichen Geist zuläßt. Das muß so kommen, wenn die Autorität jeglichen Gottesverständnisses von ich-bezogenen, subjektiven inneren Erfahrungen, die der einzelne Gläubige macht, hergeleitet wird. Das Subjektive dieser Theologie wird weiter dadurch erhärtet, daß Lee postuliert, Gotteserkenntnis sei weder mitteilbar noch in einfacher, verständlicher Sprache definierbar. Die Erkenntnis Gottes und Seines Willens sei nur zu erfahren und zu spüren und entziehe sich deshalb der Möglichkeit, durch menschliche Sprache ausgedrückt zu werden.

Folglich wird objektive, aus der Schrift gewonnene Gotteserkenntnis abgelehnt. Man sucht stattdessen eine Gotteserkenntnis, die auf inneren Sinneseindrücken beruht. Daher haben die Schriften und Lehren Lees eine Vorliebe für solche literarische Methoden wie Übertreibungen, Metaphern und extrem überspannte Wortklaubereien. Er gibt zu, daß seine Lehren schwer

zu *verstehen* seien. Der Mangel an objektiver Erkenntnis läßt die traditionellen Kategorien christlichen Erlebens (z.B. biblischer Glaube, biblisches Verhalten) auf gänzlich untergeordnete Stufen absinken.

Für Lee wird geistliche Erfahrung in den Kategorien Glaube, Gehorsam, Zunahme im Gebrauch geistlicher Begabung oder Frömmigkeit weder gemessen noch erwiesen. Lee ermuntert seine Jünger, Gott, der im menschlichen Geist wohnt, zu erfahren, wobei der Modus Operandi — die Rolle, der Zweck und die Funktion — des Verstandes sich auf das Spüren, Fühlen, Wahrnehmen dessen beschränkt, was Gott durch den Geist erzeugt. «Der Herr tut uns Seinen Willen gewöhnlich durch innere Gefühle kund; selten verwendet er Worte» (H, S. 147). Lee sucht Bibelstellen, welche *seine* geistlichen Erfahrungen rechtfertigen, anstatt seine Erfahrungen nach den Aussagen der Schrift zu richten.

Lees Kommentare zum Alten und zum Neuen Testament sollen zur «unausdrückbaren» geistlichen Erfahrung ermutigen. In Kommentaren zum Alten Testament ignoriert Lee gewisse Abschnitte oder macht sich sogar über sie lustig, nämlich über die Texte und Themen, die von Geistlichkeit in der Beziehung zum Gesetz, von Frömmigkeit und von guten Werken sprechen (C, S. 7-15). Umgekehrt vergeistlicht er schlichte historische Berichte und dreht sie so, daß sie mit seiner Sinnes-Theologie übereinstimmen.

In Lees theologischem Gebäude liegt Geistlichkeit jenseits moralischer und ethischer Werte und hat nur sekundär etwas mit Ethik zu tun. Um eine Ethik der «Grundsätze» sind nur die Ungeheiligten besorgt, meint er. Die Qualität der geistlichen Verbindung mit Gott, betont Lee, beruht mehr auf Vermengung des menschlichen Wesens mit dem göttlichen als auf Gehorsam gegenüber den ethischen Forderungen der Schrift. Das ist eine mystische Theologie und nicht eine Theologie klaren Lehrgefüges, die sich darauf beruft, daß Gott die Sprache als den Kanal gewählt hat, durch den Er die Wahrheiten über Leben und Glauben vermittelt. Lees persönliches Schlagwort ist, daß die Christen den nicht so wertvollen «objektiven Christus» besitzen, während die Ortsgemeinde den wertvolleren «subjektiven Christus» besitze.

Theologische Methode

Das «Gottesgefühl» im menschlichen Geist ist Lees eigentliche Lehrquelle. Seine Methode, diese «gefühlte» Information zu ordnen und zu organisieren, bedient sich ungewöhnlicher,

komplexer theologischer Gedankengänge. Dabei ist die Erfahrung das Werkzeug, um die biblischen Ideen zu organisieren. Der Vorrang, den er dabei der Erfahrung gibt, erzeugt zwei problematische Grundzüge. Lees Ansinnen, die einzelnen Folgerungen aus den Sinneserfahrungen zu interpretieren, führt nämlich zu folgendem: *Erstens*: Er reißt ähnliche, eng miteinander verbundene biblische Vorstellungen auseinander, anstatt nur die verschiedenen Betonungen zu unterscheiden; *zweitens*: Lee interpoliert die Schrift; d.h. er legt außerbiblische Ereignisse oder Ideen in die Schrift hinein.

In Lees Augen beinhalten Grammatik und Wortwahl der Schreiber der Bibel theologische Gebilde, welche tatsächlichen Sinneserfahrungen entsprechen oder sonst beschreiben, wie Sinneserfahrungen sein können. Jedes sinnesorientierte Wort der Schrift ist bedeutungsvoll, sowohl was den Begriffsinhalt als auch den Begriffsumfang anbelangt. Die Sprache der Bibel ist wie ein Bausatz, in dem die einzelnen unabhängigen Stücke — die Wörter und die Sätze — aneinander gereiht werden, um das eine, größere Gebilde darzustellen. In den üblichen Auslegungsmethoden werden Synonyme oder eng verwandte Wörter und Sätze nicht so kraß voneinander geschieden. Theologen wie Bernhard Ramm,¹ Milton Terry² und Berkeley Mickelsen³ sind der Ansicht, daß die Wahl ähnlicher Worte eher Aspekte, Betonungen und Feinheiten unterscheiden und nicht Verschiedenheit der Gedanken oder unterschiedliche Bedeutung darstellen. Lee hält sich nicht an diese Hermeneutik (Grundsatz der Auslegung). Vielmehr biegt er sich Gegensätzlichkeiten zwischen theologischen Darstellungen zurecht, die oft nur Aspekte, Betonungen und Begriffsumfang unterscheiden. So ist die völlige Trennung von Geist und Seele, Glaube und Erkenntnis, Gottes Leben und Gottes Wesen, Fleisch und der Alte Mensch, biblische Güte und geistliche Güte wesentlicher Bestandteil seiner Theologie.

Lee interpoliert auch Berichte in der Bibel, in dem er sie ausweitet und ausschmückt, wenn sie besonders zu den Vorstellungen der Sinnes-Theologie passen. Diese Methode wird auffällig in der Darlegung des Genesisberichtes über Schöpfung und Sündenfall angewendet. So sagt Gott, daß Adam «sehr gut» war (was Vollständigkeit beinhaltet); Lee hingegen meint, Adam sei nicht vollkommen gewesen. Ihm fehlte das Leben Gottes. Das gab Satan die Möglichkeit, wörtlich in die Leiber von Adam und Eva einzufahren, als sie ungehorsam wurden. Lee interpoliert auch den Römerbrief, wo er aus der Gramma-

tik drei Gesetze konstruiert, welche die verschiedenen Teile des dreiteiligen Menschen bestimmen.

Zusammenfassend können wir die Sinnes-Theologie wie folgt definieren: Sie ist ein Glaubenssystem, welches das Hauptgewicht auf die individuelle Erfahrung Gottes, Seines Lebens usw. legt, indem die Aufmerksamkeit auf subjektive emotionale und intuitive Neigungen gelenkt wird. Als direkte Folge dieser Theologie wird das Anliegen für den Nächsten (weil er außerhalb der subjektiven inneren Erfahrungswelt liegt) sowohl in der Gesellschaft als auch in der Gemeinde auf einen Platz untergeordneter Wichtigkeit verwiesen, wenn es nicht ganz hinfällt. Es ist aufschlußreich, daß Lees literarisch produktivste Zeit in die Jahre 1968 bis 1973 fällt, die Jahre der tiefgreifenden kulturellen Umwälzungen im ganzen Westen. Lee wohnte im modeverrückten Südkalifornien und war sich der Verschiebung der westlichen Kultur bewußt, die durch Phänomene wie die Beatles, der Vietnam Krieg, Studentenrevolten, Jesusfreaks, politischen Skeptizismus und Neuorientierung der Moral gekennzeichnet waren. Lee aber hielt es nicht für nötig, solche Probleme in seinen Veröffentlichungen zu behandeln, obwohl ironischerweise ein klares Wissen um diese gesellschaftlichen Umwälzungen für Wachstum und Gedeihen der Ortsgemeinde entscheidend war.

Keine Antworten auf gesellschaftliche Probleme bieten zu können, ist ein typisches Merkmal dessen, was Os Guinness die Schwäche der «Mechanisten und der Mystiker» nennt.⁴ Er meint damit die gespaltene sakral/säkulare Denkweise, welche das Leben in zwei streng voneinander getrennte Bereiche aufteilt: heilige Dinge von religiöser Bedeutung und weltliche Dinge, die zu den biblischen Gedanken in keinerlei Beziehung stehen. Nach diesem Denkschema soll das Sakrale nie säkulare Probleme ansprechen, da das Säkulare keinen inneren Wert besitzt. Vielmehr wendet sich das Sakrale nur an direkt religiöse Probleme. In Lees Fall bedeutet das ein ausschließliches Konzentrieren auf innere persönliche Erfahrungen. Guinness hält fest, daß diese Haltung u.a. zur Folge hat, daß die Organisation der Kultur — ihrer Institutionen und ihrer Moral — durch Mechanisten beherrscht wird; d.h. durch Leute, die bestrebt sind, den Gang der Gesellschaft zu bestimmen. Mystiker hingegen, d.h. solche, die eine äußerliche Sorge um Lebensumstände zugunsten von rein innerlichen, geistlichen Erfahrungen vernachlässigen, tragen eigentlich nichts zum Gang der Gesellschaft bei und werden daher auch leicht der Bedrückung durch materialistische Gesetzgebung ausgesetzt. Festgelegte Richtlinie der

Ortsgemeinde ist, nur für die Armen und Bedürftigen unter ihren Mitgliedern Sorge zu tragen. Da die Ortsgemeinde keinerlei soziales Bewußtsein besitzt, ist sie nach obiger Definition eine Körperschaft von Mystikern.

Witness Lee zitiert ab und zu Lieblingsautoren, die als Mentoren herhalten müssen, um seine Lehren zu bestätigen. Jeanne Guyon, eine französische Mystikerin aus dem 17. Jahrhundert, bietet für Lee das optimale Vorbild eines Menschen, der aus der inneren geistlichen Erfahrung heraus lebt. Watchman Nee, chinesischer Evangelist dieses Jahrhunderts und früherer Weggefährte Lees, dient absurderweise ebenfalls als eine Schlüsselquelle für Lees zahlreiche Belege zu inneren mystischen Erfahrungen. *Angeblich (!)* besitzt Lee auch eine Anzahl unveröffentlichter Manuskripte Watchman Nees, die ihm als Sprungbrett für seine Unterweisungen an die Ortsgemeinde dienen.

Wirklichkeit

1. Ontologisches Schisma

Alle Lehren Lees sind getragen von einem *ontologischen Schisma*, d.h. von einer Auffassung von «Wirklichkeit und Existenz», welche zwei verschiedene Ebenen des Seins postuliert. Diese beiden Ebenen sind verschieden und einander entgegengesetzt. Sie schließen sich gegenseitig aus und wirken nur dann aufeinander ein, wenn man zur mystischen Erfahrung gelangt. «Wirklichkeit» ist in Lees Augen etwas anderes, als was wir als die «gewöhnliche» Welt wahrnehmen. Das gleicht den Ideen der platonischen Philosophie, wonach wirkliche Formen lediglich einen Schatten auf eine bereits schemenhafte Weltexistenz projizieren. Lees Auffassung der Wirklichkeit spiegelt auch das gnostische Konzept des «Geistes» wider, wonach die Geisteswelt aufgewertet, die materielle Welt aber abgewertet wird.

«Was ist Wahrheit? Glaube nur nicht, Wahrheit bedeute Lehre. Das Wort «Wahrheit» bedeutet in einem Abschnitt wie 1. Tim. 3,15 Wirklichkeit. Nichts ist wirklich im ganzen Universum, nichts ist Wahrheit; alles ist ein bloßer Schatten. ... Die Nahrung, die wir zu uns nehmen, ist nicht wirkliche Nahrung, sondern nur ein Schatten. Die wirkliche Nahrung ist Christus. Wenn man Christus nicht hat, hat man die Wirklichkeit des Guten nicht. Vielleicht denkst Du, das menschliche Leben, das Du besitzt, sei wirklich, aber das ist es nicht. Es ist auch nur ein Schatten... (G, S. 196).

Überraschenderweise beschreibt Lee die Eigenschaften der

höchsten und letzten Wirklichkeit (Gottes) nicht. Die mystischen Eigenschaften jener höheren Wirklichkeit werden in vagen und verschwommenen Gemeinplätzen dargestellt (N, S. 79 - 80). Hingegen wird der schattenhafte, minderwertige Weltling — der seelische Mensch — plastisch und detailliert beschrieben.

Zwei Aspekte der Wirklichkeit werden allerdings scharf umrissen. Erstens: Die höhere geistliche Realität. Sie ist in gewöhnlicher Sprache objektiv unbeschreibbar, aber subjektiv durch Erfahrung zu erreichen. Zweitens: Die niedrigere Wirklichkeit. Sie ist die Substanz jener «Schatten», welche in der Form der materiellen Welt um uns tanzen. Während die Geschichte ein Spiel substanzloser und irrelevanter Erscheinungen ist, können wir dadurch, daß wir die höhere geistliche Wirklichkeit berühren, innerlich die Substanz erfahren, welche jene Schatten in die objektiv wahrgenommene Welt hineinprojiziert.

Es gibt eigentlich nur zwei Arten der Erkenntnis: äußere Erkenntnis und innere Erkenntnis. Die Taten und die Wege Gottes zu kennen entspricht äußerer Erkenntnis. Hingegen Gott Selbst zu kennen ist innere Erkenntnis. Diese Art Erkenntnis entsteht, wenn wir Gott Selbst durch Sein Leben in uns berühren, wodurch wir Ihn auf subjektive, innere Weise erkennen (N, S. 146).

2. Epistemologisches Schisma

Wie gelangt man also zur Erkenntnis der höheren Wirklichkeit? Analog zum ontologischen Schisma postuliert Lee ein epistemologisches Schisma; d.h. den Glauben, daß es nur zwei Wege zur Erkenntnis gibt.

Erstens: Geistliche Erkenntnis ist gleich der höheren geistlichen Wirklichkeit unaussprechbar, sie entzieht sich dem Rationalen und ist nur durch eine Art innere Erfahrung zu erlangen.

Die Gottesdienste der Ortsgemeinde zeigen, wie vollständig sie sich dem Bereich des Objektiven entzogen haben. Wo immer sie dem Wort «Wahrheit» begegnen (z.B. in Joh. 1,17), ersetzen sie es automatisch durch «Wirklichkeit». Gleichermassen wird «Gnade» durch «Genuß» ersetzt. Immer hört man in Zeugnissen, daß einzelne noch immer von der Ungewohnheit gefangen seien, die Dinge verstehen zu wollen, die sie lesen. Das wird auf «das Gift der Bildung» zurückgeführt. Aber Gott sei daran, sie zu befreien und ihnen zu helfen, «das Wort einfach zu essen». Jemand bezeugte mit Begeisterung, wie er das Wort rückwärts beten-gelesen hatte und dadurch große Freude erfahren hätte, weil «alles Gottes Wort ist, und wo man es auch be-

rührt, berührt man Gott». Andere häufige Ausrufe sind etwa: «Das Buch ist nicht die Worte Gottes, sondern das Wort Gottes.» «Wir suchen im Buch nicht Erkenntnis, sondern die Person.» «Wir versuchen nicht, etwas aus dem Wort herauszuholen, sondern das Wort in uns hineinzukriegen. Ein Jugendlicher bezeugte, wie er einem besonderen Angriff Satans ausgesetzt wurde und nach einer Schriftstelle suchte, die ihm helfen würde. Dann überführte ihn sein Geist und erinnerte ihn daran, einfach die Worte, die er in der Stillen Zeit gelesen hatte mit «Amen» zu bekräftigen. «Ich habe dann einfach zum Wort 'Granatapfel' Amen gesagt; mein Glaube wurde freigesetzt, und Satan war besiegt.»⁵

Wenn man einmal das Wirkliche erkannt hat, wie kann man es dann mitteilen? Lees Antwort ist undurchsichtig. Da die höhere geistliche Wirklichkeit außerhalb aller Logik liegt, können handfeste Argumente die Bedeutung nicht vermitteln.

Wir brauchen nicht mit andern zu streiten. Wir sollten einfach Christus tragen und ab und zu die Posaune blasen. Die Posaune blasen heißt Zeugnis geben. Wenn jemand mit dir streiten will, preise einfach den Herrn. Je mehr sie versuchen, Dich zu verurteilen, desto mehr solltest Du das Zeugnis geben und den Herrn preisen (S, S. 109).

Entsprechend sind gewöhnlicher Sprachgebrauch und Grammatik erlässlich. Da die höhere geistliche Wirklichkeit völlig jenseitig ist, können keine bloßen Worte sie fassen oder beschreiben. Warum sollte man sich also um sprachliche Genauigkeit bemühen? Die Ortsgemeinde kann Ausdrücke von bibelgläubigen Christen brauchen, ohne aber das Gleiche zu meinen.

Die zweite Art der Erkenntnis in Lees epistemologischem Schisma betrifft die niedrigere, schattenhafte Welt. Rationales Denken und Verstehen verbunden mit direktem Wahrnehmen der zeitlichen Welt durch die fünf menschlichen Sinne bilden die Grundlage zur Erkenntnis dieser niedrigeren, schattenhaften Welt.

«Geistliche» Autorität

Die Frage der Autorität — wer sie innehat und wer sie ausübt — ist ein richtiger Lackmestest für gesunde, besonders für biblische Gemeinschaften. Obwohl Witness Lee über Kirchenhierarchien, ihre Formen und Verfassungen herfährt, ist die Ortsgemeinde kein Musterbeispiel für Mitspracherecht. Lees Wort besitzt seit je mehr Gewicht als das irgend eines andern Mitgliedes innerhalb der Organisation. Verlässliche Quellen berichten,

daß Lee mit eisernem Stab regiert. In der Unterwerfung unter alle Forderungen Lees ist der innere Kreis das Vorbild des Gehorsams und der Loyalität und wird allen Ortsgemeinden empfohlen. Obwohl die Ortsgemeinde behauptet, Witness Lee sei nicht «der Papst» oder ein Alleinherrscher und daß die Bibel ihre höchste Autorität sei, haben wir solchen Aussagen gegenüber unsere Vorbehalte. Der Strom Verlag veröffentlicht beinahe ausschließlich Lees Schriften. Der Beitrag anderer Ortsgemeindepersönlichkeiten ist minimal. Was nicht von Lee stammt, ist gewöhnlich apologetisch; Lees Ansichten über die Ortsgemeinde werden auch dann verteidigt.

Die Veröffentlichungen über Lees Auslegungen der Schrift bilden die einzige Quelle der Unterweisung. Obwohl die Ortsgemeinde öffentlich für die Autorität und Verbindlichkeit der Bibel einsteht, bilden Lees überzeugende Argumente und geistreiche Theologie die zum vornherein anerkannte Interpretation der Schrift, so daß Lee die eigentliche «Macht hinter dem Thron» ist. Jede Möglichkeit eines Ortsgemeindemitgliedes, fragwürdige Aussagen biblisch in Frage zu stellen, ist durch Lees autoritative Auslegung ausgeschlossen.⁷ Es war diese Art Autoritätsanspruch, die Max Rapoport dazu führte, seinen Posten als Präsident der Anaheim Ortsgemeinde aufzugeben. In der *Los Angeles Times* (11. Dezember 1978) heißt es von Rapoport, er hätte für einen Fall von sittlicher Verfehlung durch Witness Lees Sohn Phillip zu biblischer Zucht aufgefordert. Lee riet jedoch von schriftgemäßer Zucht ab, was dazu führte, daß Rapoport Lees besondere Gunst verlor. Dadurch begann er an Macht und Ansehen zu verlieren. Unsere zuverlässigste Quelle sagte nach jahrelanger Ortsgemeindemitarbeit, daß die Ortsgemeindeleute davon überzeugt sind, Witness Lee sei heute das einzige Sprachrohr Gottes in der Welt. Er spricht unmittelbar für Gott. Wer Ähnliches sagt wie er, ahmt höchstens Lees Lehren nach. Mit seinen Aussprüchen nicht einverstanden zu sein, heißt nicht im Fluß, in der Führung des Heiligen Geistes zu stehen.

Wenn ich in meinem Geist gebiete, gebietet der Herr mit mir, denn ich bin ein Geist mit dem Herrn (K, S. 97).

Ist das meine Lehre? Nein! Das ist die Offenbarung Gottes in der Bibel. Sie war begraben, jahrhundertlang zugeschüttet, aber dank Seiner Güte ist sie ans Licht gekommen (K, S. 94). (Das wurde im Anschluß an einen Vortrag über das Verhältnis des täglichen Lebens zur Qualität des Gottesdienstes gesagt, wobei 1. Korinther als Grundtext verwendet wurde.)

Einige Ortsgemeindeleute haben privat zugegeben, daß sie Witness Lee für *den* Apostel unserer Zeit halten. (Kein Sprecher der Exekutive der Ortsgemeinde hat diese Auffassung korrigiert.) Lee glaubt, er stehe in der Linie der apostolischen Sukzession, seine Autorität stehe jener der Apostel in nichts nach. Lee *behauptet*, Watchman Nee hätte ihm diesen Mantel der Apostelschaft bei ihrem letzten Zusammentreffen umgehängt, als Lee den Auftrag erhielt, die Gemeinden in Taiwan zu beaufsichtigen.

Folgende Anekdote ist ein schlagendes Beispiel dafür, wie Witness Lee seine Apostelschaft für bedingungslos hält: Lee sagte einmal einem Ältesten, die Gemeinde sei wie ein Auto. Sie habe immer nur einen Lenker. Niemand mag Mitfahrer, die Fahrer sein wollen. Darum sollten die Mitfahrer die Augen zu drücken, den Mund schließen und den Fahrer *nie* ablenken. Lee gab dieser «Mitfahrerhaltung» dadurch zusätzlich Nachdruck, daß er seine Hand mehrere Minuten über Augen und Mund legte. Bei solchen Gelegenheiten krönte Lee seine Ansicht mit der Aussage, Fahrer und Mitfahrer sollen dann eben gemeinsam in die Tiefe stürzen, wenn der Wagen auf eine Schlucht zurasen sollte.

Die Schrift

1. *Inspiration*

Weil das epistemologische Schisma Lees Auffassung über Gottes geschriebenes Wort bestimmt, hat die Bibel in seiner Theologie nur untergeordnete Bedeutung. Die Worte der Schrift haben alle Bedeutung, sie beziehen sich auf gewisse Tatsachen und Ereignisse in der Geschichte. Aber Bedeutung im allgemeinen und Tatsächlichkeit im einzelnen sind für Lee weniger wichtig als die subjektive Erfahrung Christi im menschlichen Geist.⁷ Diese Erfahrung kann uns zwar durch Lesen der Bibel erschlossen werden, sie vollzieht sich aber durch einen Prozeß geistlicher Osmose, welcher nicht an ein Verständnis des Gelesenen gebunden ist.⁹ Das geschriebene Wort ist ein Schatten, nicht eine Wirklichkeit. Ein höheres, geistliches Wort steht hinter dem diesseitigen, geschriebenen Wort. Das geschriebene Wort ist mehr ein launenhafter Kompaß als ein verlässlicher Führer zur Wirklichkeit. In einem Kommentar über Römer 2,29 und 7,6, wo Paulus schreibt, daß die Christen von der Strafe des Gesetzes (des Buchstabens) befreit sind, schreibt Lee:

Wir wissen, worauf sich das Wort «Buchstabe» hier bezieht; ge-

meint ist die geschriebene Bibel. Heute müssen wir dem lebendigen Herrn in Neuheit des Geistes dienen, und nicht im Alten der geschriebenen Bibel. Jedermann muß zugeben, daß das Wort «Buchstabe» in diesen Stellen das geschriebene Wort meint. Darüber gibt es gar nichts zu diskutieren (D, S. 152-153).

Wegen dieser Abwertung verbaler Offenbarung — d.h., daß geistliche Wahrheiten in einer für den menschlichen Verstand faßbaren Sprache mitgeteilt werden können — kommt Lee zu einem völlig falschen Verständnis der Inspiration der Bibel. In seiner Auslegung der Psalmen mit ihrer Betonung der gefühlsbedingten Gotteserfahrung unterscheidet Lee zwischen Psalmen, welche die Tugenden gerechten Verhaltens nach dem Gesetz rühmen und Psalmen, welche die Tugenden, den Geist Gottes im menschlichen Geist zu besitzen, besingen. In Lees Augen sind erstere nebensächlich; sie sind Äußerungen von Menschen, die keine völlige geistliche Umwandlung in ihrem Leben erfahren.

In allen Schriften wertet Lee systematisch das Gesetz ab; es sei an Wert dem Besitz von Leben aus Gott weit unterlegen. Heiligkeit und Gerechtigkeit durch Gehorsam an die Satzungen und Gebote Gottes ist nicht so geistlich, wie den Geist Gottes zu besitzen. Folglich behauptet Lee, Psalmen, die das Gesetz betonen, seien menschlich und nicht göttlich inspiriert.

«Du befindest dich in Psalm eins!» ist ein Vorwurf, den man Mitgliedern der Ortsgemeinde macht, wenn sie sittliche Maßstäbe, die den geschriebenen Gesetzen der Bibel entnommen sind, auf ihr Alltagsleben anwenden wollen.

Laut Lee sind wir der Verpflichtung, die geschriebene Bibel zu würdigen, enthoben. Sie ist ja nur schattenhaft und deshalb weniger wichtig. Wir werden der höheren geistlichen Wirklichkeit befohlen; denn die wahre Bibel ist die Person des Heiligen Geistes. Die Gegenwart wird nicht klar oder ausreichend durch das Gefäß der geschriebenen Sprache ausgedrückt.

Welches ist die Substanz, die Essenz des Wortes Gottes? Wir finden die Antwort in 2. Timotheus 3,16: «Alle Schrift ist gottgehaucht...» Wir wissen, daß Gott Geist ist (Joh. 4,24); der Geist ist Gottes Essenz und Wesen...Da das Wort nun Gottes Hauch ist, und Gott Geist ist, muß alles, was Gott haucht, Geist sein! Die Essenz oder das Wesen des Wortes Gottes ist also Geist. Es ist nicht einfach ein Gedanke, eine Offenbarung, eine Lehre oder Doktrin, sondern es ist Geist. Der Geist ist die eigentliche Substanz des Wortes Gottes...Das Wesen dieses Buches ist die Essenz Gottes selbst... (P, S. 6-7)

Lees Vorstellung einer zweistufigen Inspiration — einer menschlichen und einer gottgehauchten — hat zu seinen unaufhörlichen Wortklaubereien geführt. Zuweilen zeigt sich in Lees Art, mit der Bibel umzugehen, ein sehr loses Verhältnis zu den tatsächlichen Aussagen. Damit verbindet er ein vorsichtiges Manipulieren biblischer Berichte, um seine eigenen geistlichen Erfahrungen und seine Sinnes-Theologie zu untermauern.

2. Textmanipulation

Das große Schaustück von Lees *Christ versus Religion* (Christus oder Religion) ist eine Beweisführung, die zeigen soll, daß Jesus die Religion des Alten Testaments verwarf. Durch unauffälliges Manipulieren biblischer Angaben macht Lee sowohl aus den liberalen als auch aus den konservativen Christen die Pharisäer des Neuen Testaments, welche an den alttestamentlichen Traditionen hingen. Diese Taktik soll den Leser davon überzeugen, daß Jesus liberale und konservative Christen verwirft, sich hingegen von Herzen über die Ortsgemeinde freut. Um auf diesen Schluß zu kommen, weicht Lee von den historischen Fakten in der Bibel ab. So schreibt er über Johannes den Täufer:

Johannes handelte in völligem Gegensatz zur Religion. Er hatte keine Religion,...er war gegen Religion,...er sagte kein Wort über die Zehn Gebote. Er gab das auf. (D, S. 9-10)

Lee setzt sich kühn über die Tatsache hinweg, daß Johannes ins Gefängnis kam und schließlich enthauptet wurde, weil er den schuldigen, aber rachsüchtigen König Herodes mit dem siebten Gebot zurechtwies: «Du sollst nicht ehebrechen.» Von Jesus schreibt Lee:

In jenen Tagen gab es den heiligen Ort, den heiligen Tempel, die heilige Stadt und das heilige Land — vier heilige Bereiche. Jesus hielt sich von allen vier fern (D, S. 53).

Es ist die Höhe an Überspitztheit, solches zu schreiben, nur um Spannung und Begeisterung zu erhöhen. Denn Lee selbst muß zugeben, daß Jesus nach dem Gesetz beschnitten wurde, im Tempel lehrte und an den Festen in der heiligen Stadt teilnahm. Lee findet es aber nützlich und angebracht, die Angaben des geschriebenen Wortes zu unterschlagen, um seinen Anklagen gegen die Christen, die nicht zur Ortsgemeinde gehören, Nachdruck zu verleihen. Ähnlich manipuliert Lee Textaussagen über die Pharisäer.

Sie waren religiös und sie waren für Gott. Die Situation ist heute noch genau dieselbe. Je mehr wir aus Jesus leben,...desto mehr werden uns die Religiösen hassen. (D, S. 95).

Diese Wertschätzung widerspricht den Aussagen Jesu in Matthäus 23, wonach die pharisäische Gesinnung sündig, weltlich und gottesfeindlich ist. Lee verdreht in diesem Fall die Schrift, um der Parallele zwischen den «religiösen» Pharisäern jener Tage und den heutigen Christen Gewicht zu geben. *«Was heißt es, religiös zu sein?...man ist ganz einfach gesund biblisch, fundamentalistisch, aber ohne die Gegenwart Christi.»* (D, S. 152). Nur durch Anschluß an die Ortsgemeinde kann man wirklich in die Gegenwart Christi kommen. (Der aufmerksame Leser weiß um die Unmöglichkeit, ohne Christus «biblisch gesund und fundamentalistisch» zu sein.)

Das geschriebene Wort ist nicht Offenbarung. Es enthält lediglich Offenbarung für solche, die hinter die schattenhaften Worte sehen können. Wo haben wir dann den unbestechlichen Bezugspunkt zur vollmächtigen Bibelauslegung? Der traditionelle Archimedische Punkt biblischen Christentums, nämlich daß die Schrift durch die Schrift ausgelegt wird, ist von Lee aufgehoben worden.

Heute ist unser Geist Gottes Wohnstätte. In erhöhtem Maße sind es die Ortsgemeinden. Darum müssen wir uns an unseren Geist wenden und an die Ortsgemeinden... Unser Geist und die Ortsgemeinde sind die Plätze, wo wir göttliche Offenbarung empfangen, wo wir die Erklärungen all unserer Fragen und Probleme finden (C, S. 128-129)

Dennoch kann das geschriebene Wort nicht gänzlich abgeschrieben werden. Es ist immerhin der einzige Schatten, der ein weiteres Eindringen in die höhere geistliche Wirklichkeit verbürgt. Wir müssen wissen, wie wir damit umzugehen haben. Lee stellt eine ganze Reihe von Auslegungsgrundsätzen in seinen Büchern vor.¹⁰ Zwei davon überragen die andern: Bildsprache und persönliche Offenbarung.

Einige von Lees Büchern sind ganz vom bildhaften Gebrauch der Bibel gekennzeichnet. Für ihn ist fast alles im Alten Testament ein Symbol für etwas im Neuen. Wenn das geschriebene Wort und die Geschichte nichts als Schatten sind, dann braucht es natürlich mehr als wortgebundene Auslegung, um das ontologische Schisma von den Schatten zur höheren geistlichen Wirklichkeit zu überbrücken.

So können wir auch nicht durch verstandesmäßiges, wortgebundenes objektives Erkennen das epistemologische Schisma zum Erlangen geistlicher Erkenntnis überbrücken, da ja gewöhnliche Erkenntnis äußerlich, seelisch und primitiv ist. Lee sagt, wir brauchen eine existentielle und persönliche Offenba-

rung. Die Bibel ist nur dann Offenbarung, wenn wir hinter ihre schattenhaften Worte und Konzepte sehen können. Da Sprache und Geschichte dem Verstand, der Seele, also der niedrigeren Erkenntnisstufe angehören, sind Grammatik und ursprünglicher historischer Zusammenhang und Sinn bedeutungslos. Lee lehrt, daß die Schrift der Heilige Geist, und die Auslegung der Schrift geistlich sei und deshalb jenseits rationalen Verständnisses liege. Um die Bibel zu gebrauchen, meint Lee, haben wir zunächst tüchtiges Geschützfeuer nötig — das Feuer, das den Verstand wegbläst.

Wenn Du eine halbe oder eine ganze Stunde über der Bibel sitztest und kein Feuer fängst, stimmt mit Dir etwas nicht. Ich kann Dir versprechen, daß Du nach bloß zwei Minuten «O, Herr Jesus! Im Anfang war das Wort! Amen! O, Herr Jesus, Du bist das Wort! Amen, Herr Jesus, Halleluja!» Feuer fängst. Das ist die richtige Art, mit dem Wort in Verbindung zu treten (D, S. 107).

3. Die Schrift als Wegweiser

Wenn Leute zu Witness Lee kommen, um für ihn Wegweisung für Entscheidungen des Lebens und Glaubens zu bekommen, rät er ihnen, mehr Christus zu erfahren — eine größere Gegenwart Gottes im Geist zu erstreben, den Namen des Herrn anzurufen — nicht ihren Wandel oder ihr Gedankenleben zu überprüfen.

«Bruder, ich habe dir ganz klar gesagt, daß Christus der beste Weg ist... Vergiß alles andere. Komm in deinem Geist einfach zum Herrn und berühre Ihn persönlich (A, S. 20).»

Wegweisung von Gott erhält man durch ein inneres, sinnliches Erlebnis von Ihm, nicht durch die Schrift. In ähnlicher Weise schreibt Lee:

Bist Du niedergeschlagen? Komm mit all Deinen Problemen zur Ortsgemeinde. ... Wenn Deine Frau böse ist, dann sag ihr einfach: «Komm, wir wollen zur Gemeinde gehen (C, S. 112).»

Lees Ratschläge führen die Gemeindemitglieder weg von biblischer Ethik, welche zu Verantwortlichkeit und aktivem Handeln erzieht. In seinem Rat an Timotheus nennt Paulus die Schrift «nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit» (2. Tim. 3,16.17). Dieser Rat liegt allerdings in Lees Sinnlichkeits-Theologie völlig ungeachtet auf der Seite.

Die Gemeinde ist nicht der Ort der Erziehung und der Zurechtweisung. Sie ist nicht dazu da, Leute zu verändern. (O, S. 161).

Hingegen sagt die Schrift: «...alles, was zuvor geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, auf daß wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben» (Röm. 15,4).

Lee faßt seine Grundhaltung zur Schrift in folgenden Worten zusammen: «*Wir brauchen ein geistliches Verständnis der Bibel, das uns hinter alle Geheimnisse ihrer Schriften blicken läßt*» (K, S. 44).

Gott, Menschheit und Errettung

1. Die Haushaltung Gottes

Ein augenfälliger Unterschied zur christlichen Orthodoxie liegt in Lees verschwommener Darstellung der Lehren über Gott, die Menschheit und die Errettung. Die Grenzen zwischen diesen Bereichen fließen ineinander über. Die biblischen Lehren können einzeln behandelt werden. Aber Lees theologischen Methoden fehlen die Grundlagen zu einer ausgewogenen Auseinandersetzung. Eine Theologie der Sinneseindrücke ist gegebenenfalls auf Selbstbetrachtung beschränkt. Das ist aber ein jämmerlich unzureichendes Werkzeug, wenn es um das Erfassen der Gottheit, biblischer Anthropologie und der Errettung geht. Lee postuliert einen Heilmystizismus, der den Menschen zum Schiedsrichter über Sinn und Bedeutung im Leben macht, sogar über Gott und das All, da die menschliche Erfahrung aller Ursprung dieser Theologie der Sinneseindrücke ist.

Gott

Obwohl die Leiter der Ortsgemeinde offiziell «jegliche Verwandtschaft mit dem Modalismus aufs entschiedenste leugnen»,¹³ taucht modalistisches Gedankengut in Lees Schrifttum immer wieder auf. Trinitarische Sprache ist Lees Theologie aber auch nicht fremd. Er spricht an einigen Stellen von einem unveränderlichen Wesen und von drei Personen. Aber seine Bilder tendieren zu Modalismus: Der Vater wird zum Sohn, der wiederum zum Geist wird. Lee sagt, daß die Personen der Gottheit in Wirklichkeit

... drei Stufen des einen Gottes sind... Zum Beispiel wird Eis zu Wasser, und Wasser zu Dampf. Eine Substanz tritt in drei Formen auf (F, S. 31).

Gott, Christus und der Heilige Geist sind also ein Gott, der sich in drei Personen bekundet: Gott ist die Quelle, Christus ist der Ausdruck Gottes, und der Heilige Geist ist der Überträger,

der Gott in Christus den Menschen bringt. So werden die drei Personen der Dreieinigkeit zu drei aufeinanderfolgenden Schritten im Ablauf der göttlichen Verwaltung. Ohne diese drei Stufen könnte Gottes Essenz nie in den Menschen gelangen. Die Verwaltung Gottes entwickelt sich folglich vom Vater im Sohn durch den Heiligen Geist (G, S. 10).

Bei der Darstellung von Gott und der Beziehung des Menschen zu Ihm teilt Lee Gott in verschiedene Bruchstücke auf, statt lediglich die Betonungen und Schattierungen der biblischen Darstellungen zu unterscheiden.

Wir haben erkannt,...daß im Leben Gottes das Wesen Gottes enthalten ist, und daß im Leben Gottes die Fülle Gottes verborgen ist. Darum verträgt sich das im Leben Gottes enthaltene Gesetz mit Gott selbst, mit dem, was Gott ist, mit Gottes Wesen. Deshalb ist dieses Gesetz das Gesetz von Gott selbst. Wenn das Leben Gottes das Gesetz des Lebens in uns hineinlegt, dann heißt das, daß es auch das Gesetz Gottes in uns hineinlegt (N, S. 33).

Wir befürchten, daß Lees Zerstückelungslogik und Bausatzmethode im Gebrauch biblischer Begriffe ihn weiter weggetragen hat, als er zugeben würde. Die logische Weiterführung der obigen Darlegung wäre, daß Gott, der ein unzertrennlicher Geist ist (Joh. 4,24), aus mehreren Bestandteilen zusammengesetzt ist. Das ließe einen Gott übergeordneten «Meisterflicker» erwarten, der die Bruchteile zusammennähte, um ein vollständiges Ganzes zu schaffen.

Lees Ansinnen, die Bedeutung der Ortsgemeinde zu erhöhen, beeinflusst sein Gottesverständnis weiter. So behauptet er, selbst das Wesen Gottes hänge mit Seiner Vorkenntnis der Gemeinde zusammen.

Die volle Offenbarung der Schrift offenbart uns heute, daß alles im Universum für die Gemeinde ist. Sogar die drei Personen der Gottheit sind dazu da, eine Gemeinde zustandezubringen, welche Gottes ewigen Plan erfüllen kann (O, S. 8). ... es ist das Verlangen und die Absicht Gottes, zu einem korporativen Menschen zu kommen,... damit Er selbst ewige Ruhe finden möge (H, Vorwort).

Lees nicht ausgesprochene Annahme ist, daß die Dreieinigkeit nicht existieren würde, wäre die Schöpfung nicht geschehen. Sogar vor dem Sündenfall, so scheint es, war die Dreieinigkeit nicht existent. Die *ausgesprochene* Annahme ist, daß die Form, in der Gott sich von Ewigkeit her vorgenommen hatte zu existieren, von der Bildung der menschlichen Gemeinde abhängt.

Eine der erschreckendsten Behauptungen Lees ist, daß Gott neben den Menschen auch den Satan braucht, um seine Person zu vervollkommen.

Es tut Gott nicht leid, daß es einen solchen Bösewicht wie den Satan gibt; denn ohne ihn könnte sich Gottes mannigfaltige Weisheit nicht offenbaren. Das ganze Universum ist vom Satan verdorben worden; aber Gott braucht eine solche Figur, damit Seine Weisheit gezeigt werden kann (T, S. 9).

Die Vorstellung, daß Gott die Menschheit und den Satan braucht, ist eine Folge von Lees Versäumnis, eine Unterscheidung zwischen Gottes ontologischer Dreieinigkeit und heilsgeschichtlicher Dreieinigkeit vorzunehmen. Gott existierte vor der Erschaffung des Universums. Die drei selbstgenügenden Personen der Dreieinigkeit standen zueinander in schöpferischer Beziehung ohne der Gemeinschaft aus irgend einer anderen Quelle zu bedürfen. Das ist die ontologische (= seinsbezogene; der Übers.) Dreieinigkeit (Joh. 17,5).

Gemäß der Schrift hat Gott bestimmte Muster, nach denen Er mit der geschaffenen Ordnung in Beziehung tritt; und zwar stimmen diese mit seinem Charakter überein. Der Plan der Errettung läßt jedes Glied der Dreieinigkeit einzigartig, aber gleichwertig in Erscheinung treten. Die Theologie darf nie Werte und Eigenschaften der Art und Weise, wie Gott zur Schöpfung in Beziehung tritt, auf den Charakter Gottes oder auf die Beziehungen innerhalb der Dreieinigkeit übertragen. Z. B. die Unterordnung Christi unter den Vater während Seines irdischen Dienstes heißt nicht, daß innerhalb der Gottheit Rangunterschiede bestünden.

Lee geht von der Tatsache aus, daß Gott zum Menschen in einer gefallenen Welt in Beziehung tritt. Daraus leitet er her, daß ein unvollständiger Gott die Existenz des Menschen und Satans nötig hat, um sich Selbst zu verwirklichen. Ohne das Böse kann sich Gottes Güte nicht kundtun. Ohne die wahre Gemeinde (die Ortsgemeinde) kann Gott nicht vollständig und sinnvoll existieren.

2. Menschheit

Lee lehrt, daß der Mensch, ob gefallen oder erlöst, dreiteilig ist. Er besteht aus Leib, Seele und Geist.¹⁵ Er fügt hinzu, daß Seele und Geist wiederum aus je drei Teilen bestehen.

Nach Witness Lee bildet der *Leib* unsere «äußeren Teile», für *physisches Leben*. Die *Seele* bildet unsere «inneren Teile», um *Gott auszudrücken*; sie setzt sich aus Verstand, Wille und Ge-

fühl zusammen. Der *Geist* bildet unsere «verborgenen Teile», um Gott zu *berühren*, zu *empfangen* und zu *enthalten*; er setzt sich aus Gewissen, Intuition und Gemeinschaft mit Gott zusammen. Das *Herz* ist Seele und Geist im rechten Verhältnis, um *Gott* mit geeinter Persönlichkeit zu *lieben*.

Gewöhnlich spricht Lee nicht von den drei Bestandteilen des Menschen als einem harmonisch geeinten Ganzen, das zu Gott im rechten Verhältnis steht. Bei erlösten Menschen stehen Leib und Seele dem Geist, der Gottes Wohnstätte ist, feindlich gegenüber. Folglich können Leib und Seele Gott «einkerkern». Es gilt für den Protagonisten (den Geist des Menschen) den Antagonisten (Leib und Seele) zu unterwerfen, um eine Arbeitsgemeinschaft von Geist und Seele herzustellen. Die Folgen werden jedoch in ungenauen, gefühlsmäßig zu erfassenden Ausdrücken wie wandeln, essen, schmecken, berühren etc. beschrieben. Lee räumt ein, daß es schwierig ist, solche Ausdrücke zu verstehen. Das ontologische Schisma — die scharfe Trennung zwischen der höheren geistlichen Wirklichkeit und den niedrigen, diesseitigen Schatten — wird teilweise überbrückt, aber in seinem Dogma nie ganz gelöst.

Vor dem Sündenfall war die Seele das Zentrum des Menschen. Die Seele des noch nicht gefallenen Adam konnte nicht die Gemeinschaft mit dem Schöpfer, wie Gott sie beabsichtigt hatte, erlangen, weil «*unser Geist ursprünglich eine alte Schöpfung war; sie enthielt kein Element Gottes*» (N, S. 37). Anstatt den Menschen als im Bilde Gottes zu betrachten, leitet Lee vom biblischen Bericht her, daß Adam unbedingt das Leben Gottes — das Element Gottes oder des Heiligen Geistes — braucht, um «ihn auszufüllen». Aber Adam fiel, bevor er dieses *super bonum additum*, den Geist, empfing. Diese Auffassung ist ein wesentlicher Bestandteil von Lees Ansichten über die Wiedergeburt.

Die geschaffene Menschheit brauchte die Wiedergeburt, selbst wenn der Sündenfall in Zeit und Raum nie eingetreten wäre. Das noch unbefleckte *geschaffene* Wesen des Menschen gehört genauso zur «alten Schöpfung» wie das *gefallene* Wesen des Menschen. Es ist unvollständig; es fehlt ihm das Leben Gottes.

Wenn unser Leben nicht böse geworden wäre, würden wir auch dann eine Wiedergeburt benötigen? Ja, wir hätten es trotzdem nötig, weil unser menschliches Leben nur geschaffenes Leben und nicht Gottes ungeschaffenes Leben ist (G, S. 106).

Beim Fall des Menschen legt Lee wieder Dinge in die Schrift hinein. Adam aß vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen, wodurch er wörtlich den Satan in sich aufnahm, der in seinem Leib wuchs und ihn zu «Fleisch» umwandelte. Satan, der Usurpator der Autorität Gottes, verführte Adam, aber konnte nicht in dessen Geist leben. Darum bleibt der Teufel im *Leib*, ist also bloß in einen Drittel des gesamten Menschen eingeschlossen.

Durch den Fall kam Satan als Sünde in den Menschen hinein und beherrscht, verdirbt und zerstört ihn. In welchem Teil? Satan befindet sich in den Gliedern des menschlichen Leibes.

...Der Leib ist etwas Satanisches und Teuflisches, weil Satan in diesem Leib wohnt. Alle Lüste befinden sich in diesem verdorbenen Leib, den wir Fleisch nennen. Ihr seht, daß beim Sündenfall der Mensch, nicht nur gegen Gott sündigte, sondern daß er dadurch Satan in seinen Leib aufnahm. Seit dem Sündenfall lebt Satan im Menschen (G, S. 108-109).

Glücklicherweise ist der Geist, obwohl er tot ist (d. h. nicht funktioniert), nicht besessen oder vernichtet.¹⁶ Nach Lee sollte der menschliche Geist zur Wohnstätte Gottes werden, denn Adam sollte vom Baum des Lebens essen — das heißt «Gott in sich aufnehmen» — um den göttlichen Geist in seinem begrenzten Geist zu besitzen. Sowohl in wiedergeborenen als in nicht wiedergeborenen Menschen wohnt der Teufel im Leib; lenkt das Ich die Seele, und wohnt Gott im Geist. Die Bestandteile schließen sich gegenseitig aus und wirken einander entgegen.

3. Der Retter

Sowohl die geschaffene als auch die gefallene Natur des Menschen brauchen drastische Veränderungen: Sie brauchen einen Retter. Darum wurde der Vater nach Lee zum Sohn. Das heißt, daß in gewisser Hinsicht bei der Menschwerdung die Person des Vaters mit der Person des Sohnes vereint wurde. Lee versuchte diese Vereinigung von Personen von Jesaja 9,6; Johannes 10,30 Johannes 14,7-11 aus zu beweisen.

Aber es gibt Leute, die verdrehen dieses Wort, indem sie sagen, der Sohn sei nicht der Vater, sondern der Stellvertreter des Vaters. Das ist eine Verdrehung. Wenn Du den Zusammenhang ohne zu verdrehen liest, kannst Du erkennen, daß dort der Sohn der Vater war (E, S. 3-4).

Lees modalistische Darstellung der Dreieinigkeit läßt uns fragen: «Wer starb am Kreuz?» Zu dieser Abweichung von traditioneller Christologie kommt Lees Darlegung der göttlichen

und der menschlichen Natur Christi, worin er ebenfalls vom orthodoxen Gedankengut abweicht. Die menschengewordene Gottheit war weder ganz Gott, noch ganz Mensch; Er war eine dritte Wesenheit, ein vermengter Gott-Mensch.

Wir weisen darauf hin, daß der veraltete Ausdruck «vermengen», welcher das Verhältnis von Gott und Menschheit in der Person Christi ausdrücken soll, schon in der frühen Kirchengeschichte fallengelassen wurde, nachdem er eine kurze Zeit gebräuchlich gewesen war. Man hielt ihn für unpassend, die biblische Vorstellung der Gottheit und der Menschheit Christi in der ganzen Tragweite darzustellen. Zudem wurde «vermengen» von den Kirchenvätern nicht gebraucht, um das Verhältnis des Menschen zu Gott zu bezeichnen, wie Ortsgemeinde-Apologeten uns weismachen wollen. Lee jedoch hält es für richtig, den Ausdruck wieder aufzunehmen — nur um in seinem Gebrauch des Wortes zu veranschaulichen, warum es damals durch treffendere Ausdrücke ersetzt wurde! In den ersten Seiten von *The God of Resurrection* (Der Gott der Auferstehung) spricht Lee von der «Dualität der Natur» Christi. Damit könnte die orthodoxe Auffassung gemeint sein, daß eine Person zwei Naturen repräsentiert. Später erfährt man jedoch, daß Lee unter «Dualität der Natur» die «Kombination der menschlichen und göttlichen Natur» meint, wodurch eine aus beiden verschmolzene, neue Natur entsteht.

Darum bedeutet die Menschwerdung Christi ganz einfach das Vermengen Gottes mit der Menschheit. Vermengen ist weit mehr als zusammenmischen: Es ist eine innere Vereinigung... Verstehst Du, warum Er uns so kostbar ist? Weil wir in Ihm das universelle Vermengen Gottes mit der Menschheit haben (I, S. 6-7).

Der vermengte Gott-Mensch lebte, um für drei Sachen zu sterben. Die unbedeutendste dieser drei war das Gericht über die Sünde, die Folge des Sündenfalls. Beim Sündenfall wurde der Teufel überlistet. Er hatte nicht erwartet, in den Menschen eingeschlossen zu werden; er sah ihn nur als Futter an. Aber der Mensch war auch ein Köder; der Teufel ging in die Falle und wurde im Menschen eingekerkert. Als nun Christus sich in Menschengestalt kleidete, nahm Er auch den Satan in sich auf; und als Christus starb, wurde auch der Satan (der in ihm eingekerkert war) getötet.¹⁹

Der zweite Zweck des Sterbens Christi war das Töten der alten Schöpfung:

Nicht nur Christus wurde dort gekreuzigt, sondern auch der

Mensch, die Welt, Satan und sein Reich, die Sünde, die Sünden, der Alte Mensch usw. Alle Dinge der alten Schöpfung kamen durch das Kreuz Christi zu einem Ende. Wir müssen diesen allumfassenden Tod erleben (G, S. 127).

Der wichtigste Zweck des Sterbens Christi war das Mitteilen von Leben an die Menschen durch die Vermengung Gottes mit ihnen. Selbst wenn der Mensch nie gesündigt hätte, hätte Christus für uns sterben müssen — genau wie alle Arten von Speisen sterben müssen, bevor man sie essen kann, und so wie Adam einschlafen mußte, bevor Eva ein lebendiges Wesen wurde.²⁰

Witness Lee nimmt uns die Frage aus dem Mund:

Vielleicht fragst Du, warum Gott in Christo alles in den Tod führte..... und nachher in Ihm alles zur Auferstehung brachte? Die Antwort ist unserem Denken fremd. In der Schöpfung war nichts von Gott mit dem Geschöpf vermengt. Wenn wir die Schrift durchforschen, müssen wir zum Schluß kommen, daß der Mensch bei der Schöpfung das Leben Gottes nicht empfing. Von Gott war nichts mit dem Menschen vermengt. Aber durch den Tod und die Auferstehung Christi vermengte sich Gott mit dem Menschen (I, S. 25)!

4. Theologischer Widerspruch

Lee behauptet, daß Christus nach Seinem Tode auferstand und zum Geist, zu einem neuen Geist wurde. In Lees Augen beziehen sich die Stellen über den Geist in Johannes 14 auf den gekreuzigten und auferweckten Christus.²¹ Lee verwendet mit Vorliebe den Ausdruck «der Herr Geist», um die Einheit der Personen zu beschreiben. Dieser neue Geist ist alles, was Jesus Christus ist.

Der Heilige Geist als die Person des Herrn ist die Wirklichkeit des Namens des Herrn (K, S. 78).²² Wir müssen erkennen, daß der Heilige Geist im Neuen Testament ein anderer ist als der Geist Gottes im Alten Testament. Der Geist Gottes im Alten Testament bestand nur aus einem, der Gottheit; denn Er war ausschließlich der Geist Gottes. Aber der Heilige Geist im Neuen Testament besteht aus vielen Elementen. Zu diesen gehören die göttliche und menschliche Natur, die Wirksamkeit des Todes Christi und die Kraft Seiner Auferstehung (B, S. 17).

Nach dem Kreuz bleibt nur noch der «ewige Geist». Alles andere wurde beendet. Selbst die Dreieinigkeit ist jetzt im Geist. Dieser Herr, der anscheinend sowohl eine als auch drei Personen, sowohl menschlich als auch göttlich ist, ist jetzt der Gott unseres Heils.

Heute ist der Herr, den wir genießen, jener Geist (2. Kor. 3,17), und jener Geist ist niemand anders als der dreieinige Gott...In diesem Geist ist Gott, aber in diesem Geist ist auch Mensch (F, S. 33).

In diesen Geist packt Lee auch die Ortsgemeinde hinein, so daß die drei Formen göttlicher Erscheinung, die er als die dreieinige Gottheit ausgibt, eine neue Zugabe erhalten.

Sie sind jetzt vier in einem: Vater, Sohn, Geist und der Leib (O, S. 43).

Angesichts solcher Lehren fragen wir uns, wie die Ortsgemeindeanhänger öffentlich behaupten können, «sie glauben an die Dreieinigkeit, wie sie traditionsgemäß vom Katholizismus und Protestantismus verstanden wird». ²³ Nun, wir haben schon festgestellt, daß Ortsgemeinde-Denken ohne größere Mühe die krassesten Widersprüche miteinander in Einklang bringen kann. Die folgenden Zeilen von Lee zeigen noch deutlicher, wie problematisch alles wird, wenn man versucht, das Geheimnis der biblischen Dreieinigkeit zu entmystifizieren.

...ein beschäftigter Mann kann mehrere Erscheinungen haben. Wenn Du ihn am frühen Morgen in seinem Heim besuchen könntest, würdest Du ihn als Vater und Gatten erleben. Nach dem Frühstück geht er in die Universität und ist Professor. Und am Nachmittag kannst Du ihn im Spital als Arzt im weißen Arbeitsanzug antreffen. Du darfst nicht denken, die drei Personen in der Gottheit seien drei verschiedene Götter. Nein, sie sind absolut eins. Der Vater im Heim, der Professor in der Universität und der Arzt im Spital sind auch drei Personen mit einem Namen (O, S. 8).

Ein Kritiker hat bemerkt: «Dieser Vater, Professor, Arzt sind nicht drei Personen; er ist nur eine Person. Vater, Professor und Arzt sind lediglich drei Funktionen einer Person, aber keineswegs sind es verschiedene Personen. Genau verhält es sich mit der Ortsgemeinde-‘Dreieinigkeit’. Sie nennen Vater, Sohn und den Heiligen Geist Personen, aber alles wird sinnlos, sobald sie den Ausdruck definieren.» ²⁴ Für Lee hingegen ist es sinnvoll, der aus solchen Widersprüchlichkeiten theologischen Nutzen zieht. Obige Illustration besagt nicht, daß Lee streng genommen Modalist ist. Vielmehr beweist es die Unfähigkeit der Sprache, ein Paradoxon (zwei oder mehr Vorstellungen, die einander zu widersprechen scheinen, gelten als wahr) zu lösen und zu erklären. Licht, das sowohl ein Partikel als auch eine Welle ist, stellt für Physiker ein Paradoxon dar. Die Dreieinigkeit ist für Christen ein Paradoxon, da sie aus drei Personen besteht,

aber ein Gott ist. Theologisch weitet Lee dieses Paradoxon aus, da er an einen modalistischen und trinitarischen Gott glaubt, obwohl diese sich gegenseitig ausschließen. Die meisten Kritiker Lees haben ihn aufgrund von Schriften, in denen er ganz deutlich den Modalismus vertritt, als Modalisten eingestuft. Wir sollten jedoch Lees besonderem unbiblischen Paradoxon Rechnung tragen, in dem er auf einem Gott besteht, der drei und eins ist, sowohl modalistisch als auch trinitarisch.

5. Errettung

So wie Gottes Wirklichkeit jetzt im Geist ist, ist auch die Errettung vom Geist. Dadurch werden die Menschen etwas Neues, etwas historisch noch nie Dagewesenes. Wie Christus durch die Vermengung Seiner Gottheit mit der Menschheit ein Gott-Mensch wurde, so sollen wir durch Vermengung unseres Geistes mit dem göttlichen Geist Gott-Menschen werden. Der Gott-Mensch ist ein neues Wesen, etwas bisher weder Gesehenes noch Gekanntes. Menschen werden also nicht so sehr erlöst als sie vielmehr ersetzt werden. Gott wirkt sich in uns hinein und ersetzt uns durch Sich Selbst. Diese Lehre ist das eigentliche Crux der Ortsgemeinde.

Weißt du, was es heißt, ein wahrer Christ zu sein? Christ zu sein, heißt schlicht mit Gott vermengt, ein Gott-Mensch zu sein (I, S. 7).

Die Errettung dient vor allem dazu, dieses Vermengen zu ermöglichen oder zu bewirken, und *nicht* Sünde zu sühnen. Lee anerkennt zwar die Notwendigkeit der Sühnung, bezeichnet sie aber ausdrücklich als den «niedrigeren Aspekt» der Errettung und spricht kaum wieder davon. Der «höhere Aspekt» der Errettung ist die Vermengung des göttlichen Wesens mit dem menschlichen. Lee widmet der Darlegung dieses Aspekts ganze Bücher. Diese Mitteilung von göttlichem Leben an Menschen hat eigentlich nichts mit Sündenvergebung zu tun, denn Wiedergeburt wäre auch ohne Sündenfall notwendig gewesen. Erlösung hat daher in erster Linie etwas mit dem verderbten Leib, dem Fleisch, zu tun, das von Satan bewohnt ist. Die Seele muß nicht erlöst werden, außer insofern, als sie sich mit dem Fleisch verbunden hat. Der menschliche Geist hingegen *wird* belebt (nämlich wenn Gott durch Vermengung des göttlichen mit dem menschlichen Geist in einem Menschen Einzug hält). Da Gott Geist ist, muß alles, was Er zeugt, Geist sein, «Seine ureigenste Substanz».²⁵

6. Erlöste Menschheit: Vierteilig

Das Ziel der Wiedergeburt ist erlöste (lebendiggemachte) Menschheit, ein brandneues Geschöpf, das in gewisser Hinsicht wesensgleich mit Gott ist. Das läßt sich unmittelbar aus Lees Definition von Vermengung folgern:

Vermengen ist viel mehr als zusammenmischen. Es ist eine innere Vereinigung (I, S. 6).

Dadurch wurde die menschliche Natur der göttlichen angeschlossen, und die einst getrennten Naturen sind eins geworden (G, S. 11).

Die Schönheit der Gemeinde liegt ausschließlich an ihrer göttlichen Natur. Sie ist königlich, und sie ist göttlich (K, S. 226).

Der Vater ist im Sohn, der Sohn ist im Geist und der Geist ist im Leib. Sie sind vier in einem: der Vater, der Sohn, der Geist und der Leib (O, S. 43).

Offensichtlich besteht Gott aus vier Teilen: drei göttlichen und einem menschlichen. Alle stehen auf der gleichen Wertstufe. Lee sieht keinen Unterschied zwischen dem Wesen lebendiggemachter Menschheit und dem Wesen des dreieinigen Gottes. Wie könnte er auch? Die beiden sind eins geworden.

In einem Vergleich zwischen lebendiggemachter Menschheit und der Natur Christi sagt Lee:

Was er ist, sind wir; und was wir sind, ist Er (D, S. 87). Nach einiger Zeit wird Christus zu einem gewissen Grad jener Mensch...er und Christus werden eins (A, S. 189).

Bezüglich des Geistes sind wir ebenfalls eine Einheit.

Bibelübersetzer fanden es oft äußerst schwierig zu entscheiden, ob «Geist» in bestimmten Abschnitten auf den Heiligen Geist oder auf den menschlichen Geist zu beziehen sei. Die Schwierigkeit rührt daher, daß der Heilige Geist und der menschliche Geist zu einem Geist vermengt sind! «Wer aber dem Herrn anhängt ist ein Geist mit ihm» (1. Kor. 6,17). Wir sind ein Geist mit dem Herrn; das ist aber eindeutig ein Geist, der mit dem Heiligen Geist vermengt ist. Das macht es schwer zu unterscheiden, ob wir es mit dem Heiligen Geist oder mit dem menschlichen Geist zu tun haben. Die zwei sind zu einem vermengt (G, S. 27).

Wir haben auch die gleiche Substanz oder Essenz wie Gott.

Das eigentliche Wesen des allmächtigen, allumfassenden, universellen Gottes ist einfach Geist. Gott ist der Handwerker, und es ist Seine Absicht, sich Selbst als Produkt zu reproduzieren. Daher muß alles, was Er reproduziert, Geist, Sein ureigenstes Wesen, sein (G, S. 9).

Weil die lebendiggemachte Menschheit mit Gott wesensgleich ist, hat sie auch die Fähigkeiten Gottes.

Weil wir das Leben Gottes in uns besitzen, können wir sein, was Gott ist, und tun, was Gott tut (N, S.31).

Zwei Kriege wüten in uns. Der eine ist wie Schizophrenie. Die lebendiggemachte Persönlichkeit hat ihren Sitz nicht mehr in der Seele, sondern im Geist, und doch lebt die alte seelische Natur weiter. Der andere Krieg ist ein Dreieckskampf: Satan sitzt noch immer im Fleisch als Sünde, Gott ist in den menschlichen Geist hineinvermengt, und das Ich lebt noch weiter in der Seele.²⁶

Haben wir kapiert, daß alle Wesen — Adam, Satan und Gott — heute in uns sind? Wir sind recht kompliziert. Der Mensch, Adam, ist in uns; der Teufel, Satan, ist in uns, und der Herr des Lebens, Gott Selbst, ist in uns. So sind wir ein kleiner Garten Eden geworden. Adam vertritt die menschliche Rasse, der Baum des Lebens Gott und der Baum der Erkenntnis Satan. Diese drei Parteien im Garten Eden sind alle in uns. Adam, das Ich, befindet sich in der Seele; Satan, der Teufel, ist in unserem Körper; und Gott, der dreieinige Gott, ist in unserem Geist. Aber wir sind mehr als ein kleiner Garten; wir sind ein großes Schlachtfeld. Satan kämpft in uns gegen Gott, und Gott kämpft in uns gegen Satan. Satan nimmt unseren Körper, das Fleisch, als Ausgangslage für seine Kämpfe; Gott nimmt unseren Geist als Ausgangslage für Seine Kriegsführung (G, S. 168-169).

Laut Lee gewinnen wir unseren Kampf über Satan und das Ich auf mystischem Wege. Wenn wir im Geist sind, sind wir im Himmel, im «Allerheiligsten», und irgendwie kann der Himmel herabfließen. Das epistemologische Schisma wird aber durch die Errettung nicht geheilt. Errettung bietet uns lediglich die Möglichkeit, uns zur höheren Stufe, der Stufe der unaussprechbaren, irrationalen inneren Erfahrung, emporzuschwingen.

Auch das ontologische Schisma bleibt unaufgelöst. Den Erlösten werden erhabene Erlebnisse der höheren geistlichen Wirklichkeit zuteil, wobei diese Wirklichkeit (genannt Christus) ihre Analogien im «schattenhaften» Bereich von Materie und Geschichte besitzt.

All das muß Christus sein. Als Gott ist Er der Vater, der Sohn, der Geist, der Herr, der Christus und noch mehr. Als Mensch ist Christus der Apostel, der Lehrer, der Anführer usw. Er ist eigentlich noch viel mehr als all das. Er ist das Licht, das Leben, die Luft, das Wasser, die Speise, die Kleidung und Behausung. Er ist uns all das und noch mehr. Die Bestandteile der Reichtümer Christi sind zahllos (O, S. 15).

Heiligung: Die magisch - mystische Tour

Die sinnesorientierte Theologie weicht von der orthodoxen Theologie in ihrem Trachten nach subjektiver Gotteserfahrung im Individuum ab. Naturgemäß verlegt sich deshalb Lees theologisches Hauptanliegen auf die persönliche Heiligung, jenen Prozeß, der dem Übenden größeren und besseren Anteil an Gott zusichert. Die Aufforderungen zur Heiligung und die dazugehörigen Erklärungen sind häufig und simpel, aber stets vage verschwommen. Das sind sie deshalb, weil die Gotteserfahrungen — die höchste geistliche Realität — die Möglichkeiten gewöhnlicher, beschreibender Sprache sprengt. Darum greift Lee in seinen Schriften über Heiligung zu solchen literarischen Kunstgriffen wie Poesie, Übertreibung, veranschaulichende Erzählung und Ausschmückung biblischer Berichte. Lee gibt selber zu, daß nur wenige ihn «verstehen».

Obwohl Lee ganze Bände über Heiligung geschrieben hat, sind die grundlegenden Schritte zur christlichen Reife einfach. Der vermengte, göttlich-menschliche Geist soll neues Leben in die Seele (das Ich) und den Leib (der satanisch ist) «freilassen», nachdem er den Leib-Seele Komplex «getötet» hat. Der wiedergeborene Geist des neuen Geschöpfes muß das Fleisch des «alten Menschen» in der Seele überwinden. Der Gott der Erlösung, der im Geist wohnt, muß das Ich der Schöpfung, das sich in der Seele befindet, überwinden, um es dem Einfluß des Satans, des Sündenfalls, der im Leib wohnt, zu entziehen. Lees Schlagwort für diesen Vorgang ist «das Brechen des äußeren Menschen».

Wenn die Trennung von Seele und Geist (vgl. Heb. 4,12) in der täglichen Erfahrung des Christen nicht sinnlich wahrgenommen wird, ist die Heiligung nutzlos. Alles (z. B. Glaube, wie Hoffnung der Herrlichkeit) ist vergeblich. Wenn man die Trennung zwischen Seele und Geist nicht erlebt, dann muß das alte Ich im Leib-Seele Komplex weiterbestehen, wodurch Gott im menschlichen Geist eingekerkert wird. Sobald die Trennung vollzogen ist, werden das Ich und der Leib-Seele Komplex durch die Geist-Geist Verbindung (d. h. die Verbindung des göttlichen Geistes mit dem menschlichen Geist) «getötet», indem sie das Herz durchdringt und einen siegreichen Kampf mit der Seele ausficht. Die freigelassene Seele kommt hervor und berührt den Geist, der sie unterwirft, wodurch der Vorgang der Heiligung beginnt. (Man vergleiche die Abhandlung über Wirklichkeit.) Dann wird der göttlich-menschliche Geist-Geist freigemacht, wodurch er herabkommt und den soeben erschlagene-

nen Leib-Seele Verband durchdringt, ihn belebt und umgestaltet. Dieser Vorgang stellt den Wechselverkehr zwischen der höheren geistlichen Wirklichkeit und der niedrigeren Menschheit her. Dieses Hin und Her zwischen Schatten (Leib-Seele) und höherer Wirklichkeit (Geist-Geist) ist ein verwickelter Mechanismus, von dem Lee selbst sagt, daß er so schwierig sei, daß ihn nur wenige handhaben können (N, S. 79-80, 182-192).

1. Töten

Töten ist der Euphemismus für die einleitende, negative Seite des Heiligungsprozesses. Der Erzfeind, den es zu erschlagen gilt, ist die Seele. Obwohl sie mit dem sündigen Fleisch verbunden ist, hat die Seele nicht in erster Linie Erlösung nötig, sondern «Unterwerfung», damit sie mit dem vermengten göttlich-menschlichen Geist verbunden werden kann. Die Seele ist ein zweitrangiges Glied einer Vereinigung, wobei ihr Wert ganz von der Vorherrschaft des vermengten Geistes abhängt.

So lange ich den Heiligen Geist erlebe, wie er in mir wirkt und arbeitet, werde ich das Töten meiner Wünsche, Absichten, meiner Gewohnheiten, meines Charakters, usw. spüren. Je mehr ich mit dem Heiligen Geist erfüllt bin, desto mehr werde ich getötet werden, denn im Geist Jesu Christi ist das wirksame tötende Element des Todes Christi enthalten (B, S. 24).

Was aus der Seele kommt, kann nicht geistlich sein; die Seele kann kein Verlangen nach Gott haben, noch kann sie etwas von Gott empfangen. Nach Lees Ansicht sollten Christen zunächst die Vergebung spüren, dann erst mit dem Verstand erfassen. Sie sollten die Gegenwart Gottes auch viel mehr spüren als an sie glauben.

Lee behauptet, daß das Leben der Seele (das Selbst, das Ich) getötet wird, wenn man die Seele verleugnet, aber daß die Fähigkeiten der Seele (Verstand, Wille, Gefühl) noch funktionieren — nur ohne das seelische Ich. Diese Fähigkeiten werden als Werkzeuge der neuen Person im vermengten Geist verwendet.²⁸ Wenn jedoch Lee das Töten der Seele spezifisch beschreibt, dann wird nicht nur das Ich weggeschafft, sondern auch die Fähigkeiten der Seele, der Verstand, der Wille und das Gefühl verschwinden. Vier Aspekte der Seele müssen verleugnet werden:

a) Das Ich (ein Synonym für das «Ich» ist die menschliche Natur)

Das Ich ist das Zentrum des Menschen, der Mensch selbst; es ist das Ich, das ausgetilgt werden muß...

... Die Seele zu verleugnen heißt, daß wir uns von uns selbst wegwenden und dem Geist zuwenden (G, S. 100).

b) Der Verstand (und Lehren, die vom Verstand sind)

Wer im Verstand ist, sollte seinen Intellekt in allen geistlichen Dingen ablehnen. Er sollte solche Vorgänge wie Denken und Überlegen ganz ablegen und sich an den Geist wenden, und den Geist verwenden, um das Bewußtsein Gottes zu spüren, nur den Eindrücken in seinem Geist folgen und in der Gemeinschaft mit Gott weiterschreiten (N, S. 83)

c) Sittlichkeit (wirksames Wollen eines gewählten Verhaltensmusters das auf sittlichen Normen beruht). Für Lee ist Sittlichkeit weder Gesetz noch Gnade. Vielmehr geriet der Mensch erst durch den Sündenfall in Sittlichkeit hinein — Adam und Eva aßen vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen.²⁹

In Wirklichkeit gibt es kein Richtig oder Falsch, kein Ja oder Nein — nur Jesus! Es gibt kein Gesetz, keine Lehre, keine Verordnungen — nur Jesus. Und nicht ein Jesus in Lehre, sondern ein Jesus, der so lebendig, so nahe, so gegenwärtig ist (D, S. 63-64).

4. Natürliche Gefühle, Neigungen und Wünsche

Natürliche Zuneigung, natürliche Liebe und natürliche Beziehungen müssen durch das Kreuz ausgerottet werden (G, S. 119). Alles, was wir in natürlicher Weise unternehmen können, zählt in Gottes Augen nicht. Wir können unsere Gattin mit natürlicher Liebe lieben, aber für Gott bedeutet solche Liebe nichts. Am himmlischen Maßstab gemessen ist sie wertlos. Gott will nichts als nur Christus selbst.³⁰

2. Freilassen

Freilassen ist die positive Seite der Heiligung (während Töten die negative ist). Es geht nicht um das Freimachen von Gerechtigkeit für eine sündige Person, sondern um das Freilassen von Leben in einen Toten. Leben kann nur einem vermengten Geist entfließen, der vom unterworfenen Leib-Seele Komplex gelöst worden ist.

Darum ist es für uns das wichtigste, daß wir unseren Geist kennen und die Seele verleugnen können. Wir müssen die Seele verwerfen und im Geist wandeln, weil der dreieinige Gott in unserem Geist wohnt (G, S. 33).

Unser Geist ist das Organ, um Gott zu empfangen und zu enthalten (G, S. 37).

Darum müssen wir es lernen, unseren Geist zu erkennen, beständig die Seele zu verleugnen und uns unablässig in unseren Geist hineinzuwenden... Dann wird als Auswirkung des inneren Lebens, welches Christus Selbst in unserem Geist ist, Frucht entstehen (G, S. 102).

Die Brücke über das ontologische Schisma ist das menschliche Herz. Der vermengte göttlich-menschliche Geist harrt darauf, freigelassen zu werden, ist aber so lange gefesselt, bis das Herz (welches Elemente von Seele und Geist umfaßt) «den Herrn berühren» will.

Es gibt einige objektive Hilfen zum geistlichen Leben: Lehrer, die Bibel, die Lebensumstände (harte Arbeit, Züchtigung, Gehorsam, Probleme) und die wahre Gemeinde (die Ortsgemeinde).

Trotzdem ist das letzte Erklimmen wahrer Geistlichkeit mystisch; geistliche Reife ist eine Nach-Innen-Kehr, die alle äußerlichen Prüfungen und Hilfen hinter sich läßt.

Um festzustellen, ob jemand im Leben gewachsen ist, müssen wir den Zustand seiner inneren Erleuchtung beobachten (N, S. 201).

Das Allerheiligste ist ein Bild auf unseren Geist. Wenn sich jemand zum Geist wendet, tritt er ins Allerheiligste. Alles ist verborgen, nichts ist an der Oberfläche; alles spielt sich tief innen ab. Von da an erreicht sein geistliches Leben den Stand der Reife (H, S. 259).

Lee kann die Kennzeichen der «Supergeistlichkeit» umreissen.³¹

Im wesentlichen setzt sich Geistlichkeit aus folgendem zusammen:

Zunahme des Elements Gottes

Zunahme des Wuchses Christi

Ausweitung des Raumes für den Heiligen Geist

Abnahme des menschlichen Elements

Brechen des natürlichen Lebens

Unterwerfung jedes Bestandteils der Seele

Doch Lee gibt zu, daß uns im Laufe der Heiligung die höhere geistliche Wirklichkeit in subjektiven Erlebnissen, die äußerst vage und verschwommen sind, zuteil wird. Weil Heiligung fortschreitend ist, kann das Leben Gottes in immer höherem Maß in Besitz genommen werden, unabhängig von Werten wie Glaube, Heiligkeit und Gerechtigkeit. Die wenigen Auserwählten, welche diese Höhen der Heiligung erklimmen, sind die Ältesten der Ortsgemeinde. Das alttestamentliche Priestertum ist das Urbild für diesen Ortsgemeinde-Ältesten-Klerus. Praktisch bilden diese Supergeistlichen eine Elite, die unter Lees Anweisungen über bleibende Autorität verfügen.

Eine solche Gruppe steht unter der Salbung des Heiligen Geistes und besitzt die Urim und Thummim. Deshalb können sie

das Urteil, die Entscheidung des Herrn, erfahren. Sie können über jede Angelegenheit urteilen und entscheiden... (A, S. 22).

Es sind nicht viele Gruppen unter den Kindern des Herrn, die je die Priesterschaft verwirklichen (A, S. 133).

Ortsgemeindemitglieder müssen sich dem Rat der Ältesten beugen, wenn ihre Heiligung glaubwürdig erscheinen soll.³² Unterordnung unter die Ältesten beinhaltet neben Gehorsam auch die Aufgabe des Vorrechts, Älteste in Frage zu stellen, besonders in Situationen, in denen sie biblisch im Irrtum sind.³³

Die Erfahrungen dieser «Erleuchteten» sind gänzlich subjektiv, über alle Maßstäbe gewöhnlich gemessener Gerechtigkeit und Frömmigkeit erhaben. Damit sind sie naturgemäß auch über jedes Urteil erhaben. Sie bewegen sich durch paradiesische Sphären, gekleidet in Gewänder der Glückseligkeit. Sie sind ehrfurchtgebietend. Die Ältesten verwenden ihren Geist, um festzustellen, ob andere im Leib-Seelen Komplex festgefahren sind.³⁴ Beständig und äußerst wirksam «lassen sie den Geist frei». Menschen als auch böse Geister fürchten sie. Älteste werden nur von ihren supergeistlichen Mitarbeitern erkannt.³⁵ Unsere Frage bleibt trotzdem: «Wer beurteilt die subjektiven Erfahrungen eines Ältesten, die seinen Eintritt in diese mystische Körperschaft rechtfertigen, wenn es keine objektiven, mitteilbaren Kriterien gibt, auf denen die Entscheidungen beruhen?»

Sagt Lee noch mehr über den Inhalt dieser magischen, mystischen Erfahrung? Sinngemäß, ja. Lee trennt nie richtig zwischen der ein für allemal geschehenen Erlösungstat Christi als historisches Ereignis und der Anwendung der Erlösung im Leben des Christen. Biblisch gesprochen ist die vollbrachte Erlösung der heilbringende Charakter von Leben, Tod und Auferstehung Christi in menschlicher Geschichte. Angewandte Erlösung ist das Übereignen der Reichtümer Christi an den Erlösten, durch den Heiligen Geist. Die Erlösungstat Christi ist eine ein für allemal abgeschlossene historische Tatsache, deren objektiven Wert von unserer subjektiven Erfahrung unabhängig ist. Nach Lee hingegen wird die schattenhafte Welt der Leiden und der Auferstehung Christi auf eine höhere, geistliche Ebene hinaufgerückt, in der die Erlösung als ein *fortlaufender Prozeß* ohne absehbares Ende geschieht. Vom Tag der Bekehrung an über den ganzen Heiligungsprozeß bis in die Ewigkeit steigen Leiden und Auferstehung Christi beständig von der höheren geistlichen Wirklichkeit in unsere subjektive Erfahrung hinab. Folglich ergeben sie Errettung und Heiligung nicht aus dem historischen Sterben und Auferstehen Christi (welches bloß

Schatten in unserer zeitlichen Welt sind), sondern aus der mystischen, inneren subjektiven Erfahrung dieser höheren Wirklichkeit.³⁶ Gläubige ererben also nicht die Segnungen «angewandter Erlösung», sondern erleben den ständigen Prozeß «vollbrachter Erlösung».³⁷ In unserer schattenhaften Welt waren Tod und Auferstehung Christi stellvertretend. In der höheren geistlichen Wirklichkeit jedoch erleben die Gläubigen den dauernden Tod und die Auferstehung Christi subjektiv mit.

Alle Dinge der Schöpfung wurden durch das Kreuz Christi zu Ende gebracht. Wir müssen diesen allumfassenden Tod Christi erfahren (G, S. 127).

Alles, was wir brauchen, ist eine massenweise Vermehrung dieses Vermengens. Christus muß in uns verkörpert werden. Dann muß Er uns durch Tod und Auferstehung zu Gott führen. Je mehr wir durch den Tod zur Auferstehung gelangen, desto mehr werden wir in Gott sein (S, S. 192).

Gegenwärtige Errettung und Heiligung geschehen im Geist, wenn wir mystisch nacherleben, was der Herr historisch durchlebte.

Heilig sein, heißt, etwas von Gott mit uns vermischt haben. Heiligkeit ist nicht eine Sache der Handlungen, sondern des Wesens, denn Heiligkeit ist Gottes Wesen. Es geht nicht darum, was wir tun, sondern wie weit wir mit Gott vermischt worden sind (S, S. 208).

Solche Errettung und Heiligung berührt die gewöhnliche Welt von Seele und Leib als Salbung, Gefühle, Gespür oder Fluß. Wenn wir im Fleisch sind, spüren wir Tod, Schwachheit, Leere, Niedergeschlagenheit, Dunkelheit, Einschränkungen, Schmerz. Aber wenn wir im Geist sind, spüren wir Leben — Stärke, Befriedigung, Lebhaftigkeit, Klarheit, Trost, Leichtigkeit — von selbst in uns aufsteigen.³⁸

Wenn das alte Ich getötet ist, so daß der dreieinige Gott aus dem vermischten Geist fließt, kann Gott die Seele umgestalten und «wird mit unserer Seele, unserem eigenen Ich, vermischt» (G, S. 115). Der Körper und sogar unser Benehmen werden davon beeinflusst.

Solche Heiligung bringt mehrere Charakterzüge hervor, die man bei bibelgläubigen Christen anderer Jahrhunderte vergeblich sucht. Über Fragen der Sittlichkeit entscheidet z. B. allein der Fluß des Lebens Christi im eignen vermischten Geist und im Geist anderer in der Ortsgemeinde. Für Lee ist Sittlichkeit religiös, nicht geistlich.

Dadurch wird man aber sich selbst zum Maßstab (die logische

Folge von epistemologischem Dualismus). Nichts Äußerliches — weder Lehre noch Rat — ist so bedeutend wie unser eigenes spontanes Erfassen dessen, was der dreieinige Gott in uns gut heißt. Lehrt denn die Bibel nicht genau das vom Neuen Bund, daß niemand seinen Nächsten wird lehren müssen? Und lehrt uns nicht die Salbung alles?³⁹

Es ist nicht nötig, daß andere uns sagen, ob unser Tun als Christen im Geist ist, ob wir auf den Geist achten und Gott gefällig wandeln. Das Gesetz des Lebens in unserem Geist wird uns ganz organisch dafür ein Gespür geben. Dadurch können wir leicht feststellen, ob wir im Geist leben oder nicht (N, S. 66).

Lees Theologie der Sinne entnimmt ihre Lehrsätze der subjektiven Erfahrung anstatt der Schrift. Damit ist ihre Grundlage sinkender Sand, nämlich der menschliche Zustand. Lees Ansichten über die persönliche Wahrnehmung des innewohnenden Heiligen Geistes offenbaren das.

Es ist sehr leicht, den Heiligen Geist dadurch zu vertreiben, daß man Ihm widersteht; aber Ihn zur Rückkehr zu bewegen, ist schwierig. Selbst wenn wir bekennen, Buße tun und dadurch vom Herrn Vergebung bekommen, kommt der Heilige Geist nicht ohne weiteres sofort zurück (N, S. 214).

3. Methoden

Die Methoden, die Lee vorschlägt, um sich von der schattenhaften Welt zur höheren geistlichen Wirklichkeit des Geistes emporzuschwingen, werden am allerbesten von der versammelten Gemeinde praktiziert. Neben Singen und Prophezeien⁴⁰ treten als Hauptmethoden Beten-Lesen und Anrufen des Namens des Herrn hervor. Außer vielleicht der Gemeinde selbst ist das größte Gnadenmittel das, was Lee «den Herrn essen und trinken» nennt. «Beten-Lesen» und «den Namen des Herrn anrufen» sind für die Ortsgemeinde, was das Abendmahl für die historische Gemeinde gewesen ist. (Die Ortsgemeinde hat ein wörtliches Abendmahl mit wirklichem Brot und wirklichem Wein; aber für Lee ist das lediglich ein Symbol.)

Beten-Lesen ist auch der Ersatz der Ortsgemeinde für den Dienst des Wortes in Predigt und Lehre im Protestantismus. Für Lee ist Predigen und Lehren nur seelisch; Beten-Lesen ist weit besser, da es geistlich ist.

Wir genießen wirklich das gemeinsame Beten-Lesen des Wortes in den Zusammenkünften. Es ist viel besser als Predigen oder Lehren, weil wir dabei auch atmen. Wenn wir das Wort beten-lesen, dann Atmen wir den Herrn Jesus in uns hinein...

Wir kommen nicht zusammen, um Lehre zu empfangen, sondern um vom Herrn angehaucht zu werden, um den Herrn in uns einzuatmen (K, S. 42).

Beten-Lesen ist der katholischen Eucharistie viel näher, als der biblischen Unterweisung durch die Predigt. Es ist das wahre Essen und Trinken; nur mystisch (nicht physisch). Es entzieht sich menschlichem Fassungsvermögen; es ist ein Einssein der Essenz (nicht der Beziehung) mit Gott.

Sätze aus der Bibel, die häufig durch Rufe wie «O, Herr Jesus!» und «Amen!» unterbrochen werden. Es folgt ein Beispiel von Witness Lee, wie man beten-lesen soll (der Text ist Gal. 2,20):

Mit den Augen auf dem Wort und tief in deinem Innern betend sage: «Preist den Herrn, Ich bin mit Christo gekreuzigt. Halleluja! Mit Christo gekreuzigt. Amen! Ich bin O, Herr, ich bin gekreuzigt. Preist den Herrn! mit Christus gekreuzigt. Amen! Ich bin mit Christus gekreuzigt. Halleluja! Amen! Aber. Amen. Aber Amen. Ich lebe. O, Herr! Ich lebe! Halleluja! Amen! Doch nicht ich, sondern Christus,» usw. (P, S. 8-9).

In unserer schattenhaften Welt werden die Worte beim Beten-Lesen und Anrufen des Namens des Herrn zur Eucharistie, zur großen Segnung und zum Gnadenmittel. Das Brot und der Wein des Abendmahls symbolisieren die Nahrung, die von der höheren geistlichen Wirklichkeit hinabsteigt und vermehrtes Vermengen vom göttlichen mit dem menschlichen Geist bewirkt.⁴¹

Die beste Art, den Geist freizumachen, ist das Wort zu beten-lesen; denn das Beten-Lesen nimmt unseren Geist in Anspruch und läßt dem Verstand weder Zeit noch Gelegenheit. Die Grundsätze des Beten-Lesens sind: das Wort hastig lesen, kurze Sätze verwenden und etwas Neues und Frisches beten. Das schließt unseren Verstand aus und beansprucht den Geist. Wir wissen, daß die Worte der Bibel lebendig und voller Nahrung sind. Wenn wir auf diese Art Beten-Lesen, wird unser Geist genährt, belebt und erquickt. So wird unser Geist beim Beten-Lesen des Wortes geübt und gestärkt (O, S. 144-145).

Beten-Lesen und den Namen des Herrn anrufen scheinen fünf Merkmale zu haben:

1. Es ist kopflos, irrational und mystisch

Wir brauchen nicht unsere Augen zu schließen, wenn wir beten. Vielmehr sollten wir unseren Verstand ausschließen!... Wir brauchen keine Auslegung oder Erklärung zur Schrift; bete einfach mit dem Wort. Hör auf, das Wort zu lesen, zu erforschen,

zu verstehen und zu lernen. Du mußt das Wort beten-lesen. Dann wirst du es wirklich verstehen. Wenn du das praktizierst, wirst Du etwas Nahrhaftes und Stärkendes empfangen, das Dich inwendig stärkt und Dir immer Leben gibt (P, S. 8-10).

2. Es ist lautstark. Man muß sich im Gottesdienst mit seiner Stimme beteiligen, selbst wenn es einem blöd vorkommt und man Fehler macht. Wer nichts herausbringt, ist «tot». Die Toten sind ruhig und ordentlich; die Lebenden machen Lärm.⁴²

Wenn Du in die Versammlung kommst, lerne es, nie still zu sein. Du mußt Dich selbst überwinden; Deine natürlichen Neigungen besiegen (K, S. 114).

3. Es funktioniert nicht ohne Wiederholungen

Wir können Ihn anbeten, indem wir einfach sagen: «O, Herr, o, Herr»... Hauche aus deinem tiefsten Innern: «O, Herr», «Amen», «Halleluja» und Du wirst die Köstlichkeit und Wirklichkeit Christi selbst schmecken (O, S. 8-10).

4. Es muß beständig praktiziert werden

Das wichtigste für Dich und mich in unserem täglichen Leben ist, unablässig unseren Geist zu betätigen, um den Herrn zu berühren. Wie? Ganz einfach durch Anrufen des Namens des Herrn. «O, Herr Jesus, o Herr Jesus, o Herr Jesus!» Sag es laut. Denke nicht, niemand höre zu. Da sind viele Zuhörer; auf alle Fälle hören es die Engel und die Teufel. Je mehr Du Dich in dieser Weise übst, desto mehr wirst Du genährt werden (K, S. 111).

5. Es ist selbstbeglückend. Beten-Lesen und den Namen anrufen sind nicht Lobpreis und Danksagung, sondern Mittel zum Zweck: das Göttliche soll in uns vermehrt werden. Schließlich existiert die Dreieinigkeit — nach Lee — für die Gemeinde. Darum preist in einem gewissen Sinn die Gemeinde sich selbst.

Kommst Du in die Zusammenkünfte, um Lehre zu empfangen? Wir müssen in die Zusammenkünfte kommen, um zu schmausen. Selbst während ich predige, schmause ich; ich schmause mehr als ihr alle (D, S. 15).

Mindestens dreißig Minuten pro Tag müssen wir uns angewöhnen, den Verstand nicht zu sehr zu gebrauchen, sondern den Geist, indem wir einfach beten-lesen. Das ist ein fester Grundsatz. Kann man noch bei Gesundheit bleiben, wenn man nicht ißt? (R, S. 3).

Ethik

Eine auf Sinneseindrücke beruhende Ethik ist die natürliche Folge einer Theologie der Sinne. Lees Ethik gründet auf der sin-

nesbezogenen Erfahrung Gottes statt auf der Schrift. Ethik hat nichts mit Gehorsam, Glauben, Fruchtbarkeit, oder sittlichem Verhalten zu tun. Sie drückt einfach geistliche Essenz, Besitz von göttlichem Leben aus.

Heiligkeit ist nicht eine Sache der Taten, sondern des Wesens, denn Heiligkeit ist Gottes Wesen. Wichtig ist nicht, was wir tun, sondern inwieweit wir mit Gott vermengt worden sind (S, S. 208).

Laut Lee kann ein Gläubiger vorbildlich sein im Benehmen, fromm, eifrig im Dienst, reich an Gaben und Kraft und trotzdem ein ungeistliches, unethisches Leben führen.

Es gibt kein Gesetz, keine Lehre, keine Verordnungen — nur Jesus. Und nicht einen Jesus der Lehre, sondern einen Jesus, der so lebendig, so gegenwärtig, so nahe ist... Gehe zu Jesus und frage Ihn. Du wirst sehen, was Dein lebendiger Jesus Dir sagen wird (D, S. 63-64).

Lee schafft einen Zwiespalt zwischen Gehorsam gegenüber der Bibel und Feingefühl gegenüber dem Geist Christi. Beide können nicht gleichzeitig bestehen. Sie schließen sich nach seiner Ansicht gegenseitig aus.

Geisterfüllte Gläubige sollen sich an ihren eigenen Geist wenden — «auf Jesus hören» — um den Eingebungen zu folgen, die dort gegeben werden. Gefühle, Eingebungen und spontane Eindrücke sind vertrauenswürdig, während Worte oder Zeichen (d. h. die Bibel) verdächtig sind. Gläubige werden vor Schaden verschont, wenn sie schicksalsschwere Ereignisse «spüren»; daß sie ihnen ausweichen oder richtig begegnen können. Auf keinen Fall sollen die Richtlinien der Schrift befragt werden.

Damit sind die ethischen Maßstäbe der Schrift weder mit Gott im Einklang noch im Widerspruch. Alles wirklich Ethische ist das Leben Gottes, das sich im Geist-Geist Komplex manifestiert. Wenn Sünde und Heiligkeit von biblischen Kriterien getrennt werden, dann ist es möglich, «Gutes» zu tun und zu sündigen, und «Böses» zu tun, ohne zu sündigen. Lees Abhandlungen über Ethik sind deutlich von «moralischem Zwergwuchs» gekennzeichnet. Moralische Zwerge sind Gläubige, deren Verhaltensmaßstäbe weit unter den Sittenkodex des Gesetzes fallen, wobei sie sich nicht im geringsten dieser Diskrepanz bewußt sind. Nach ihrer Tabelle ist Sünde nur dann Sünde, wenn der Geist sie überführt und sie dieser «Leitung» nicht gehorchen. Schlußendlich ist der Gläubige nicht verpflichtet, sich an irgend einen sittlichen Standard zu halten, der außerhalb seines Gespürs für die Leitung des Geistes in seinem Geist liegt. Lees Be-

schreibung eines Neubekehrten, der eine schlechte Gewohnheit hat, zeigt diesen «moralischen Zwergwuchs».

Egal, welche Lehre oder Botschaft wir weitergeben; wenn die Leute nur in den dreieinigen Gott versetzt werden, ist der Zweck erfüllt (D, S. 89).

Biblich ist, daß Gott vollkommene Heiligkeit besitzt, weil Er in sich Selbst genügt, nicht weil Er einem äußeren, höheren Gesetz gehorcht. Lee argumentiert, daß auch Christen, weil sie göttlich sind, nicht an ein äußeres, moralisches Gesetz gebunden sein sollen. Vielmehr sollen gespürte oder gefühlte Eindrücke ihre Handlungen bestimmen.

Ekklesiologie

Während die Vermengung von Gottheit und Menschheit das Crux von Lees Theologie der Sinne bildet, trägt auch seine Lehre über die Gemeinde monumentales Gewicht. Als die einzigen wahren Christen halten sich die Ortsgemeindemitglieder auch für die einzige wahre Gemeinde. Lee belegt seinen Anspruch, die erste wahre Gemeinde des zwanzigsten Jahrhunderts gegründet zu haben, durch Auslegung alttestamentlicher Prophezie und neutestamentlicher Berichterstattung. Lee widmet sein Buch *Christ and the Church Revealed and Typified in the Psalms* (Christus und die Gemeinde in den Psalmen geoffenbart und bildhaft dargestellt) der Beweisführung, daß die Ortsgemeinde, und nicht das Christentum als solches, prophezeit wird. Lee argumentiert, Matthäus 18, 15-20 beziehe sich auf die Ortsgemeinde, sowie alle Briefe von Paulus, die an Städte adressiert sind.

In allen seinen Schriften schmückt Lee die Ortsgemeinde mit Bezeichnungen wie Wohnstätte Gottes, Gottes Schönheit, der Ort des göttlichen Segens, und sogar der Darreicher wahren Heils.

Des weiteren kommt das Heil des Volkes Gottes von den Ortsgemeinden. Psalm 53,6: «O, daß aus Zion die Rettungen Israels da wären!» (C, S. 95).

Gleichzeitig spricht Lee verächtlich von der Christenheit, indem er mit abschätzigen Attributen wie verführt, armselig, gefallen, verloren, irreführt, erbärmlich und heidnisch alle bezeichnet, die Christen sind, aber nicht zur Ortsgemeinde gehören. Eine extreme Aussage in dieser Richtung ist Lees Behauptung: *«Satan läßt zu, daß Menschen gerettet werden, wenn sie nur nicht aufgebaut werden»* (T, S. 10). (Aufbauen bezieht sich auf die Bildung der wahren Gemeinde am Ort durch die Mitglieder der Ortsgemeinde.)

Die von Lee betreute Ortsgemeinde glaubt, daß sie der alleinige Brennpunkt des vollen Wirkens Gottes sei. Sie ist das Werkzeug, welches das Licht der höheren geistlichen Wirklichkeit ausstrahlt, um die Welt zu retten und wiederherzustellen, besonders die Christenheit, deren Aufsplitterung in Denominationen sündig ist. Lee glaubt offensichtlich unerschütterlich an seine Behauptung, daß Gott beinahe zwanzig Jahrhunderte lang wartete, bis eine Gruppe von Gläubigen wie die Ortsgemeinde auftauchen würde, durch die Er sich Selbst offenbaren könne. Das erklärt das messianische Selbstbewußtsein der Ortsgemeinde.

Die Natur der Gemeinde

Das Wesen der Gemeinde ist Göttlichkeit. Sie ist der Leib Christi; sie ist Christus; sie ist die neue Gestalt der Gottheit. Egal welche Lehre oder Botschaft wir weitergeben, wenn die Leute nur in den dreieinigen Gott versetzt werden, ist der Zweck erfüllt (D, S. 89).

Diese geistlich-göttliche Gemeinde erfährt die Segnungen Gottes primär, wenn sie zusammenkommt, um den gemeinschaftlichen Leib geistlicher Christen zu bilden. Individualisten, die nach Wachstum in der Heiligung durch ein persönliches Leben der Hingabe trachten, kommen selten zu tiefen, geistlichen Erfahrungen. Christen, deren Aufmerksamkeit der Bibel und ihren Lehren gilt, werden Gott nicht «hören». Die tiefste, vollste Gotteserfahrung geschieht, wenn die Ortsgemeinde zusammenkommt, um erbaut und genährt zu werden.

Aber es ist für den einzelnen unmöglich, Gott zu verherrlichen oder Christus völlig zum Ausdruck zu bringen. Er muß zusammen mit andern Christen erbaut werden. Denken wir an uns selbst. Alle unsere Probleme haben eine Ursache: Wir sind zu unabhängig und zu individualistisch; wir sind von den andern abgetrennt und isoliert. Darum sind wir voller Versagen und Schwächen.

Alles andere — die ganze Schöpfung, die Himmel, die Menschheit und selbst die Dreieinigkeit — existiert für das Zusammenkommen des geistlich-göttlichen Leibes, der Ortsgemeinde. Die Erfüllung und der Ausdruck aller Dinge ist die Ortsgemeinde.⁴³

Gemeindeleitung

Die wahre Gemeinde hat eine rechte Leitung, sagt Lee. Nur ist sie in der Geschichte kaum zum Zug gekommen. Nur die Ge-

meinden des apostolischen Zeitalters sind biblisch. In der Gesamtlehre Lees über Gemeindeleben erscheint die Ortsgemeinde am gewichtigsten von allen.

Wenn man Lee liest, könnte man oft meinen, Gemeindeleitung sei unwichtig, da er durchwegs Formen und Organisationen kritisiert und stattdessen «spontanes», organisches Wachstum vorschlägt. In der Praxis allerdings stellt er eine autoritative Ältestenschaft auf, die sich aus «geistlich Fortgeschrittenen» zusammensetzt. Sie verfügen über uneingeschränkte Autorität über die gewöhnlichen Gemeindeglieder.

Gegenüber solchen, die den Dienst des Heiligen Geistes haben, sollten wir sehr vorsichtig sein! Du magst die Leute auf der Straße kritisieren wie Du willst, aber du solltest solche, die den Dienst des Geistes haben, nicht frei kritisieren, noch mit ihnen Streitgespräche führen... Denn sobald Du das tust, ist es aus mit ihrem Dienst an Dir (N, S. 215).

Solche autoritative Leiterschaft bewirkt großen Machteinfluß im Leben des Gemeindegliedes und führt zu völliger Abhängigkeit von der Zustimmung des Leiters sowohl in persönlichen Angelegenheiten (Heim, Berufung und Ähnliches) als auch in Gemeindebelangen. Wer mit dem Leiter nicht einverstanden ist, gerät in eine «seelische» Notlage, abseits des geistlichen Flusses des Gemeindelebens. Verständlicherweise zieht man Unterordnung mit ihrer Sicherheit und Zustimmung der Ausübung persönlicher Urteile und eigener Entscheidung vor.

Örtlichkeit

Nicht nur fortgeschrittene Persönlichkeiten haben Autorität, sondern das haben auch Orte. Eigentlich hat die Ortsgemeinde ihren Namen von der Lehre vom örtlichen Grund, welche besagt, daß in jeder Stadt nur eine Gemeinde sein darf. Nach Lees Auslegung finden wir im Neuen Testament keine einzige Gemeinde, deren Befugnisse sich nicht über die ganze Stadt erstreckten. Für Lee ist das nicht historisches Gewordensein, sondern göttlicher Grundsatz. Folglich wird die Ortsgemeinde nach ihrer Stadt benannt: «Die Gemeinde in Seattle», «die Gemeinde in Anaheim» usw. Nur wenn sich die Gemeinde an den Grundsatz «eine Stadt, eine Gemeinde» hält, kann sie geeint und gesund sein.⁴⁴

Versuch nicht neutral zu sein. Versuche nicht, die Denominationen mit der Ortsgemeinde zu versöhnen. Das kannst Du nie. Kannst Du Schwarz mit Weiß versöhnen? Ja, aber dann hast Du grau; es wird weder schwarz noch weiß sein (O, S. 92).

Ausschließlichkeit

Des weiteren lehrt Lee, daß nur solche, die «im Geist, auf dem Grund» sind, die wahre Gemeinde darstellen. Das heißt, daß die Gemeinde exklusiv ist, Ausschließlichkeitscharakter hat. Sie schließt z. B. «Religion» aus. Christus war gegen die Religion seiner Tage, und Witness Lee spricht sich gegen die Religion unserer Tage aus: das Christentum, welches nichts als eine Religion von Formen, Organisationen und Worten ohne Leben ist.

Was heißt es, religiös zu sein? Religiös sein heißt, ganz einfach gesund, biblisch und fundamentalistisch zu sein, ohne die Gegenwart Christi zu kennen. Wenn wir seine Gegenwart nicht haben, können wir noch so biblisch sein; wir sind dann einfach religiös (D, S. 152).

Wer die Ortsgemeinde kritisiert, wird oft ermahnt, den Rat Gamaliels zu beachten: «Stehet ab von diesen Menschen und lasset sie, damit ihr nicht gar als solche erfunden werdet, die wider Gott streiten.»⁴⁵ Die Bewegung gründet auf der Annahme, daß die Ortsgemeinde zum heutigen Christentum im gleichen Verhältnis stehe, wie das Frühchristentum zum Judentum, nämlich, daß sie das Christentum abgelöst habe. Diese Auffassung wird in den Ortsgemeinden nicht nur akzeptiert, sondern freimütig proklamiert. Öffentliche Lehre darüber ist ein wenig verhalten gewesen; aber Lee hat doch in mehreren Schriften geäußert, daß die heutigen Christen geistlich den Heiden im Neuen Testament entsprechen.

Anhand von Epheser 4, 17-18 versucht Lee zu beweisen, daß seine Bewegung dem «Christentum» überlegen ist; in andern Fällen tut er es in eigener Autorität:

Wir legen einfach die Religion, das Christentum, ab. Einst mußte die Gemeinde das Judentum ablegen. Heute müssen wir das Christentum ablegen (O, S. 133).

Die lebendige Gemeinde schließt auch Schismatiker aus, d. h. solche, die gegen die Gemeindeeinheit sind. Man ist nicht überrascht zu erfahren, daß die Schismatiker «die Religiösen» sind.

Alle Christen, die nicht in der Ortsgemeinde sind, befinden sich in der Gefangenschaft, in der Wüste, in Babylon und finden nicht viel Beachtung seitens des Herrn.⁴⁷ Der heutige Überrest kann nur zur Ortsgemeinde fliehen.⁴⁸ In Lees Augen sind die Totengebeine in Hesekiel 37 ein «getreues Abbild der gegenwärtigen Lage des Christentums» (S, S. 30). Nur die Toten bleiben in der Christenheit; alle lebendiggemachten Christen verlassen die Denominationen, um in die Ortsgemeinde zu kommen.

Dafür verfolgen die Toten die Lebendigen. Diese Totengebeine können sogar wahre Christen sein, Glieder am Leib Christi, aber nur die Lebendiggemachten in der Ortsgemeinde haben die Zusicherung, die Braut zu sein.

Gottes Werk zur Aussonderung Seiner Braut geschieht heute in der Ortsgemeinde. Die Ortsgemeinde ist die letzte Stufe dieses Werks der Aussonderung zur Bereitung der Braut (D, S. 174).

Eschatologie: Die letzten Tage

In der letzten Zeit zwischen den beiden Testamenten zwischen Maleachi und Matthäus (ca. 200 - 150 v. Chr.) entstand eine quasi-politische Macht im Schatten der römischen Oberhoheit. Diese Macht wurde zum mächtigen religiösen Block, den Jesus in Jerusalem antraf: Die Koalition der Sadduzäer und Pharisäer. Der religiöse Eifer des Sadduzäer/Pharisäer Blocks mündete in politisch/theokratische Belange aus.

Israel, Gottes erwähltes Volk, war wiederholt von Philistern, Assyern, Ägyptern und mesopotamischen Mächten beherrscht worden. Unter Gottes souveräner Regierung litt Israel die Strafe politischer Knechtung. Sobald aber die zwölf Stämme zur Gerechtigkeit wiederhergestellt würden, würde Gott zur Aufrichtung politischer Freiheit und wahrer Religion den Messias senden.

Um in ihrer tragischen Geschichte eine Wende herbeizubringen, führte die Koalition der Sadduzäer/Pharisäer strenge, außerbiblische Verordnungen ein. Sie schufen einen Zaun um das Gesetz. Gehorsam an neue Gesetze, die außerhalb der göttlichen Forderungen nach Gerechtigkeit und Heiligkeit lagen, sollten eine baldige Ankunft des Messias bewirken. Israel würde endlich rein und Seiner Ankunft würdig sein.

Gleichermaßen glauben Witness Lee und die Ortsgemeinde, die Wiederkunft des Herrn hänge von ihrer geistlichen Leistung ab. Die Ortsgemeinde hat den Eindruck, Jesus Christus werde zu Lebzeiten Witness Lees zurückkehren, und die Ortsgemeinde sei eigentlich dafür verantwortlich. Die Ortsgemeinde glaubt, sie könne das Kommen des Herrn durch eine vollkommene Heiligung beschleunigen. Das geschieht, indem sie «auferbaut wird» zu großartiger Gemeinschaft. Vermehrte und vollendete Heiligung verbunden mit «Auferebauung» ist die festgelegte Ordnung, durch welche der Herr die verlorene Welt und das verlorene Christentum wiederherstellt.

«Die Wiederherstellung des Herrn» ist sein Wiedergewinnen

der Herrschaft über die Erde. In der gegenwärtigen Zeit ist es die Gemeinde, die Gottes Agentin auf der Erde ist. Es ist die Gemeinde, die mit dem Feind Gottes abrechnet und den Satan hinauswirft: *«Die Gemeinde führt das Reich herbei»* (M, S. 25). Gottes Gemeinde heute ist die Ortsgemeinde. Ohne sie kann Gott die Erde nicht wiederherstellen und kann Christus nicht zurückkommen.⁴⁹

Eines Tages wird das ganze Universum durch die Ortsgemeinden wissen, daß Gott der Höchste über die ganze Erde ist (C, S. 144).

Genauer gesagt hängt die Wiederherstellung des Herrn ausschließlich von den «Überwindern» ab; das sind die wenigen Christen, die wirklich geistlich sind und die wahre Gemeinde bilden, die Ortsgemeinde, welche heimzuholen Christus zurückkommt. Obwohl Lee alle Ortsgemeindemitglieder dazu ermutigt, hart zu arbeiten, um die Parusie zu verdienen, hegt er doch insgeheim die Überzeugung, daß die wahren Gläubigen, die für die Wiederkunft Christi verantwortlich sind, die auserwählten Ältesten der Ortsgemeinde sind. Im großen gesehen jedoch sind alle Ortsgemeindemitglieder an der Wiederherstellung beteiligt. Das geschieht durch die Überwinder, vermöge ihrer Fähigkeit, den Geist für die Belange der geistlichen Gemeinde «freizumachen». Nur diese Christen (die Ortsgemeinde) sind die zubereitete Braut Christi.

Wenn wir darauf warten müssen, bis der Herr alle Christen erweckt hat, weiß ich nicht, wie lange das dauern würde. Aber es ist für den Herrn leicht, eine kleine Anzahl Suchender hier und dort auf der ganzen Erde zu erwecken. Der Herr wird eine kleine Anzahl erwecken, welche als Überwinder mit Ihm vorangehen werden. Diese werden die Stellvertreter seines Leibes sein, und ihr Stand wird genügen, um den Herrn zurückzubringen (O, S. 186).

Christen, die nicht zur Ortsgemeinde gehören, werden in den Tagen der Endzeit eine unbedeutende Rolle spielen.

Es werden viele Christen ihr Erstgeburtsrecht verlieren. Sie sind zum Leben geboren, sind also Kinder Gottes, aber sie brauchen noch Wachstum im Leben, Reife im Leben, damit sie zu Erben Gottes werden. Es hängt von der Umgestaltung ab. Durch die Umgestaltung unserer Seele werden wir zu echtem Wachstum kommen, damit wir das Erstgeburtsrecht genießen können. Das bringt vollen Genuß dessen, was Gott ist, und was Er für uns geplant und vollbracht hat (T, S. 8).

In Lees Darstellung des Tausendjährigen Reiches sind Erben

Gottes nur solche, die Mitgliedschaft in der Ortsgemeinde erlangt haben. Sie werden Gottes vollsten Segen in den Ereignissen, die der Herabkunft des Neuen Jerusalems direkt vorausgehen, empfangen: die Entrückung vor dem Millennium und die Teilnahme am Hochzeitsmahl des Lammes als Braut Christi. Nur diese Schar wird im Millennium mit dem himmlischen Christus regieren.

Nicht-Ortsgemeindechristen werden das Zweite Kommen des Herrn nicht erkennen — gleich wie die religiösen Juden Sein erstes Kommen nicht erkannten.⁵⁰ Diese Christen werden erst nach der Trübsal entrückt, gehören nicht zur Braut und nehmen deshalb nicht teil am Hochzeitsmahl. Sie bleiben während des Millenniums mit Israel auf der Erde unter der Herrschaft der Überwinder. Gott wird diese Christen zurechtweisen.⁵¹

Vielleicht fragst Du: «Soll das heißen, die Erlösung in Christus genügt nicht? Brauchen wir zur Erlösung noch etwas dazu?» Eines Tages sind wir alle dort, und dann wird alles klar sein. Aber das ist für Dich vielleicht zu spät. Nach der Erlösung brauchen wir das Werk der Umgestaltung (Röm. 12,2) und Auferbauung (Eph. 2,22; 1. Petr. 2,5) (S, S. 189).

Es scheint, daß in einem gewissen Sinn Gott immer Gott und nicht ein vermengter Gott-Mensch sein wird. Die Erfüllung aller Dinge jedoch, die Dreieinigkeit inbegriffen, ist die Geimeinde. Sie ist weder menschlich, noch ganz göttlich.

Dann werden wir mit Gott völlig vermengt sein, und diese vollständige Vermengung ist Gottes Wohnstätte... Das Neue Jerusalem ist die totale Vermengung Gottes mit dem Menschen.⁵²

Dieses halbgöttliche Neue Jerusalem macht Gott irgendwie größer. Schließlich wird Er um die Millionen ehemaliger Menschen, mit denen Er jetzt vermengt ist, erweitert.⁵³

Schlußendlich erhöht Er uns auf die herrliche Stufe der völligen Gleichheit mit Gott! Halleluja! (N, S. 112).

IV. Auswertung

Wie sollen wir auf diese Lehren von Witness Lee reagieren? Wie Lehre und Praxis seiner Bewegung beurteilen? Viele Fragesteller haben mit Verwirrung oder gar Feindseligkeit auf die Ausschließlichkeitsansprüche der Ortsgemeinde andern Gemeinden gegenüber reagiert. Eine solche Reaktion ist verständlich, da solche Ansprüche die Ausgeschlossenen herausfordert, sich selbst im Lichte solch elitärer Lehren zu überprüfen. Wenn noch solche Lehren, wie im Falle Lees, zweideutig und widersprüchlich sind, dann ist Exklusivität doppelt ärgerlich. Die sektiererische Haltung der Ortsgemeinde dem Gemeindeleben gegenüber betrübt uns. Zudem halten wir es für deutlich erwiesen, daß sich ihre Lehren im Widerspruch mit den Grundsätzen christlichen Glaubens befinden!

Die Zweideutigkeit in Lees Schrifttum hat der Literatur der Ortsgemeinde eine Eigenart verliehen, die den Laien sowohl verwirrt als auch entwaffnet. Christen freuen sich über den Gebrauch der Bibel. Folglich haben sie auf Lees Werk tolerant reagiert, und fragliche oder unklare Abschnitte, die nicht schreiend verkehrt sind, unbeachtet gelassen. Neuliche Ereignisse, bei Auftritten in christlichen Gemeinschaften, haben jedoch gezeigt, wie sehr die Ortsgemeinde Spaltungen fördert, weshalb eine Arbeit wie diese dringend nötig wurde.

Wenn man sich durch die Bände Lees (zehn Bücher und zahllose Büchlein und Traktate) hindurchpflügt, beginnt das Geschwafel der fragwürdigsten Gedankengänge und Zweideutigkeiten sich immer deutlicher als ein lehrmäßiges Abirren herauszustellen. Die wenigsten Nicht-Ortsgemeindechristen haben die Zeit und die Energie, sich in dieses umfangreiche Schrifttum zu vertiefen. Oberflächliche Bekanntschaft mit seinen Lehren weckt den Eindruck, er vertrete mit Eifer biblische Wahrheiten. Nur durch intensives Studium kommen die systematischen Irrtümer ans Licht. Lees überspannte Darlegungen haben eine Maschinerie in Gang gesetzt, die er durch sein Charisma und seine Macht weiter antreibt. Er hat seine Hörer durch beißende Redewendungen, extreme Aussagen und heftige Polemik zu fangen verstanden. Die Sinnes-Theologie, die er von seinen persönlichen Erfahrungen hergeleitet hat, ist in der Ortsgemeinde zur Norm geworden.

Ortsgemeindeglieder stellen jedoch Lees Theatralik oder überspannte Darstellungsweise nie in Frage. Man hat Leiter der Ortsgemeinde gebeten, Erklärungen zu Lees Schriften zu veröf-

fentlichen, in denen die Unterschiede zwischen Übertreibung und festgelegter Wahrheit hinter solch extremer Sprache und extremer Begriffsdehnung dargelegt werden. Die Leiter weigerten sich, das zu tun. Damit bleibt dem Beobachter ein Sendschreiben, das einem zweischneidigen Schwert mit einer orthodoxen und einer häretischen Klinge gleicht, dessen Scheide aber biblische Sprache ist.

Wir haben uns in dieser Untersuchung zugegebenermaßen auf Lees irrige Lehren konzentriert, und zwar aus folgenden Gründen: 1. Sie weichen von Hauptanliegen der Schrift ab; 2. Sie werden in allen Schriften von Lee immer wieder bestätigt, stellen also keine Ausrutscher des Schreibers dar; 3. Sie verführen zahlreiche Ortsgemeindeleute, die sie eifrig befolgen; 4. Am Rande beeinflussen sie andere christliche Gruppierungen, indem sie als Sprungbrett zu weiteren sektenhaften Gruppen dienen — wir denken etwa an Gene Edwards und George Geftakis von der Glory Barn (= Herrlichkeitsscheune).

In *The God-Men* wurden mehrere grundlegende Fragen gestellt, deren Beantwortung mit der Person von Witness Lee selbst zusammenhängt.

Eine solche Frage betrifft kontextbezogene Hermeneutik (Grundsätze der Schriftauslegung), ein Thema, an dem zur Zeit verschiedene Missionsgesellschaften arbeiten. Bei der kontextbezogenen Bibelauslegung geht es um kulturbedingte Interpretation der grundlegenden christlichen Lehren in Evangelisation und Jüngerschaft. Rufen gewisse biblische Themen in verschiedenen Kulturen verschiedenartige Reaktionen hervor? Und falls ja, inwieweit besitzen diese verschiedenen Reaktionen gleiche Gültigkeit? Gewisse Kulturen kennen beispielsweise in ihrer Sprache keine Zukunftsformen. Verunmöglicht das dem Bibelübersetzer oder Evangelisten, dem kommenden Reich Christi das neutestamentliche Gewicht zu verleihen, oder kann er eine genaue Übersetzung dieser Lehre in einer Weise erarbeiten, daß der Eingeborene sie versteht, auch wenn diese Übersetzung Wendungen gebraucht, die westlichen Sprachen fremd sind? Witness Lee ist Asiate, der fast sechzig war, als er in den Westen kam. Wir vermuten, daß bestimmte Grundzüge seiner Lehre (z. B. die Vergottung der Menschheit, Selbstversenkung und Meditation) orientalisches Gefärbt und dem biblischen Christentum nicht angepaßt worden sind. Viele Besonderheiten im sozialen Verhaltensmuster der Ortsgemeinde haben ihre Wurzeln in Lees orientalischem Erbe. (Rückfall in den Buddhismus?!) Eine zweite Frage betrifft den Charakter, die Methoden und die

Absichten seiner Veröffentlichungen. Die meisten Bücher Lees sind Vorträgen entnommen, die er bei Ortsgemeindeschulungen hielt. In geschriebener, überarbeiteter Form nehmen sie den kombinierten Charakter von Erbauungsliteratur, biblischem Kommentar, Predigtsammlung und Glaubensbekenntnis an. Es sind keine theologischen Abhandlungen oder Essays. Wir haben Lees Arbeiten systematisiert, um sie überschaubar zu machen. Wir hielten es deshalb für so wichtig, weil die Ortsgemeinde sie als verbindliches Glaubensbekenntnis betrachtet. Erbauungsliteratur ist von Christen veröffentlicht worden, deren Illustrationen zuweilen den theologischen Auffassungen des Schreibers selbst widersprechen. Solche Widersprüchlichkeiten kommen häufiger vor, als man annehmen möchte; u. a. auch bei Verfechtern des Perfektionismus.

Drittens haben wir uns mit Lees Neigung zu schreiben und mit seinen Lehrmethoden auseinandergesetzt. Sein Hang zu Neuigkeiten in der Auslegung biblischer Vorstellungen entspringt wahrscheinlich einem alles durchdringenden Verlangen, sich vom Christentum im allgemeinen und von traditionellen Auffassungen und Redensarten im besonderen abzuheben. Lees theologische Methode der Trennung von Inhalt und Bedeutung ähnlicher, wenn nicht identischer, biblischer Konzepte, nur weil die Wortwahl unterschiedlich ist, hat zu eindeutigen Übertreibungen biblischer Unterscheidungen geführt (z. B. Geist - Seele).

Eine oder eine Kombination dieser drei Grundfragen kann für das spezifische Problem der Ortsgemeinde, die offensichtliche innere Spannung zwischen Orthodoxie und Irrlehre, verantwortlich sein. Dieses Problem aber bewirkt die katastrophalen Beziehungen der Ortsgemeinde mit umliegenden religiösen und weltlichen Gemeinschaften. Damit haben wir unser direktes Anliegen ausgesprochen, wobei wir uns im klaren sind, daß Witness Lee mit unserer Systematisierung seiner Schriften nicht einverstanden ist. Es stellt aber eine sorgfältige Neuordnung seiner mündlich gegebenen Anweisungen in überschaubarer, systematischer Form dar. Wir sind überzeugt, daß Lee selbst, würde er seine bis jetzt planlos herausgegebenen Lehren logisch geordnet darstellen, die Dinge im wesentlichen gleich wie wir formulieren würde.

Ich gebe ein Beispiel: Eine Lehre, welche die evangelikale Christenheit charakterisiert, ist die Auffassung, daß der Geist Gottes in den Gläubigen wohnt. Lee jedoch greift beständig die Christen an, sie seien «ungeistlich geführt». Solches Giftspeien

muß natürlich die Beziehungen zur übrigen Christenheit verderben. Die Ortsgemeindebegeisterten haben sich die Evangelikalen zum Proselyten machen ausgesucht, was natürlich Spaltungen noch mehr fördert. Nicht-Ortsgemeinde-Christen müssen folgern, daß alle Formen des Christentums — evangelikale oder nicht — unrettbar degeneriert seien und daß Gott sie verlassen habe, um anderswo (nämlich in der Ortsgemeinde) und auf ganz neue Weise zu wirken.

*Es gibt nur zwei Dinge auf der Erde: die heutige Generation und das Zeugnis Jesu... Was ist das Zeugnis Jesu? Es ist noch immer die Ortsgemeinde.*¹

Wir glauben, daß Lees Anstrengungen, die Ortsgemeinde von der Christenheit zu unterscheiden, an sich richtig und notwendig ist; nur versteht er die Dinge falsch. Genaue Untersuchungen zeigen, daß seine Lehren wesentlich von biblischer Lehre abweichen.

Lees Schriften lassen verstehen, daß wir uns in einem neuen Heilsabschnitt befinden, und daß nur seine Ortsgemeinde Gottes neue Wege mit der Menschheit erfaßt hat.

Als eine Art Mittelman ist Lee der Bote dieses Neuen Zeitalters.

Die neue Art des Zusammenkommens geschieht im Geist. Es geschieht nicht nach den Lehren der Bibel (natürlich nicht im Widerspruch zu den klaren Worten der Schrift), sondern völlig nach dem Geist. Sage nicht, wir müssen aufgrund der Schrift dies oder jenes tun. In gewisser Beziehung stimme ich dir bei, aber ich sage dir, es wird dich töten. Das geschriebene Wort tötet (K, S. 253).

Das theologische Problem

Witness Lee hat eine Theologie der Sinne geschaffen, deren Kernlehren einer inneren subjektiven Gotteserfahrung entspringen. Das Hauptanliegen gilt der inneren Erfahrung von Impulsen, Eindrücken und Gefühlen von und über Gott. Die Schrift aber lehrt, daß Gott außerhalb von uns ist. Sein Wort ist Wahrheit und besitzt unabhängig von der menschlichen Wertschätzung seinen Wert. Es bietet eine Basis, von der aus man persönliche und zwischenmenschliche Probleme anpacken kann. Die Kurzsichtigkeit der Theologie der Sinne besteht in ihrer Unfähigkeit, Probleme außerhalb des eigenen Erfahrungsbereichs anzugehen. Die Ortsgemeinde vermag kein soziales Bewußtsein zu vermitteln, ja rät sogar Mitgliedern ausdrücklich davon ab, solches zu entwickeln.

Die Schrift enthält allgemeine und spezifische Grundsätze, die unser Reden und Handeln auf persönlicher und gemeinschaftlicher Ebene bestimmen. Lee leugnet diese Wichtigkeit der Schrift und betont die persönliche Offenbarung als Wegweiser und Ratgeber in den verschiedensten Problemen. Die Offenbarung des göttlichen Willens im Bereich der Zeit betrifft ausschließlich individuelle Angelegenheiten, wodurch ein christliches Gemeinverständnis von sozialer Gerechtigkeit, bürgerlicher Freiheit usw. hinfällig wird. Lees Machtwort erklärt jeden Zugang zu den Informationsmedien (Zeitungen, Fernsehen, und andere) zum Tabu.

Im Gegensatz zur Theologie der Sinne wendet sich biblische Theologie in dreifacher Weise an Probleme gemeinschaftlicher Bedeutung. Die Frage: «Was sagt die Bibel über X?» wird in drei Kategorien unterteilt. Zunächst wird der allgemeine Charakter von X durch ein Studieren verschiedener dazugehöriger Bibelstellen festgelegt. Als Zweites sucht man Aussagen, die den Herzenszustand oder die subjektive Beziehung zum Thema X behandeln. Drittens sucht die biblische Theologie nach Aussagen, die sich auf die gesellschaftlichen Implikationen von Thema X beziehen. Lees Theologie der Sinne hingegen ist in den Bahnen von Punkt zwei festgefahren — subjektive Einschätzung und Beziehung zum Thema — ohne auf die zwei andern Aspekte einzugehen. Im Ansatz ist sie christlich, aber in Reichweite und Tiefe mangelhaft und verstümmelt.

Der Art Lees und seiner Verteidiger, eine Lehre als mysteriös und unerklärbar hinzustellen, nur um sie dann auf unorthodoxe Weise doch zu erklären, begegnen wir auch in seiner Lehre über Gott. Wir sind einverstanden, daß die Dreieinigkeit ein großes Geheimnis ist, das nur Gott selbst völlig versteht. Wir haben aber seine Offenbarung in der Bibel, so daß wir einige Wahrheiten über ihr Wesen verstehen können. Der Großteil der christlichen Ausleger in allen Jahrhunderten hat an der Lehre festgehalten, daß es einen Gott in drei verschiedenen Personen gibt: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Nun aber ist Witness Lee mit der trinitarischen Lehre nicht einverstanden. An mehreren Stellen kommen Vorstellungen, die sowohl trinitarischer als auch modalistischer Natur sind, zum Ausdruck. Seine Versuche, eine ausgewogene, biblisch präzise Lehre darzulegen, sind fehlgeschlagen.

Einiges in seinen Lehren scheint eher harmlos, höchstens verwirrend. So sagt er z. B. in seinem Kommentar zu 2. Mose 3:

Dieser Abschnitt offenbart, daß Gott als der Gott der Erzvä-

ter dreifältig ist. Beim Gott Abrahams steht der Vater im Vordergrund, beim Gott Isaaks der Sohn und beim Gott Jakobs der Geist (F, S. 11).

Keinerlei Erklärung zu solch bildhafter Spekulation wird gegeben. Wir zucken mit den Schultern und fahren weiter. Wenn Herr Lee aber beginnt, das Johannesevangelium als Quelle modalistischer Lehre zu verwenden, wird die Sache ernst.

Nach Tod und Auferstehung wurde Er zum Geist, der den Jüngern eingehaucht wurde (20,20)...

Im Himmel wohin der Mensch nicht sehen kann, ist Gott der Vater; wenn Er unter Menschen zum Ausdruck gebracht wird, ist Er der Sohn; und wenn Er in den Menschen einzieht, ist Er der Geist (F, S. 8-9).

Obwohl die Schrift von einem Innewohnen durch Vater, Sohn und den Heiligen Geist als drei verschiedenen Personen spricht, bekräftigen die Stellen, die Lee anführt, seine Auffassung ganz einfach nicht. Jesus blieb sich selbst, als Er in symbolischer Handlung die Jünger anhauchte; Er war in leiblicher Gestalt unter ihnen. Er gab Seinen Geist nicht vor Seiner Verherrlichung. In Seiner Rede in der oberen Kammer legt Er dar, wie Er Seinen Geist nach vollbrachtem Werk senden würde.²

Lees Auslegung anderer Stellen, etwa 1. Kor. 15,45 und 2. Kor. 3,17-18 ist ebenfalls zu viel für eine ausgewogene Theologie. Von der Aussage in 1. Kor. 15,45, daß der letzte Adam «lebendig machender Geist» ist, leitet Witness Lee her, Christus sei nach der Auferstehung tatsächlich in den Heiligen Geist umgewandelt worden. Im Zusammenhang erkennen wir, daß Paulus Glauben an die Auferstehung des Leibes zu wecken sucht. Indem er eine Analogie zwischen dem menschlichen Leib und dem Samenkorn herstellt, die beide in Schwachheit gesät, aber in neuer Kraft auferweckt werden, vergleicht Paulus die beiden Häupter zweier Menschheiten miteinander. Adam war der Stammvater einer gefallenen Rasse, aber Jesus Christus ist das Haupt von Gottes neuer Menschheit. Wenn Adam eine lebendige Seele war, wieviel mehr Leben («lebendig machender Geist») ist dann in Christus! Natürlich besteht eine Beziehung zwischen Jesus und dem Heiligen Geist, aber es ist sehr fraglich, ob Paulus an dieser Stelle von der Dritten Person der Gottheit spricht und nicht vielmehr vom geistlichen Charakter der Erlösung und Auferstehung Christi.³

In 2. Kor. 3,17-18 geht es um die äußerst enge Beziehung zwischen Christus und dem Geist. In seinem Büchlein *The Testimony of Churchhistory Regarding the Mystery of the Triune*

God (Das Zeugnis der Kirchengeschichte zum Geheimnis des Dreieinigen Gottes) zitiert Bill Freeman von der Ortsgemeinde zur Rechtfertigung Witness Lees u. a. John Peter Langes Kommentar. Langes orthodoxe Auffassung jedoch warnt weise vor einem völligen Erklärenwollen des Textes:

*Wir finden hier eine so weitgehende Identifikation von Christus und dem Heiligen Geist, daß der Herr, an den sich das Herz wendet, praktisch in keiner Hinsicht vom Heiligen Geist, den wir bei der Bekehrung empfangen, verschieden ist... Christus ist praktisch der Geist... der Heilige Geist ist sein Geist... Aber solche praktische Identifikation von Christus und dem Geist kann sich nur auf den erhöhten Christus beziehen.*⁴

Dieses Werk des Geistes vermittelt dem Glaubenden die Erfahrung der Wirklichkeit Christi. Man beachte, wie sorgfältig Lange von «praktischer Identifikation» und «praktisch keiner Hinsicht» spricht, und wie er von «Seinem Geist» und nicht von «Ihm» redet. Diese Verse, die praktisch den Herrn und Seinen Geist vereinen, daß «der Herr der Geist ist», betonen auch die Unterscheidung zwischen dem Herrn und dem «Geist des Herrn».⁵

Wiederum wollen die Ortsgemeindeapologeten zuviel beweisen, indem sie sich auf «Geheimnis» berufen. Ihre Lehre ist eine unorthodoxe Auslegung, wobei man versucht mystisch zu erklären, was dem Wesen nach unerklärbar ist.

Wir schließen diesen theologischen Abschnitt mit einem Hinweis auf die Unzulänglichkeiten der Sinnes-Theologie ab, wie sie besonders im Lichte von 1. Mose 3 an den Tag treten.

Es war ein komplexer Vorgang, der sich im Garten Eden vollzog. Wir versuchen, ihn etwas vereinfacht darzustellen, ohne von der göttlichen Offenbarung abzuweichen. Satan bemächtigte sich Edens, indem er Eva durch Redekunst fing: «Und die Schlange sprach zu dem Weibe: 'Mitnichten werdet ihr sterben! sondern Gott weiß, daß, welchen Tages ihr davon (vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen) esset, eure Augen aufgetan werden.'» (V. 4-5).

Satan begann damit, drei Hauptwahrheiten über Gott in Frage zu stellen oder zu leugnen: 1. den angedrohten Fluch des Todes; 2. die Wahrhaftigkeit Gottes; 3. die Liebe Gottes.

Als nächstes köderte er Eva mit seinen lügenhaften Versprechungen: Er versprach 1. Weisheit; 2. Göttlichkeit; 3. Macht. Satan stellte sich offen gegen Gottes Wahrheit und brachte Eva dazu, seiner Lüge zu glauben. Er operierte mit Evas Verständnis und Auffassung von Gott. Glaubte sie Gott? Nein. Unglau-

be zeugte Ungehorsam. Um Witness Lees Schlagwort zu gebrauchen, «Wiederherstellung» beginnt, wo der Fall einsetzte: mit Glauben.

Wir lesen in der Einleitung zum Johannesevangelium: «So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben» (1,12). Am Ende des Evangeliums verrät uns Johannes, warum er das Evangelium überhaupt schrieb: «...auf daß ihr glaubet, daß Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und auf daß ihr glaubend Leben habet in seinem Namen» (20,31).

Im Neuen Testament stehen Glauben, Gehorsam und Gotteserfahrung in unauflöslicher Beziehung zueinander. Der Glaube geht den andern zwei voraus. Unsere Beziehung zu Gott wird nicht durch gute Werke wiederhergestellt. Auch nicht durch Gehorsam, sondern durch die Gnade Gottes, und zwar mittels des Glaubens. Das Neue Testament könnte es nicht deutlicher und klarer zum Ausdruck bringen: Der Glaube ist in Bekehrung und Heiligung absolut vorrangig.

Witness Lee jedoch schmälert die im Neuen Testament bezeugte Wichtigkeit des Glaubens, indem er ihn durch einen anthropologischen Heiligungskomplex, in welchem Gefühle und Erfahrung die Hauptrolle spielen, ersetzt. Darum ist die Bezeichnung «Theologie der Sinne» gerechtfertigt.

Wir tun gut daran, den Rat des Apostels in Kolosser 2,18 zu beherzigen: «Laßt euch um den Kampfpfeis von niemandem bringen, der seinen eigenen Willen tut in Demut und Anbetung der Engel, der auf Dinge eingeht, die er (in Visionen) gesehen hat, ohne Ursache aufgeblasen von dem Sinn seines Fleisches» (Rev. Elberfelder).

Anthropologisches Problem

Das Diagramm zu Witness Lees Lehre der Menschheit ist zwar sinnreich, geht aber weit über die Offenbarung der Bibel zum Wesen des Menschen hinaus. Seine säuberliche Analyse bindet die Anhänger der Ortsgemeinde praktisch an eine gedankenlose Übernahme dieses Konzepts als den sichersten Weg zur Geistlichkeit. Das wird dadurch erreicht, daß man die Anlagen der Seele (Verstand, Wille, Gefühl) in einem nie endenden Krieg gegenüberstellt. So mag der Verstand theoretisch dazu da sein — solange er dem Geist untergeordnet ist — wirkliche Wahrheiten zu erkennen. Sollte man allerdings auf andere Resultate als das Ortsgemeindedogma kommen, ist man von vornherein seelisch. Dieser subjektive Standard zur Unterscheidung der Wirksam-

keit von Seele und Geist findet in der Bibel keine Bestätigung.

Vielmehr wird nephesch (= Seele) im Alten Testament häufig mit dem Leib oder dem Fleisch in Verbindung gebracht; und die Seele ist auch mit dem Herz oder dem Geist aufs engste verbunden.⁶ Für den Hebräer war die Seele das Leben eines Menschen, ein unzertrennliches Ganzes. Von ihren einzelnen Aspekten ist in dichterischen Parallelen oft die Rede, wobei ihre Ganzheit nicht verletzt werden konnte. Gott schuf den Menschen als eine «lebendige Seele», und zwar so, daß «das Leben (die Seele) des Fleisches im Blute»⁷ war. Zu seiner Erhaltung als lebendiges (seelisches) Wesen war er stets von Gott abhängig. Selbst Gott «hat» (ist) eine Seele;⁸ d. h. Er ist eine lebendige Person, der menschliche Seelen in Seinem Bilde geschaffen hat.

Jesu Darstellung der Summe des Gesetzes erschwert des weiteren jeden Versuch, die Bestandteile der menschlichen Natur zu zerlegen, denn wir sollen Gott von «ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Verstand und von ganzer Kraft» lieben. Natürlich kann man jedes Wort in diesem Satz unter einem besonderen Gesichtspunkt studieren, wie auch «Leib, Seele und Geist», aber Jesus betont hier die völlige Hingabe der ganzen Persönlichkeit, ohne daß einer der vier Aspekte den Vorzug zu erhalten hätte.

Wenn die Schrift einen bestimmten Aspekt der menschlichen Persönlichkeit erwähnt, können damit auch die übrigen Bereiche eingeschlossen sein. Lukas sagt beispielsweise in Apostelgeschichte 27,37: «Wir waren aber in dem Schiffe, alle Seelen, zweihundertsechundsiebzig.» Es ging ihm natürlich nicht um leiblose Personen. In neutestamentlicher Anthropologie verunmöglichen mehrere Stellen, in denen die Worte Seele und Geist nicht so genau fixiert sind, eine starre Unterscheidung und Klassifizierung. Darum haben wir Mühe, Lees Auffassung gutzuheißen, der vermengte Geist-Geist verabreichte durch Mechanismen wie Intuition, Gefühle und Sinneseindrücke der Seele den Willen Gottes. (Zu Hebräer 4,12 siehe Anhang: schwierige Bibelstellen)

Im Gegensatz zu Witness Lees Konzept von «Geist gegen Seele» fordert die Bibel die Gläubigen auf, Verstand und Willen in vollem Ausmaß zu gebrauchen. Allerdings unter Leitung und Korrektur des Heiligen Geistes. So läßt der Herr Israel ein: «Kommt denn und laßt uns miteinander rechten» (die englische Bibel hat «reason together» = vernünftig erörtern, urteilen). Hiob wird herausgefordert: «Gürte doch wie ein Mann deine Lenden; so will ich dich fragen, und du belehre mich!» Adam

braucht seinen Verstand, um den Tieren Namen zu geben; und unser vernünftiger Gottesdienst besteht darin, daß wir unseren Leib entsprechend einem von Gott erneuerten Verstand Ihm darbringen,¹⁰ wie John Stott einleuchtend feststellt:

Die Erlösung bringt eine Erneuerung des Bildes Gottes, das durch den Sündenfall ruiniert worden war. Dazu gehört auch der Verstand. Paulus konnte darum von Heiden, die Christen geworden waren, schreiben: «Ihr habt den neuen Menschen angezogen, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bilde dessen, der ihn erschaffen hat» und «werdet erneuert in dem Geiste eurer Gesinnung». Er konnte noch weiter gehen. Ein «geistlicher» Mensch, ein Mensch, der vom Heiligen Geist bewohnt und regiert wird, besitzt neue Kräfte der geistlichen Unterscheidung. Man kann von ihm sogar sagen, daß er «den Sinn Christi» hat.

Weil Paulus wußte, daß Christen einen neuen Verstand haben, konnte er sich voller Zuversicht an seine Leser wenden: «Ich rede als zu Verständigen; beurteilt, was ich sage.»¹¹

Denken, Fühlen und Wollen sollen Gott gehorsam sein, unter der Leitung des Heiligen Geistes stehen (1. Petr. 1,22).

Lees strenge Unterteilung der menschlichen Natur bringt ihn in Schwierigkeiten. Als erstes muß er spekulativ fordern, was die Bibel nicht sagt: Die Menschen hätten der Erlösung bedurft, selbst wenn die Sünde nie in die Welt gekommen wäre, weil unser seelisches Leben ohne Zufluß von Gottes «ungeschaffenem Leben» sterben würde. Solches Denken führt zur alten gnostischen Vorstellung, daß die menschliche Natur einer radikalen Umwandlung — praktisch einer Vergöttlichung mittels besonderer Erkenntnis — bedarf, damit sie die Übel materieller Existenz überwinden kann.

Ein weiteres Problem bietet die Auffassung, seit dem Sündenfall wohnen Sünde und Satan im «Fleisch» (gleichbedeutend mit dem Körper). Zwar wird dadurch das Heilsverständnis der Ortsgemeinde fein bestätigt; aber die biblische Darstellung vom Bösen wird verharmlost, und die Größe und Macht des Feindes Gottes unterschätzt.¹² Zudem: Wenn Witness Lee den physischen Bereich als den Sitz der Sünde bezeichnet, wird er für die Wirklichkeit des geistlichen Bösen (z. B. für geistlichen Stolz) blind und leistet damit gnostischen Tendenzen weiter Vorschub (siehe Anhang).

Die Schrift bezeichnet die geschaffene Welt eindeutig als in Gottes Augen «sehr gut». Durch den Sündenfall zwar ruiniert, aber durch die Erlösung erneuert und wertvoll gemacht.¹³ Diese

materielle Welt, obwohl gefallen, ist der Gegenstand der Liebe Gottes und wird gereinigt und wiederhergestellt das Heim seiner Erlösten werden.¹⁴ Unsere menschliche Natur ist demnach in all ihren Bestandteilen Teil einer guten Schöpfung, die schlecht geworden ist. Unsere Verbindung mit Gott in Christo macht uns nicht göttlich, indem uns ein fehlender Bestandteil hinzugefügt wird, sondern befähigt uns, das zu sein, was Gott von Anfang an beabsichtigte: sein Bild auf Erden.

Des weiteren ist Lees Ansicht, daß Gott den Menschen aus ontologischer Notwendigkeit schuf, höchst fragwürdig. Auch in diesem Punkt geht er über die Lehren der Bibel hinaus. Das zeigt seine Darstellung der Dreieinigkeit: Er betont, daß die «Haushaltungen» Gottes in seinem historischen Handeln mit dem Menschen, Seinem Verlangen, den Menschen mit sich selbst zu vereinigen, entspringen:

Damit werden die drei Personen der Dreieinigkeit zu drei aufeinanderfolgenden Schritten in der Entwicklung der Haushaltung Gottes. Ohne diese drei Stufen könnte Gottes Wesen dem Menschen nie verabreicht werden (G, S. 10).

Diese und ähnliche Lehren von Witness Lee führen zur Vorstellung, Gott hätte die Welt nicht nur geschaffen, um seine Schöpfung durch seine eigene Essenz zu bereichern, sondern damit er selbst auch bereichert werde, indem er durch den von Lee dargestellten Vermengungsprozeß die Menschheit in sich selbst absorbiert.¹⁵ Aus der biblischen Darstellung, wie Gott die Menschen geschaffen, bewahrt und erlöst hat, legt sich Witness Lee eine Erklärung zum Warum der Heilsgeschichte zurecht.

In Epheser 1,3-14 preist Paulus Gott für seine Erlösungsabsichten in Worten wie: «zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade», «der Reichtum seiner Gnade», und «die wir zuvorbestimmt sind... damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien». Gewiß preist er den Herrn dafür, daß die Gläubigen «in Christo gesegnet» sind und «auserwählt in ihm» und daß es Gottes Absicht ist, «alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus, das was in den Himmeln und das was auf der Erde ist». Aber das ist höchstens ein Teil der Absicht Gottes; wahrscheinlicher ist, daß es nur Mittel zum Zweck ist: Wir sollen Ihn verherrlichen!

Zum Konzept der Vermengung wollen wir ein Wort zur Ortsgemeindeveröffentlichung *The Testimony of Church History Regarding the Mystery of the Mingling of God with Man* sagen. Dieser Überblick über christliche Doktrin zitiert eine Reihe von Theologen zum Thema Vereinigung der göttlichen und mensch-

lichen Natur in Christus und unsere Vereinigung mit Ihm. Einige haben in diesem Zusammenhang den Begriff «vermengen» gebraucht.¹⁶ Einige haben letztere Vereinigung gar «Vergöttlichung» genannt. Der Schreiber bittet darum um Verständnis für Witness Lees Lehre, da er ein Geheimnis in einer Weise behandelt, wie es andere schon vor ihm getan haben.

Wie zahlreiche Mystiker der Ostkirchen neigen Witness Lee und seine Jünger zu einer Überbetonung der einen Seite der mystischen Vereinigung Gottes mit dem Menschen auf Kosten anderer Aspekte, die genauso wahr und wichtig sind. Das westliche Christentum hat vielleicht zu scharf auf die Tendenzen eines Arius und Eutychus zu gnostisch idealistischer Philosophie reagiert; aber die Ortsgemeindeveröffentlichung über Vermengen versucht Lees lehrmäßige Aussagen durch die These zu bekräftigen, ein Geheimnis könne (definitionsgemäß) durch rationale Begriffe nicht erschöpflich ausgedrückt werden; es sei zu groß, um in konkreten Begriffen umrissen zu werden. Diese These wird aber von der Ortsgemeinde nur als eine polemische Waffe gegen die traditionellen Erklärungsversuche zum Geheimnis verwendet. Es geht ihr nicht so sehr darum, das Geheimnis als unerklärbar anzuerkennen, als vielmehr das Geheimnis nach Lees Begriffen zu erklären. So haben wir schließlich eine Entmystifizierung des Mysteriums, die mindestens so rational und begrifflich ausgefallen ist, wie alle bisherigen Erklärungen; nur ist sie unbiblich: Gott vermenge sich mit der Menschheit, wodurch er uns vergöttliche.

Das Heiligungsproblem

In der Bibel stellt die Heiligung einen Aspekt der angewandten Erlösung im Leben des Christen dar. Sie steht immer in Zusammenhang mit einer radikalen Abkehr von der Knechtschaft der Sünde zu einer Hingabe an Gott als ein Werkzeug der Gerechtigkeit.

Ein auffallend unbiblisches Thema in Lees Darstellung von Heiligung ist der morallose Charakter des Werkes Gottes in den Gläubigen. Wie im lehrmäßigen Teil schon bemerkt, ist Heiligung nach Ortsgemeindelehre losgelöst von den sittlichen Kategorien der Sündhaftigkeit und Gerechtigkeit, wonach wir Gedanken, Wort und Tat eines Menschen bewerten. Lee meint, Heiligung bestünde in vermehrter Besitznahme der göttlichen Essenz durch den Gläubigen und nicht in einer Zunahme an Heiligkeit und Ähnlichkeit mit dem Charakter Christi. Das biblische Zeugnis jedoch verbindet Heiligung eindeutig mit den sittlichen Kategorien Sünde und Heiligkeit.

In Römer 6,2-6. 13 und 14 sagt Paulus, daß Christen mit Jesus in seinem Tod und in der Macht seiner Auferstehung vereint sind. Christen sind den Lüsten der herrschenden Sünde gestorben, obwohl sie die weiterlebende Sünde erfahren; der «alte Mensch» ist gekreuzigt; der Leib der Sünde ist tot und ohne Herrschaftsbereich. Der Tod und die Auferstehung Christi sind dem Gläubigen zugerechnet worden; und hier setzt die Heiligung an: Der Gläubige soll seine Glieder bewußt darbringen als Werkzeuge der Gerechtigkeit. Paulus ermahnt die Christen also zu sittlichem Verhalten und nicht zu einem vermehrten «Erfahren» Gottes im Ich — einer morallosen Erfahrung, wie Lee sie fordert.

Gleicherweise definieren 1. Johannes 3,7 und 9 den Heiligungsprozeß durch die sittlichen Kategorien von Sünde und Gerechtigkeit. «Kinder, daß niemand euch verführe! Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht, gleichwie er gerecht ist... Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde, denn sein Same bleibt in ihm; und er kann nicht sündigen (d. h. er verharrt nicht in der Sünde), weil er aus Gott geboren ist.» Wer aus Gott geboren ist, bringt Frucht der Gerechtigkeit, das Gegenteil von Sünde. Die Aussagen von Johannes: «Jede Ungerechtigkeit ist Sünde...» (1. Joh. 5,17) und Paulus: «...durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde» (Röm. 3,20) zeigen, daß Gottes Gesetz wie ein Barometer für Sünde wirkt. Es ist ein Maßstab für Gerechtigkeit, sowohl für die erlöste als auch für die nicht erlöste Menschheit. Paulus drückt das folgendermaßen aus: «Denn wir urteilen, daß ein Mensch durch Glauben gerecht wird, ohne Werke... Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! sondern wir bestätigen das Gesetz» (Röm. 3,28.31). Damit lehrt Paulus, daß das Gesetz die biblische Richtschnur für Heiligung und der Beurteiler von Sünde und Gerechtigkeit darstellt, obwohl es nicht die Quelle des Heils ist.

Es gibt keine grauen Bereiche von morallosen Gedanken oder Worten. Lee aber lehrt, daß man verkehrt handeln kann, ohne zu sündigen, oder Gutes tun kann, ohne fromm zu sein; denn seine Heiligung (welche das Gesetz herabwürdigt) besteht darin, Gottes Essenz in den eigenen Geist aufzunehmen. Folglich spricht Lee in seinen Auslegungen auch nicht vom Gesetz und bezeichnet die betreffenden Abschnitte in der Bibel als typische Resultate menschlicher Erfindung. Diese sonderbare Überzeugung erklärt auch Lees Unterbewertung des Glaubens. Lee spricht selten von der Bedeutung des Glaubens, denn biblischer Glaube ist aufs engste mit Verstehen (notitia), Treue in der Hin-

gabe (fiducia) und Vertrauen (assentia) verknüpft — nicht mit Eindrücken, Gefühlen und von Erkenntnis unabhängigen Vorgängen.

Lee lehrt auch, daß die Gläubigen das Wirken Gottes in ihrem Leben bestimmen, so daß sie sich selbst den Flüssen ihrer eigenen Heiligung entlang steuern. Paulus aber sagt in Phil. 2,12 und 13: «Bewirket eure eigene Errettung mit Furcht und Zittern; denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Wirken nach seinem Wohlgefallen.» Der Hauptgedanke ist, daß Gott in den Gläubigen wirkt, damit sie nach ihrer Bekehrung für ihn «wollen» und «wirken». Der Heiligungsvorgang des Heiligen Geistes in uns beschränkt aber nicht unsere Zusammenarbeit auf ein Minimum. Vielmehr macht er unsere Anstrengungen wirksam und wertvoll. Gott setzt Heiligung in solchen Christen, die durch seine Kraft «wollen» und «wirken», in Gang und erhält sie. Die Schrift stellt die Souveränität Gottes und den Wert der menschlichen Mitarbeit im Heiligungsprozeß wohl ausgewogen dar. Witness Lees Auffassung ist hingegen einseitig. Er präsentiert uns einen Gott, der im menschlichen Geist eingekerkert ist und freigemacht werden muß. Lees Gott kann an der Heiligung nicht teilhaben, es sei denn, daß der Mensch die Sache in die Hand nimmt, um für sein geistliches Wachstum zu sorgen. Durch Methoden und Kniffe wie Töten, Beten-Lesen, den Namen des Herrn anrufen und Freilassen schränkt der Mensch die Herrschaft und Wirksamkeit des Heiligen Geistes ein. Er will über seine Heiligung selbst verfügen und seine geistliche Bestimmung autonom steuern. Das biblische Thema von Gottes souveränem Eingreifen in der menschlichen Geschichte fehlt völlig in Lees Ergüssen über Heiligung.

Was Lee über die Rolle des Heiligen Geistes in der Heiligung schreibt, geht über das biblische Zeugnis hinaus. Der Heilige Geist ist mit dem menschlichen Geist vereint, wodurch im Geist-Geist-Komplex Intuitionen und Gefühle entstehen, die der Seele übermittelt oder in sie «freigelassen» werden. Der wahre Gläubige horcht auf die Intuitionen und Gefühle des Geist-Geistes als wären es göttliche Offenbarungen. Das Freilassen des Geistes unterwirft ihm die widerstrebenden Kräfte von Seele und Leib; in einem schrittweise ablaufenden Prozeß wird ihr Herrschaftsbereich «getötet». An dieser Stelle verdienen John Murays Feststellungen Beachtung:

Die Art und Weise, wie der Geist in der Heiligung wirkt, ist geheimnisvoll. Wir wissen nicht, wie der Geist im Menschen wohnt. Auch kennen wir nicht die Art seines Wirkens an Herz,

Verstand und Willen in den Gläubigen, das sie annehmend von der Befleckung der Sünde reinigt und mehr und mehr dem Bilde Christi gleichgestaltet. Wohl dürfen wir nicht die Tatsache unterschlagen, daß das Wirken des Geistes in unseren Herzen sich in unser Bewußtsein niederschlägt, noch dürfen wir die Heiligung auf den Bereich des Unterbewußten abschieben, indem wir übersehen, daß Heiligung bewußte Mitarbeit unsererseits fordert; und doch müssen wir eingestehen, daß der Heilige Geist in einer Art und Weise wirkt, die sich unserer völligen Analyse und Einsichtnahme entzieht.¹⁷

Murray stellt zweierlei fest. Erstens: Die Schrift bestimmt nicht ausdrücklich den Ort der Innewohnung des Heiligen Geistes. Zweitens: Die Wirksamkeit des Heiligen Geistes entzieht sich unserer vollständigen Analyse und Einsichtnahme. Folglich muß eine Heiligungslehre, die das Wirken des Heiligen Geistes auf innerliche Wahrnehmung beschränkt, begrenzt, wenn nicht gar verdreht sein.

Die logische Konsequenz von Lees Heiligungsvorstellung ist die Errichtung einer theologisch unfehlbaren, autoritativen Gruppe Supergeistlicher innerhalb der Ortsgemeinde: die Ältesten. Diese auserlesene Körperschaft hat erhabene Stufen der Heiligung erreicht. Sie empfängt beständig Intuitionen und Eindrücke von Gott, da sie die Kniffe des Freilassens, Beten-Lesens, Anrufens des Namens des Herrn und des Tötens völlig beherrscht. Das Kennzeichen eines Ältesten ist nicht Gerechtigkeit, Besitz und Ausübung geistlicher Begabung oder Weisheit, sondern der Besitz eines «Geruchsinnes», eines «sechsten Sinnes», der allerdings jeder Definition spottet und in tiefes Geheimnis gehüllt ist. Einen Ältesten mit seinen Sinnen auszumachen, ist das gleiche, wie das Erkennen der Essenz Gottes. Es geschieht intuitiv. Lee bekennt, daß nur wenige diese Stufe geistlicher Reife erlangen — wodurch er die Mitglieder indirekt anspricht, unablässig danach zu streben.

Lee fordert die Mitglieder auf, Rat bei den Ältesten zu holen, da ihre Wirksamkeit der Bedeutung der Urim und Thummim gleichkomme, jenen Steinen, die auf die Fragen der Priester mit dem Ja oder Nein Gottes antworteten. Bei Unentschlossenheit oder Zweifel können diese Ältesten mit unfehlbarer Sicherheit den Willen Gottes ermitteln. Zwei unbiblische Züge lassen sich hierin erkennen.

Erstens sind nach dem Neuen Testament alle Christen Priester. «Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum»

(1. Petr. 2,9). Lees schiefe Darstellung untergräbt den neutestamentlichen Gedanken, daß alle Gläubigen durch Gebet und Bibellese gleichwertigen Zugang zu Gott haben, um Weisung zu empfangen.

Zweitens schafft die Einsetzung von einer Ältestenschaft, die durch Lee vor jeglicher Kritik geschützt wird und als autoritäres Sprachrohr Gottes fungiert, eine unanfechtbare Machtstruktur, die es Ortsgemeindemitgliedern verunmöglicht, ihren Glauben in mündiger Weise zu bestätigen (etwa im Suchen des göttlichen Willens durch persönliches Gebet und Bibellese) und schöpferisch aktiv zu sein (eigene Verantwortung in Entscheidungen und im Leben der Nachfolge zu tragen). In diesem Sinn sind es die Ortsgemeindeältesten, die ihren geistlichen Untertanen das «Wollen» und «Wirken» verabreichen.

Lees Heiligungsverständnis ist typisch für seine Theologie der Sinne. Er rät Christen, die Gegenwart Gottes zu spüren, statt sie im Glauben anzunehmen; die Vergebung zu spüren, statt sie im Glauben zu verwirklichen.

In Lees Zeugnis, wie er ein Paar Hosen kaufte, wird veranschaulicht, was er unter «Spüren» der göttlichen Leitung versteht.

*Du kannst spüren, was für Farbe deine Hose haben sollte. Du kannst spüren, welche Farbe Gott haben will, welche Farbe seinem Wesen nahe ist.*¹⁸

Paradoxerweise macht sich Lee über Christen lustig, die für unwichtige Angelegenheiten wie Ehe oder Berufswahl nach Gottes Willen fragen, da sie so minimale geistliche Konsequenzen haben.¹⁹

Somit zerschellt das Schiff der Heiligung in Lees sensueller Theologie am Felsen der Schrift.

Auslegungsproblem

Traditionelle Bibelauslegung hält sich:

a) an allgemeine Grundsätze, die bei historischem Bericht, bei Reden und bei Lehrstücken zur Anwendung kommen und

b) an spezielle Grundsätze, die für symbolische und bildhafte Rede, Gleichnisse, Allegorien, hebräische Dichtung, Typologie und Prophetie gelten.

Durch Anwendung dieser beiden Grundsätze (allgemeine und spezielle) versucht man die vom Schreiber beabsichtigte Bedeutung herzuleiten und zu erfassen, was die ersten Leser oder Hörer unter seinen Worten verstanden haben müssen. Unter den allgemeinen Grundsätzen verstehen wir folgendes: 1. die Gram-

matik ist ernstzunehmen, wobei für jedes Wort *eine* beabsichtigte Bedeutung angenommen wird; 2. kulturelle Einflüsse und historischer Hintergrund müssen zum Geschriebenen in Betracht gezogen werden; 3. übrige Schriftstellen, welche die untersuchende Bibelstelle in der Bedeutung beeinflussen könnten, müssen verglichen werden.

Theologen wie Bernhard Ramm, Berkeley Mickelsen und Milton Terry sind sich einig, daß auch Jesus und die Schreiber des Neuen Testaments das Alte Testament nach diesen Grundsätzen auslegten.

Lees Auslegungsgrundsätze sind verschiedener Qualität. Einiges vermittelt gültige Einsichten, anderes hingegen unterdrückt die vom Schreiber beabsichtigte Bedeutung völlig. Zwei eindeutige Verletzungen biblischer Auslegungsprinzipien treten durchgehend in Lees Arbeiten auf: Mißbrauch der Typologie und Textmanipulation. Wo besondere Grundsätze angewandt werden müßten, zieht Lee selten andere Bibelstellen zur Erhellung eines bestimmten Textes zu Rate.

Biblische Typologie ist eine besondere Art der Prophetie. Ein Typus (ein Bild) ist eine Person, ein Ereignis oder eine Einrichtung im alten Testament, der eine Person, ein Ereignis oder eine Einrichtung im Neuen Testament vorschattet. Der Typus im Alten Testament erfährt seine Erfüllung oder seinen völligen Ausdruck in seinem neutestamentlichen Gegenstück, dem Antitypus (Gegenbild). Einige Beispiele, die durch Schreiber des Neuen Testaments belegt werden, sind die Opferung Isaaks durch Abraham, die Opferung Jesu durch Gott; das Opfer von Tieren, das Opfer Jesu, des Lammes Gottes; die personenmäßig beschränkte Priesterschaft im Alten Testament, das Priestertum aller Gläubigen im Neuen Testament. Berkeley Mickelsen betont, daß Typus/Antitypus hauptsächlich entscheidende Punkte des christlichen Glaubens darstellen. Weil sie ihrem Wesen nach prophetisch sind, sollte man wichtige Lehre nicht von Bildern herleiten, es sei denn, daß sie im Neuen Testament erwähnt werden.²⁰

Witness Lee jedoch sieht das Alte Testament als eine Aneinanderreihung von Bildern, denen er einen Großteil seiner Lehren entnommen hat. In Lees Augen besitzt das Alte Testament zwei Ebenen: die schattenhaften historischen Daten und die höhere geistliche Wirklichkeit, wie sie sich im Bild — Gegenbild Modell offenbart. Lee macht häufig das erstmalige Auftreten eines Bildes im Alten Testament zur Norm, anstatt die Erfüllung des Bildes im neutestamentlichen Gegenbild zu suchen.²¹

Solche Lehre ist nicht ohne Reiz. Die fantasievollen Anwendungen bieten eine kräftige Bildsprache. In *The All-Inclusive Christ* (Der allumfassende Christus) ermuntert Lee die Ortsgemeinde, in immer höher werdenden Kategorien geistlicher Reife Christus als mineralisches Leben, Pflanzenleben, tierisches Leben, rituelle Opferungen, als die Stiftshütte und die Bundeslade zu erleben. Aber ungefährlich ist das nicht, denn sowohl Lehrer als auch Lernende können bei aller Fülle von Typologie die eigentliche Bedeutung der Bibelworte leicht aus den Augen verlieren.

Wenn man die wörtliche Bedeutung der Bibel unterschlägt, um an die verborgene geistliche Bedeutung heranzukommen, werden historische Mitteilungen bedeutungslos. Lee verwendet durchwegs die besonderen Grundsätze, die für Typologie Gültigkeit haben, um nicht prophetische, historische Berichterstattung auszulegen, die am besten nach den allgemeinen Grundsätzen, welche Grammatik, Geschichte und dazugehörige Bibelstellen in Betracht zieht, ausgelegt wird. Das offensichtliche Problem bei solch ausgedehntem Gebrauch von Typologie ist das Fehlen eines verbindlichen Bezugspunktes, mit dessen Hilfe man feststellen könnte, ob die Auslegung des Bildes korrekt ist oder nicht. Weil das Neue Testament nicht alle Bilder des Alten Testaments aufführt, ist Lee die alleinige Autorität, die über die Richtigkeit der angewandten Bilder befindet. So zweifelt Lee gar nicht daran, daß er die Psalmen richtig auslegt, wenn er in ihnen ein prophetisches Bild auf die Ortsgemeinde und nicht auf das Christentum findet.

Schließlich verliert die Bibel durch solche Auslegung ihren Charakter als universelle Offenbarung, als direktes Wort Gottes an die Menschheit. Es wird stattdessen zu einem rätselhaften, verschlossenen Buch esoterischer Lehren, die durch einen Eingeweihten, der den Schlüssel geheimer Weisheit besitzt, gedeutet werden muß; denn gewöhnliche Sterbliche besitzen diese Weisheit nicht. Gott aber sagt deutlich in Seinem Wort: «Ich bin Jahwe, und sonst ist keiner! Nicht im Verborgenen habe ich geredet, an einem Orte des Landes der Finsternis;...Ich bin Jahwe, der Gerechtigkeit redet, Aufrichtiges verkündet» (Jes. 45,18-19).

Die Gefahr solcher Lehrmethoden ist doppelt groß, wenn der faktische Gehalt der Bibel lose und ungenau gehandhabt wird, damit theologische Punkte gebucht werden können. Lee versucht uns etwa zu beweisen, Gott wünsche, daß wir Ihn als unser Leben nehmen (Ortsgemeindelehre), und nicht daß wir Ihn anbeten oder Werke tun (traditionelle Lehre).

Er will das anhand von 1. Mose 2 klarmachen:

Die erste Erwähnung eines Gegenstandes in der Bibel gibt uns den Grundsatz dieses Gegenstandes. Man nennt das den Grundsatz der ersten Erwähnung. Was war das erste, das Gott in bezug auf den Menschen sagte, nachdem Er ihn geschaffen hatte? Nicht, daß er Ihn anbeten, Ihn lieben oder sich in einer gewissen Weise zu verhalten habe. Das erste, was Gott mit dem Menschen tat, war, ihn vor den Baum des Lebens zu stellen. Es war Gottes Absicht, daß Adam vom Baum des Lebens esse. Er sollte sich nur hüten, vom andern Baum zu essen. Das ist die erste Aussage über den Menschen in der Bibel. Darum ist das der Grundsatz: Gott will, daß der Mensch Ihn als sein Leben nimmt.²²

Das Problem ist nur, daß die erste Erwähnung des Menschen nach seiner Erschaffung nichts mit dem Baum des Lebens zu tun hat. Vielmehr gibt Gott dort dem Menschen (Mann und Weib) die Anweisung, über die Erde zu herrschen, fruchtbar zu sein und sich zu vermehren; d. h. also «sich in einer gewissen Weise zu verhalten». Tatsache ist, daß wir in Genesis 2 kein Wort von einer direkten Beziehung Adams zum Baum des Lebens lesen, noch viel weniger, daß Gott Adam vor den Baum des Lebens stellte. Der Baum wird schlicht als eines der Gewächse im Garten erwähnt, in welchen Adam schon gestellt worden war.²³

Wen wundert's, daß Witness Lee dann sagen kann: «Ich kenne nur sehr wenige, die die Auferstehung Christi verstehen» (I, S. 26). Wenn man seine Lehren über die Auferstehung und anderes gelesen hat, wundert man sich nicht, daß nicht viele Bibellehrer mit seinen Erklärungen einverstanden sind (d. h. sie nicht «verstehen»). Die wenigsten würden die bildhaften Aussagen zur ehernen Schlange verstehen wie er:

Nach dem Sündenfall wurde der Mensch zum Sitz Satans und all seiner bösen Mächte... Als Christus Mensch wurde, war der Mensch bereits Satans Sitz... Wie kann die Schlange ein Bild auf Christus sein? Dadurch, daß Christus einen Menschen, der von Satan bewohnt war, anzog... Nicht nur der Mensch wurde mit Christus gekreuzigt, sondern auch der Satan wurde am Kreuz getötet (I, S. 19-20)

Wie es Sektierer gewöhnlich tun, wählt Lee ungewöhnlich schwierige oder zweideutige Bibelstellen, um seine lehrmäßigen Besonderheiten zu rechtfertigen. Zu seinen Methoden gehört: 1. ein Wählen der unwahrscheinlichsten Lesearten der griechischen Quellen; 2. ein Ignorieren wichtiger, erhellender Ab-

schnitte oder ein Neuinterpretieren klarer Abschnitte, so daß sie mit den zweideutigen Abschnitten übereinstimmen.

Lees Auffassung über die Anthropologie veranschaulicht das. Die Schrift belegt die Unterscheidung von Seele und Geist in der Weise, wie Lee es macht, nicht (siehe das Anthropologische Problem).

Lee unterhält auch eine modalistische Auffassung über die Dreieinigkeit, obwohl er um das umfassende Zeugnis der Schrift zu diesem Punkt genau weiß. Um seine Auffassung zu bekräftigen, hält er sie an die sonderbare Grammatik und Auslegung zu 2. Korinther 3,17: «*Die Person des Herrn Jesus ist der Heilige Geist. Der Heilige Geist ist ganz einfach der Herr selbst*»; und zu 1. Korinther 15,45: «*Er Selbst ist der lebendigmachende Geist*» (K, S. 78). Der Text läßt sich an dieser Stelle aber durchaus anders verstehen, und zwar so, daß er mit andern Bibelstellen harmoniert. Diese Isolierung eigenwilliger grammatischer Interpretation unter Mißachtung anderer wichtiger Texte ist sein übliches Vorgehen im Ansinnen «biblisch orientierte Terminologie» zu schaffen, die allerdings neu ist und sich von traditioneller christlicher Interpretation radikal unterscheidet.

Verständlicherweise hat Lees charismatische Leiterperson seine Nachfolger dazu geführt, seine Auslegungen der Schrift als normativ zu bewundern. Das ist immer schwerwiegend; besonders aber in diesem Fall, da Lee von grammatikgebundener Exegese zu bildhafter, gefühlsgebundener Auslegung abgedreht ist. Damit wird Beten-Lesen zur geistlichsten Form des Bibellebens. Kritische Untersuchungen von Lehre und Wandel der Gemeinde durch ein Forschen in der Schrift, um festzustellen «ob sich dies also verhalte»,²⁴ wird als seelisch abgetan. Rechtschaffenheit wird zugunsten von Begeisterung und Einheit geopfert.

Gemeindeproblem

Wir kommen zurück zur exklusiven Haltung der Ortsgemeinde andern Gemeinden gegenüber. Wir haben einige lehrmäßige Wurzeln dieser ekklesiastischen Frucht in Lees Ansichten über Gott, den Menschen und Heilserkenntnis bloßgelegt. Es ist logisch — wenn unsere Analyse korrekt ist — daß Lees Anhänger Gemeinschaft mit andern Christen scheuen; denn seine Lehren stehen an mehreren Schlüsselpunkten mit biblischem Christentum im Widerspruch.

In seinem Schrifttum erscheint die Ortsgemeinde als Gottes auserwähltes Werkzeug, um dieses Zeitalter zum Abschluß zu bringen, als die getreue Manifestation des Leibes Christi unter

einem verdrehten Geschlecht. In seinem Anrennen gegen die tragische Zertrenntheit im Christentum ist Witness Lee ironischerweise zum Urheber einer neuen, sektiererischen und spaltungsfördernden Denomination geworden. Er hat sich selbst und seine Gemeinden von Lehre und Gemeinschaft mit anderen aufrichtigen Gläubigen abgeschnitten, während er das als Einheit anbietet, was er für den biblischen Grundsatz hält. Das offensichtliche Resultat ist eine entsprechende Entfremdung vom biblischen Gemeinverständnis des christlichen Glaubens.

V. Soziologischer Kommentar

Wie schon im Abschnitt «Grundlage» bemerkt, fordert der erste Johannesbrief, daß die christlichen Gemeinschaften sowohl Lehre als auch Wandel der Ortsgemeinde prüfen. Als Grundlage zu diesem abschließenden Abschnitt dient die ausdrückliche Aufforderung in 1. Johannes 2, 4-6, das Verhalten solcher zu prüfen, die Christus als ihren Herrn bekennen: «Wer da sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht. Wer aber irgend sein Wort hält, in diesem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet. Hieran wissen wir, daß wir in ihm sind. Wer da sagt, daß er in ihm bleibe, ist schuldig, selbst auch so zu wandeln, wie er gewandelt hat.» Selbst unsträfliche, orthodoxe Lehre enthebt einen Christen nicht der Verpflichtung, biblisch schickliches Verhalten zu üben. Wenn von christusähnlichem Verhalten nichts zu sehen ist, darf man die lautstarken Behauptungen der Mitglieder, sie hielten sich an biblische Wahrheiten, mit Fug und Recht als einen Deckmantel bezeichnen.

Damit ergibt sich die Notwendigkeit eines Kommentars zu den gesellschaftlichen Beziehungen der Ortsgemeinde. Die gesellschaftlichen Unschicklichkeiten sind zu zahlreich, um übersehen zu werden. Die häufigen niederreißenden Auseinandersetzungen mit christlichen Gemeinschaften sind einander zu ähnlich, als daß es sich um voneinander unabhängige Geschehnisse handeln könnte. Max Rapoport, der Schulungen an Wachstum-Seminaren der Ortsgemeinde hielt, sagt uns, daß die Mitglieder im Thema «die Erde einnehmen» unterrichtet werden. Dabei geht es darum, wie man Christen «fangen» kann. Er selbst half mit, siebzig Glieder einer Gemeinde in Seal Beach, Californien, in die Ortsgemeinde zu locken. Er hat auch Mitglieder der Ortsgemeinde in Neuseeland betreut, wo Auseinandersetzungen zur Zeit im ganzen Land Gemeinden spaltet.

Dieser Kommentar besteht aus zwei Abschnitten. Zunächst folgt eine Darstellung des Verführungs-Syndroms. Eine SCP Studie einer Bekehrung zur Ortsgemeinde im Jahre 1978 wird gegeben; dazu einige Bemerkungen über Ortsgemeinde Werbemethoden. Als zweites werden die Mechanismen untersucht, welche die Ortsgemeinde verwendet, um Hingabe und Verpflichtung zu vertiefen. Es werden dazu einige Bemerkungen zur «psychologischen Schranke», zu «Autorität», zu «Angst», zu den Auswirkungen der Heiligung und zum «Austreten» gemacht, welche dieses Kapitel der *Gott-Menschen* abschließt.

Unsere Kommentare befassen sich mit dem *Grundton* der gesellschaftlichen Beziehungen der Ortsgemeinde, und greifen nicht etwa einzelne ungewöhnliche Ereignisse heraus. Über vier Jahre hat sich SCP mit der sozialen Entwicklung der Ortsgemeinde befaßt. In dieser Zeitspanne konnten Handlungen und Ereignisse, die wir bezeugt haben, gründlich geprüft, ausgewertet und eingeordnet werden. Dazu kamen Berichte über die Ortsgemeinde, die bei uns eingegangen sind, und unsere eigenen Auseinandersetzungen mit Mitgliedern. Wir haben die Überzeugung, daß der «Sendungskomplex» kombiniert mit den Lehren und Praktiken der Theologie der Sinne die ideologische Basis zu ihrer unbiblischen Gemeinschaftshaltung bildet.

Das «Verführungs-Syndrom»

Dr. Anthony Campolo, evangelikaler Christ und Soziologe, der an der Universität Pennsylvaniens lehrt, hat einzigartige Arbeit in der Erforschung der Phänomene kultisch religiöser Bekehrungen geleistet. Er pflichtet dem Lofland-Stark Modell bei, als eine nützliche Grundlage zum Verständnis der Bekehrung von ererbten Glaubensvorstellungen zu neuen Religionen. Weitere führende Forscher, die Campolos Ansichten teilen, sind William Bainbridge von der Universität Washington und Margaret Singer von Berkeley.

Lofland und Stark definieren Bekehrung als ein Aufgeben bisher gepflogener Weltanschauung oder Lebensweise zu einer radikal anderen. Vereinfacht spricht ihr Bekehrungsmodell von vier grundsätzlichen Zuständen, in denen der Mensch für Bekehrungen zu neuen Ansichten besonders anfällig ist.¹ Diese vier aufeinanderfolgenden Stufen bilden das, was wir im Folgenden das «Verführungs-Syndrom» nennen wollen.

Die erste Stufe im Verführungs-Syndrom ist ein Zustand der Spannung — Unwohlsein oder Gefühle, die als Spannungen empfunden werden — was deren Ursache auch sein mag. Psychologen und Soziologen definieren «Spannung» allgemein als nervöse Belastung, die als Folge einer Diskrepanz zwischen ideellen Vorstellungen und Hoffnungen und den tatsächlichen physischen Lebensumständen auftritt. Die «Bekehrten», die von Lofland und Stark interviewt wurden, erlebten Spannungen, die sich aus einem oder mehreren der folgenden Konflikte ergaben: nicht Erreichen von Wohlstand, Ansehen oder Wissen; frustrierte sexuelle Beziehungen; vereitelte Ambitionen nach Prominenz und Bedeutung; der Wunsch, die «Gedanken Gottes» zu besitzen, um durch ein Verwirklichen göttlicher Ab-

sichten berühmt zu werden; fehlender Friede.²

Die zweite Stufe im Verführungs-Syndrom bildet das Anwenden von problemlösenden Methoden. Diese zerfallen in drei Kategorien: religiöse, politische und psychologische.³ Probleme können angepackt und gelöst werden, indem man göttliche Weisung sucht (religiös), die Auffassungen der Menschen ändert (politisch) oder in eine Situation ein- oder aus einer Situation ausgeführt wird, um Befriedigung zu bewirken (psychologisch).

Wenn Suchende von den Resultaten ihrer problemlösenden Methode enttäuscht sind, beginnen sie nach verschiedenen Alternativen außerhalb ihres bisherigen Erfahrungsbereichs Ausschau zu halten. Dieser Zustand bildet die dritte Stufe des Verführungs-Syndroms. Man könnte sie «Suchphase» nennen. Mit wenigen Ausnahmen wird der Suchende, wenn er die bisher bekannten Methoden als fehlerhaft oder unzulänglich erkannt hat, eine neue Auffassung innerhalb derselben drei problemlösenden Kategorien suchen. Ein Student, der vom formalen Christentum enttäuscht ist, wird eher zum östlichen Mystizismus als zu politischem Aktivismus gezogen. Neue Lösungen werden gesucht, doch gewöhnlich aus ähnlichen Quellen.

Die vierte und letzte Stufe im Verführungs-Syndrom ist der *Wendepunkt*⁴ — ein Moment des Übergangs, der Ungewißheit, wie bei einem Wechsel oder Versagen in der Schule oder im Beruf, bei Scheidung, usw., wodurch der Suchende entwurzelt und deshalb für messianische Gruppen oder Figuren empfänglich ist. Wenn einer in der vierten Stufe von jemandem angesprochen wird, der eine Lösung der Probleme innerhalb der hergebrachten Kategorie des Suchenden anbietet, kommt es unvermeidlich zur Bekehrung (es sei denn, daß der Vertreter oder Leiter der Gruppe sich einen Schnitzer erlaubt). Bekehrung, meinen Lofland und Stark, kann von geschickten Proselytenmachern erfolgreich geplant und angestrebt werden.⁵

Ich möchte das anhand einer wahren Begebenheit veranschaulichen. Die siebzehnjährige Cia war wegen ihrer mutmachenden und optimistischen Lebenseinstellung beliebt. Sie war allerdings nicht so selbstsicher, wie sie nach außen schien. Hinter der Fassade von Schlagfertigkeit und Lebensfreude verbarg sich der typische Teenager: sie machte sich Sorgen um ihre Schulausbildung, war inmitten eines verwirrenden Medienangebots auf der Suche nach ihrer Identität und war gespannt auf ihre Zukunft. Die Fassade verbarg auch Cias tiefere Gefühlswelt, die durch den Tod des Vaters und das Zusammenleben mit einer lieblosen Mutter und Trinkerin, aufgewühlt war.

Aufmerksame gläubige Eheleute, die sich vermehrt um haltlose Jugendliche gekümmert hatten, boten Cia an, gratis in ihrem Heim zu wohnen. Cia und ihre Mutter nahmen das Angebot gerne an.

Sechs Monate, nachdem Cia in ihr neues Heim gezogen war, hatte sie den ersten Kontakt mit der Ortsgemeinde. Ein Proselytenmacher der Ortsgemeinde, der sich nie als solcher ausgab, wurde als Leiter der sechzehn Mitglieder starken Jugendgruppe, in der auch Cia war, angestellt. Durch seine Wärme und Herzlichkeit zu den Jugendlichen gewann er bald die Zuneigung Cias und ihrer Freunde. Allmählich begann er die Lehren von Lee einzustreuen und lud die Gruppe ein, die nicht als solche bezeichnete Ortsgemeinde in ihrer Gegend zu besuchen.

Cia war eben durch die drei ersten Stufen des Verführungs-Syndroms gegangen. Die Spannungen, die von ihrem Hintergrund herrührten, verbunden mit der Aussicht auf baldigen Eintritt ins Gymnasium bewirken nicht geringe Prüfungen für ihr Glaubensleben. Ernsthaftes Gebetsleben und Bibelstudium hatten geistliches Wachstum bewirkt. In den sechs Monaten in der christlichen Familie hatte sie gelernt, Verantwortung zu lieben und anzunehmen, Vertrauen zu gewinnen und aufbauende Kritik zu akzeptieren. Aber die eigene Persönlichkeit wieder herstellen — Festigkeit, Zuversicht und Vertrauen aufzubauen — ist ein schwieriger Prozeß. Er braucht Zeit; weit mehr, als die bloßen sechs Monate, die Cia in ihrer neuen Umgebung verbracht hatte.

In diese heikle Periode in Cias Leben trat der Vertreter der Ortsgemeinde, dessen beständige Liebe und Bejahung gerade das positive, emotionale Feedback produzierte, das Cia nötig hatte. Zudem ist für einen suchenden Jugendlichen eine Liebe, die nur angenehme Erfahrungen mit sich bringt, anziehender und fesselnder als eine Liebe, die Verpflichtung und Verantwortung verlangt. Auch ist die Begeisterung großer Gemeinschaften attraktiver als persönliches Gebetsleben und Bibelstudium. Leute, die in Spannungen stehen, Entscheidungen suchen und sich an Wendepunkten oder in Übergangsphasen befinden, neigen zu sofortigen Lösungen und schnellen Entscheidungen. Cias Hand war dem Ortsgemeindemann offen hingestreckt. Dieser faßte sie herzlich, zog sanft und riß dann mit Kraft.

Der Jugendleiter packte Probleme religiös an. Das tat Cia auch. Da er erkannte, daß Cia sich im Verführungs-Syndrom befand, bot er kurzfristig Sofortlösungen an, um ihre Spannungen zu beheben. Cia verlangte nach Beziehungen, die durch un-

gebrochene Einheit und warme Bejahung gekennzeichnet sind. Die Ortsgemeinde schien ihr ein Musterbeispiel an Einheit. Cia selbst sprach später vom Fehlen irgendwelcher Unstimmigkeiten, (was allerdings nur möglich war, weil von unabhängigem, verantwortungsbewußtem Handeln abgeraten wurde.) Auch auf geistlicher Ebene kam Cia auf ihre Rechnung; in der von Lee konzipierten Gemeinde konnte sie die Gegenwart Gottes direkt wahrnehmen, ohne Zeit für selbständiges Bibelstudium und Gebet aufwenden zu müssen. Stunden des Beten-Lesens und des Anrufens des Namens des Herrn in der Gruppe schienen ihre Spannungen auf warme, einladende Art zu erleichtern. In der Folge verließ Cia ihre Pflegeeltern.

Da die meisten Ortsgemeindeglieder innerhalb eines Umkreises von fünf Kilometern zum Versammlungsraum leben, wurden Cias wenige Besitztümer in ein Haus in der Nähe des Versammlungsraumes gebracht, indem auch andere Ortsgemeindeglieder lebten. Die Ältesten erklärten Cia, daß die Christen, bei denen sie gelebt hatte, wohl fromm und gerecht, aber nicht geistlich wären, d. h. sie besäßen nicht das Leben Gottes. Cia gab den Gedanken an akademische Ausbildung auf und begann stattdessen als Kellnerin zu arbeiten, damit sie die enorme Miete bezahlen und an den zahlreichen Zusammenkünften teilnehmen konnte. Cia ließ ihr Hobby fallen (Schauspielen), löste eine Reihe von Freundschaften auf, verlor ihren Sinn für Humor und bemühte sich, ihr Verhältnis mit dem gläubigen Ehepaar, das sie aufgenommen hatte, zu verderben. Diese hielten jedoch an ihrer bedingungslosen Liebe zu Cia fest und erwarteten weiterhin von ihr verantwortungsbewußtes Handeln und Charakterstärke. Ihre unverbrüchliche Sorge um sie muß Cias Gewissen getroffen haben. Ihre Kostprobe vom Ortsgemeindeleben schmeckte zunächst süß, wurde aber im Bauch bitter. Auch wurden die Spannungen nicht gelöst, lediglich für eine Zeit gemildert.

Nach sechs Monaten verließ Cia die Gruppe. Noch immer hat sie den Anschluß an ihre Pflegeeltern, alten Freunde und Aktivitäten und den früheren Glauben nicht gefunden. Volkstümlich ausgedrückt war Cias Erfahrung eine Pleite. Bis heute weiß sie nicht, daß die Gemeinschaft, mit der sie in Berührung kam, die Ortsgemeinde war.

Der Ortsgemeindegewerber zog noch zwei weitere Jugendliche aus der Jugendgruppe mit sich, worauf man ihm den Dienst als Jugendleiter kündigte. Er hatte auch nur mit Hilfe gefälschter Referenzen die Stelle bekommen. In ähnlicher Weise erlog er

sich Zutritt in die psychiatrische Klinik am Ort, um einen jungen Mann zu besuchen, dem er Anleitungen gegeben hatte, wie man durch Intuition den göttlichen Willen spüren kann. Der emotional gestörte Jüngling, der ebenfalls in Cias Pflegeheim wohnte, war der inneren Leitung seiner Gefühle gefolgt und hatte ein fünfjähriges Kind vergewaltigt. Von Schuldgefühlen überwältigt wurde er hysterisch und so depressiv, daß er Spitalpflege brauchte.

Wir müssen darauf hinweisen, daß die gläubigen Pflegeeltern auf eine Aussprache mit dem Ortsgemeindemann bestanden. Ein Protokoll ihres Gespräches zeigt, daß der Ortsgemeindemann nicht den Eindruck hatte, mit seinen Lügen gegen Gottes Gesetz gesündigt zu haben. Vielmehr bekannte er, «mehr Leben aus Gott» zu benötigen, was deutlich die Morallosigkeit von Lees Heiligungslehre unter Beweis stellt.

Als man einem hohen Angestellten der Ortsgemeinde diesen Bericht vorlegte, distanzierte er sich in zweifacher Weise davon. Als erstes leugnete er mit Nachdruck die Tatsache, daß die Ortsgemeinde Anaheim irgendwelche Kontrolle oder Herrschaft über andere Ortsgemeinden und deren Aktivitäten ausübe. Dabei sind es eindeutig Lees Lehren, welche die Grundlage aller Ortsgemeindelehre und den Antrieb zum Proselytenmachen bilden. Man beachte, daß die Anaheim Gemeinde auch für andere Städte Aktivitäten organisiert hat. Damit ist die Anaheim Gemeinde mitverantwortlich für die obig geschilderten Ereignisse. Noch mehr Verantwortung trägt Witness Lee, der solch verantwortungsloses Handeln von Ortsgemeindegliedern unter seiner autoritären Führung zurechtweisen mußte.

Zweitens wies der Ortsgemeindeangestellte darauf hin, daß andere christliche Gemeinden mit ähnlichen Fehlern und Übertretungen behaftet sind. Es trifft zu, daß es unter Christen zu Spaltungen und Unmoral kommt, aber bezeichnenderweise ist immer wieder biblische Zucht ausgeübt worden, um fehlbare Glieder zur Buße zu weisen. Die sinnesorientierte Theologie der Ortsgemeinde hingegen heißt solches Handeln in der Gemeinschaft gut, da man die Schrift der objektiven Autorität, welche die traditionelle Theologie ihr gibt, beraubt hat. Die Ortsgemeinde ist nicht nur unwillens, Zucht auszuüben, sondern ist von ihrer theologischen Position her auch unfähig, es zu tun. Ihre Autorität ist ja nicht die Schrift, sondern das bewußte Spüren der Eingebungen im Geist-Geist. Folglich ist der Ortsgemeindegewerber aus unserem Beispiel nie von seiner Gemeinschaft gerügt worden, noch hat er sich bei den Leuten, die er geschädigt hat, entschuldigt.

Das Verführungs-Syndrom ist ein Zustand, den viele auf den verschiedenen Stufen ihrer Persönlichkeitsentwicklung durchschreiten. Lofland und Stark berichten, daß Erwachsene wie Jugendliche zu Bekehrungskandidaten werden, wenn ihr Leben das beschriebene vierte Kriterium erfüllt.⁶

In den Vereinigten Staaten wurden 75% des Ortsgemeindebestandes aus christlichen Kreisen geerntet. Teenager, Studenten, Erwachsene wurden den Proselytenmachern zur Beute. Das Vorgehen ist gewöhnlich dasselbe: Sie sind herzlich, gastfreundlich und anteilnehmend, bewahren aber ihre Anonymität. Dadurch gewinnen sie das Vertrauen der christlichen Gemeinden oder Gemeinschaften. Wenn das erreicht ist, wird eine Streitfrage aufgeworfen, die zu einer Spaltung führt. So wird eine Gruppe in bestehende Ortsgemeinden abgezogen oder zu einer neuen Einheit formiert.⁷ Bezeichnenderweise befinden sich die Abgezogenen im Verführungs-Syndrom. Von Ferngesprächen und Briefen aus Neuseeland wissen wir, daß dort etliche Gemeinden durch Ortsgemeindeaktivitäten gespaltet worden sind.

Das Verführungs-Syndrom manifestiert sich im einzelnen Suchenden. Der Proselytenmacher jedoch arbeitet von einer breiteren Basis aus: Ein Kollektiv unterstützt die Anstrengungen des Proselytenmachers, indem es Veranstaltungen organisiert, in denen die potentiellen Bekehrten gefischt werden können. Die Rekrutierungstechniken werden von verschiedenen Gruppen angewandt, um Mitgliederzahlen zu erhöhen. Der folgende Abschnitt schildert die Rekrutierungstechniken der Ortsgemeinde, wie man sie besonders an Universitäten erlebt hat.

Rekrutierung, Bekehrung und darüber hinaus

Wenn jemand, der sich im vierten Stadium des Verführungs-Syndroms befindet, auf einen Ortsgemeindeevangelisten stößt, wird er in herzlicher, freundlicher Art aufgenommen. Der Ortsgemeindemann hört aufmerksam zu, bestätigt alles mit Begeisterung und scheint ein unendliches Reservoir an Geduld zu besitzen. Solch persönliche Anteilnahme und ungeteilte Aufmerksamkeit demonstriert dem Suchenden sehr eindrücklich, daß die Ortsgemeinde eine schlichte Geistlichkeit anbietet, die Gott Gelegenheit gibt, mit seinen Problemen fertig zu werden, Lebenssinn verspricht und aus den Mitgliedern besondere Diener Gottes macht. Gewöhnlich werden die Suchenden zum Essen eingeladen und sind beeindruckt von der Wärme und Gastfreundschaft, was sie nach tieferem Kontakt verlangend macht. Man spricht bei solchen Gelegenheiten vom Herrn, von den

Vorrechten des Christseins und vom Wirken Gottes in einer Gemeinschaft, die beten-liest, den Namen des Herrn anruft, und die Gegenwart Gottes fühlt. Bald wird eine Einladung zu einer Zusammenkunft gegeben. In den meisten Fällen fordert die Höflichkeit, daß man nach solch freundlicher Aufnahme und großen Bemühungen die Einladung annimmt.

Die Einheit und Harmonie unter den Ortsgemeindeleuten, die sich in den Gemeinschaftsräumen versammelt haben, beeindrucken den Neuling. Das ungestüme Beten-Lesen ist nicht weniger eindrucklich als die Fröhlichkeit und Freude beim Evangeliumssingen. Die Zeit der Gemeinschaft ist weder langweilig noch ruhig. Die hochgeschraubte emotionale Spannung und die Aktivität wirken angenehm, wenn nicht begeisternd. Die Versammelten lesen zusammen, beten zusammen und haben das gemeinsame Anliegen, andere für Christus zu gewinnen. Bemerkenswerterweise kommt in der Zusammenkunft keine abweichende Meinung zum Ausdruck. Harmonie, Hingabe und Gottes Gegenwart scheinen alles zu beherrschen.

Wenn, wie Harvey Cox in *Turning East* (Wende in den Osten) bemerkt, Gott an diesen Zusammenkünften unmittelbar zugänglich erscheint und ein Abnehmen der Spannungen verspürt wird, ist man gern bereit, dieser Gemeinschaft mehr Zeit zu widmen.⁸ Die Briefsammlung der SCP und die aufgezeichneten Interviews verraten, daß an diesem Punkt der Kontaktnahme und der embryonalen Verpflichtung eine kritische Hürde genommen wird. Einige Suchende verpflichten sich rückhaltlos, nachdem sie mehrere Zusammenkünfte erlebt haben, in denen sie die Gemeinschaft genossen und den Eindruck wiedergewannen, daß «das Leben wieder zu meistern sei». Durch die Ortsgemeindezusammenkünfte macht Gott ihr geistliches Leben echt und greifbar. Sie beginnen deshalb an den Zusammenkünften der Ortsgemeinde ständig teilzunehmen. Andern sind die Zusammenkünfte vielleicht unangenehm, so daß sie es vorziehen, nicht mehr zu kommen. Gewöhnlich werden solche Gäste Ziel-scheiben der Belästigung. Ihre Aufrichtigkeit oder Geistlichkeit wird in Frage gestellt oder direkt angegriffen. Telefonanrufe, unangekündigte Besuche oder direkte Konfrontationen können noch Wochen nach Zurückweisen der letzten Einladung folgen. Zu einem unschönen Vorfall solcher Feindseligkeit kam es 1978 am Long Beach College in Südkalifornien. Einige Studenten ließen sich bereden, aber die meisten wollten nach einigen Kostproben des Ortsgemeindelebens nichts mehr davon wissen. Diese wurden dann im Wohnheim, in Klassenzimmern und in den

Schulgebäuden von den Studentenevangelisten belästigt, in Gespräche hineingezogen und aufgehalten, so daß sie zu spät in die Stunden kamen. *The Viking*, die Studentenzeitung von Long Beach College, ging der Sache auf den Grund und berichtete, daß die Studentenevangelisten solche, die mit der Ortsgemeinde nichts mehr zu tun haben wollten, einkreisten und in die Enge trieben. In guter Watergatemanier leugnete die Long Beach Ortsgemeinde irgendwelche Verbindung mit ihren eifrigen Evangelisten. *Viking*-Reporter jedoch konnten nachweisen, daß die Dinge anders lagen.

Die Umtriebe der Ortsgemeinde steigerten sich in einem solchen Maß, daß der Rektor von Long Beach College jegliche religiöse Aktivität auf dem Universitätsgelände verbieten mußte. Eine andere Universität in Kalifornien hat ebenfalls die bisher gewährte religiöse Toleranz wegen Ortsgemeindeaktivitäten aufheben müssen. Weitere Schulen erwägen aus den gleichen Gründen, dem Beispiel zu folgen. Diese Fälle sind nicht Einzelvorkommnisse, sondern entsprechen dem üblichen Muster der Beziehungen der Ortsgemeinde zu umliegenden Gemeinschaften.

Sobald sich jemand bekehrt hat, beginnt der Proselytenmacher natürlich anders vorzugehen. Der Bekehrte glaubt die Lösung gefunden zu haben, die Spannungen lassen nach, und die neugefundenen Methoden werden zukünftige Probleme meistern. Darum muß der Werber neue Mechanismen anwenden, die tiefergehende Verpflichtung bewirken, wenn man die Bekehrten nicht wieder verlieren will. In Cias Fall wurden diese Mechanismen falsch angewandt. Die Folge war, daß sie ausstieg. Die meisten Ortsgemeinden verfügen jedoch über ausreichendes Potential an Personen und Organisation, um so wirksame Loyalitätsmechanismen in Gang zu setzen, daß der Neuling im Schoß der Gemeinde bleibt. Ortsgemeindeleute sind die hingegebensten Leute, die man antrifft. Sie sind bereit, den Preis der Hingabe zu bezahlen, egal wie hoch er ist.

Loyalitätsmechanismen

Soziologische Studien zeigen die Gleichförmigkeit der sozialen Mechanismen, welche die Organisationen anwenden, um Neubekehrte zu halten. Auf die Bekehrung zur neuen Lebensauffassung folgt die vertiefte Hingabe, die sich in allen Gruppen erstaunlich ähnlich vollzieht; die Ortsgemeinde nicht ausgenommen. Sie verwenden Techniken, die eine «sanfte» Denkreform bewirken sollen, die schließlich in Preisgabe der Indivi-

dualität und der Persönlichkeit, Gesellschaftsflucht und Erhöhung der Gruppe und des charismatischen Leiters ausmünden.

Das Schema, welches das SCP zur Beschreibung der Loyalitätsmechanismen verwendet, zeigt eine Entwicklung, die zwei Phasen durchläuft: 1. Einkleidung-Auskleidung; 2. Begräbnis-Auferstehung.⁹ Dieser Ablauf entspricht dem in den Sekten gängigen Muster der Hingabe des Bekehrten an die neue Lebensweise.

In der Einkleidungs-Auskleidungsstufe ist das Hauptanliegen die Schaffung einer neuen Lebensweise. Sie wird dadurch erreicht, daß Zeit, Begabung und Geld in die Gruppe investiert werden, während man gleichzeitig die alte Lebensweise, Freunde und Interessen schrittweise und gründlich aufgibt. Die zweite Stufe der Verpflichtung (Begräbnis-Auferweckung) besteht im Verlust der Identität des Individuums an die Gruppenidentität. Gewisse Phänomene der beiden Stufen überschneiden sich, so daß sie nahtlos ineinander übergehen, während immer tiefergehende Hingabe erzeugt wird.

Vieles, was wir hier über die Loyalitätsmechanismen der Ortsgemeinde berichten, entnehmen wir Gesprächen mit Max Rapoport, dem Mann, der bis zu seinem Aussteigen im August 1978 als Lees Thronfolger galt. Rapoport war außer Lee die einzige zum Lehren befugte Person in der Ortsgemeinde Amerika. Er schrieb zwar keine Ortsgemeindeliteratur, leitete aber die Schulungskurse für die internationalen Ortsgemeindeleiter und hielt zusammen mit Lee in mehreren Zusammenkünften den Vorsitz. Wie Aaron dem Mose war Rapoport dem Lee das Sprachrohr. Was er sagt, deckt sich mit Berichten anderer ehemaliger Ortsgemeindeleute.

1. Einkleidung

Der Bekehrte findet gleich eine Menge von Aktivitäten und neuen Beziehungen, in die er sich nach Beitritt hineinstürzen kann. Die große Anzahl von Veranstaltungen und Zusammenkünften verschlingt ungeheuer viel Zeit. Unter der Woche besucht man am Dienstag und Freitag Gebets- und Lehrabend von 19 Uhr bis 21.30 Uhr. Am Sonntag sind zwei Zusammenkünfte auf dem Programm; eine für den «Tisch des Herrn» (Abendmahl) und eine andere für Anbetung und Lehre. An jedem Wochentag ist Morgengebetsstunde von 5.30 Uhr bis 6 Uhr. Rapoport schätzt, daß 30% aller Ortsgemeindeglieder am Morgengebet teilnehmen. Die übrigen 70% halten sich zu anderen Pflichten. Teilnahme an den übrigen Zusammenkünften ist

obligatorisch, es sei denn, man wolle eine Rüge von den Gemeindeleitern einstecken.

Neubekehrte ermutigt man, so viele Zusammenkünfte wie irgend möglich zu besuchen. Die zahlreichen Versammlungen erklären, warum die meisten Ortsgemeindemitglieder in einem Umkreis von 5 km vom Versammlungsraum leben und warum Neubekehrte gewöhnlich umziehen. Das bewirkt ein Zweifaches: Erstens verlassen die Neulinge die vielen Freunde und bekannten Plätze ihrer ehemaligen Umgebung. Zweitens wird ein völlig neuer Lebensstil in Gang gesetzt. Beziehungen und Aktivitäten mit neuen Bekannten werden hergestellt, wobei alles der obersten Priorität unterstellt ist: der Ortsgemeinde zur Verfügung zu stehen. Die Investierung von Zeit, Geld und Energie ist das Charakteristische dieser anfänglichen Stufe der Verpflichtung.

Die Forderung, alle Zusammenkünfte besuchen zu müssen, schließt zwangsläufig die Pflege enger Freundschaften oder privater, schöpferischer Aktivitäten außerhalb des Ortsgemeindelebens aus. Den Mitgliedern wird sogar abgeraten, sich mit den Brüdern zu treffen, um über etwas anderes als «geistliche Angelegenheiten» zu sprechen. Rapoport sagt: «Enge Freundschaft unter Ortsgemeindegliedern (und besonders mit Leuten, die nicht zur Ortsgemeinde gehören) gilt als gänzlich verächtlich.» Beziehungen werden nur durch die persönliche Teilnahme an den Zusammenkünften entwickelt. An einer Konferenz in Texas im vergangenen Jahr sagte Witness Lee, Freundschaft sei seelisch und ungeistlich. Er untermauerte seine Überzeugung durch das Bekenntnis, er hätte «auf der ganzen Welt keinen Freund».

Neulingen geht erst nachträglich auf, wie gründlich sie ihre Zeit und Energie in die Ortsgemeinde investiert haben, weil die Einheit und Harmonie so überzeugend und einladend wirkten. Nach ihrer Beobachtung ist Gott wie in keiner anderen Gemeinde in einzigartig machtvoller Weise gegenwärtig. Das ist für viele besonders attraktiv.

2. Auskleidung

Der nächste logische Schritt nach der Verpflichtung an die zahlreichen Ortsgemeindengeschäfte ist das Ablegen des «alten Lebens». Alte Freunde, Lieblingsplätze und frühere Hobbies werden zugunsten der warmen, gotterfüllten Zusammenkünfte preis gegeben. Drangabe des Bisherigen ist die logische Folge der Investierung in Neues. Das Ablegen ist ein direktes Verzicht-

ten auf die alten Lebensformen. Die Forderung der Ortsgemeinde geht über das neutestamentliche Gebot hinaus, Unsittlichkeit abzulegen, und verbietet den Mitgliedern fernzusehen, Zeitung zu lesen und ins Kino zu gehen. Begeistert rief Rapoport im Januar dieses Jahres: «Zum ersten Mal seit neun Jahren weiß ich, wann um den Superbowl gespielt wurde und wer gewann!»

Durch geschickte Manipulation werden die Leute in eine gut kontrollierte Umgebung hineingelenkt, in der selbst wache, intelligente Bürger *vom sozialen Milieu*, in dem sie leben und arbeiten, *wirksam isoliert werden*. Mitglieder der Ortsgemeinde sind Verkäufer, Manager, Unternehmer, Arbeiter und Geschäftsleute, die in ihrem Bereich erfolgreich sind. Rapoport berichtet jedoch, daß Lees besonderes Erntefeld Studenten, Intellektuelle und einflußreiche Institutionen sind, weil dort *Eingänge in entscheidende Schichten der Gesellschaft* geschaffen werden können. Ein Ortsgemeindeangestellter meint zu unserem Nachforscher, der Einsatz von SCP in den Sekten sei nicht wertvoll und eine negative Kraftverschwendung, da diese Leute minderwertig seien. Mitten im Beruf können Ortsgemeindeleute wirksam von kulturellen Bewegungen oder Trends in der Gesellschaft isoliert werden.

Ein Ritual, das wir nur von der Ortsgemeinde kennen, ist das «Verbrennen». Nach einer Zeit werden die Bekehrten gebeten, liebgewordene Gegenstände oder unwichtige Dinge zu verbrennen. Grundlage für diese Praktik ist die Ansicht, unnötige Besitztümer seien ein Hindernis zur Geistlichkeit, weshalb ihr Besitz seelisch und ungeistlich sei.

Sondern Gottes Absicht mit den suchenden Heiligen ist, alle materiellen Segnungen und physischen Freuden wegzunehmen, damit sie alles in Gott finden. Nichts im Himmel und auf Erden kann ihr Genuß sein, außer Gott selbst (C, S. 129). (Dagegen steht ausdrücklich 1. Tim. 4, 1-5!)

Zusammen mit andern Mitgliedern verbrannte Rapoport eines Abends am Strand von Huntington Beach, Kalifornien, Fernsehgeräte, Radios, Bücher, Lieblingsanzüge, Hochzeitsalben, Familienbilder usw. Verbrennungen waren früher häufiger, kommen aber jetzt noch gelegentlich vor.

Die zweijährlichen Konferenzen, die in Anaheim während den Ferien zu *Thanksgiving* und Weihnachten gehalten werden, bilden einen weiteren Auskleidungsmechanismus. Rapoport ließ uns wissen, daß Lee diese Konferenzen bewußt auf diese Zeit festlegt, um die Ortsgemeindeleute von den nostalgischen Festfeiern der Freunde und Verwandten fernzuhalten. Jährlich

besuchen Tausende diese Konferenzen. Die Ortsgemeinde feiert keine weltlichen oder religiösen Feiertage. Die sentimentalsten Jubiläums- und Geburtstagsfeiern sind in der Ortsgemeinde ebenfalls verpönt.

Neubekehrte, die durch Gehorsam zu diesen Ordnungen ihre Loyalität bekunden, hoffen auf die Anerkennung der Ältesten, sie seien geistlich gewachsen.

Ein weiterer markanter Auskleidungsmechanismus ist die Distanzierung von Leuten, die Witness Lee beleidigt haben. So brandmarkte Lee Rapoport an drei Tagen öffentlicher Zusammenkünfte, und hieß die Gemeinde (besonders Rapoport's Freunde) ihre Verbindungen mit diesem Abtrünnigen abzubrechen, nachdem er die ganze Familie Rapoport exkommuniziert hatte. Der Schock unter Rapoport's Freunden war so groß, daß eine Frau psychiatrische Betreuung brauchte. Weitere Mitglieder sind solchen Demütigungen durch öffentliches Heruntermachen ausgesetzt worden. Darüber wird noch vermehrt im Abschnitt «Angst» die Rede sein.

Die Forderungen von Einkleidung-Auskleidung bleiben für die gesamte Zeit der Mitgliedschaft bestehen. Sie setzen sich grundsätzlich aus zweierlei zusammen: Erstens, die *Brücken werden niedergebrannt*. Ein hoher Preis wird von den Neulingen bezahlt, die umziehen, neue Beziehungen knüpfen und sich für die Ortsgemeindezusammenkünfte verpflichten. Die Preisgabe der alten Freunde und Besitztümer und die beständige Isolation vom normalen Gesellschaftsleben ist ein noch größeres Opfer. Es ist natürlich sehr schwer, sich dann noch von der Ortsgemeinde zu lösen. Alle Brücken zur Vergangenheit sind verbrannt worden; die neuerrichteten führen alle zur Ortsgemeinde.

Ungenügendes Einkommen kann das Austreten eines fragend gewordenen Mitgliedes verunmöglichen. Rapoport sagte, daß viele Ortsgemeindemitglieder sich eingekerkert vorkommen. Die kürzlich aufgetretenen Unruhen sind Folgen des seit zwei Jahren angestauten Verlangens etlicher auszusteigen. Austritt verlangt aber ungewöhnlichen Mut; das psychische Nachspiel kann katastrophal sein. Die meisten, die ausgetreten sind, mußten umziehen, um Nachstellungen zu verhindern. Selbst dann sind sie des Friedens nicht gewiß. Ehemaligen Anaheim Ortsgemeindegliedern, die jetzt in Denver, Colorado, wohnen, wurden die Häuser mit Eiern beworfen und die Farbe besudelt. Von Belästigungen und telefonischen Drohanrufen gar nicht zu reden.

Zweitens wird eine massive *«psychologische Schranke»* aufgebaut — eine wir/sie Mentalität. Ortsgemeindeleute finden, sie hätten einen hohen Preis bezahlt, um Gott in einer Weise zu erfahren, wie andere Christen es nicht tun. Dieser Preis betrifft sowohl die theologische als auch die materielle Ebene. Die Leute nehmen Lees theologische Abhandlungen an, während sie sich aller übrigen Quellen geistlicher Erleuchtung entledigen. Sie beginnen sich selbst als die einzigen geistlichen Leute zu betrachten, die Gott verwenden kann und will. Nachdem sie den *«weltlichen»* materiellen Preis der Entsagung bezahlt hat, wird die Ortsgemeinde beständig von Lee als der einzige Ort der Segnungen und der Gegenwart Gottes gerühmt. Die Christen und das Christentum werden dafür ständig heruntergemacht. Auf diese Weise wird eine wir/sie Mentalität gezüchtet, die sich in den Beziehungen der Ortsgemeinde innerhalb der Gesellschaft niederschlägt. Klar kommt das negative Potential dieser wir/sie Denkweise in Lees Buch *Christ Versus Religion* (Christus oder Religion; eine ätzende Kritik an den Christen) zum Ausdruck. Gesellschaftliche Auswüchse dieser Denkweise werden uns bildstark durch die Ortsgemeindemärsche demonstriert, an denen die Mitglieder T-Shirts mit der Aufschrift *«Gott haßt die Christenheit»* tragen und vor Kapellen oder Gemeindehäusern anderer Denominationen stehenbleiben und rufen: *«Niederbrennen! Niederbrennen!»*

3. Begräbnis

Der nächste Schritt im Loyalitätsmechanismus ist die vollständige Verleugnung des Individuums und die Erhöhung der Ortsgemeinde und Witness Lees. Naturgemäß kann dieser Schritt erst nach vollstrecktem Einkleiden-Auskleiden gemacht werden. Gespräche mit Mitgliedern offenbaren, daß Leute, die über ein Jahr in der Gemeinde bleiben, gewöhnlich die Begräbnis-Auferstehungs-Stufe erreichen. Diese Stufe regelt die Fragen der Autorität in der Ortsgemeinde und der Bedeutung von Lees *Lehre über Heiligung*, wozu Angst/Schuld Mechanismen zur Beherrschung der Gemeindegelassenen verwendet werden. Dem objektiven Beobachter wird bewußt, wie persönlichkeitszersetzend der Begräbnis-Auferstehungs-Zyklus ist. Weil aber Einkleiden-Auskleiden eine solide Grundlage geschaffen hat, erleben die Teilnehmer die Begräbnis-Auferstehungs-Stufe als harmonischen, erwünschenswerten Fluß der Dinge.

Auf Lees Lehren begründend glauben die Ortsgemeindeleute, die Zusammenkunft sei der wahre Ort für geistliche Erfahrung-

gen. Individuelle Gotteserfahrung durch persönliche Stille gilt als gesund, aber nicht als notwendig. Vielen Mitgliedern sind die öffentlichen Zusammenkünfte die einzige Quelle ihres geistlichen Lebens. Lee lehrt, daß Gottes «beste» Offenbarung in den Zusammenkünften geschieht. Ehemalige erinnern sich an den Druck, dem sie durch Lees Lehren ausgesetzt waren, die Zusammenkünfte zu besuchen. Wer nicht beiwohnte, fühlte sich sofort diskriminiert und wurde zuweilen öffentlich gerügt. Diese Unterbetonung des persönlichen geistlichen Lebens nimmt den Gläubigen unmerklich ihre eigene Identität als einzigartig begabte Kinder Gottes.

Die starke Betonung von der Wichtigkeit der Zusammenkünfte, der Isolierung von der Gesellschaft und vom «alten Leben» zusammen mit der offiziellen Sanktionierung gegen enge Freundschaften führen unweigerlich zum Verlust der Individualität. Lee lehrt gar, es sei ungeistlich und sündig, als Individuum zu handeln und zu denken. Das Individuum muß verschwinden, es muß als eine Wesenheit eigener Bedeutung und Wichtigkeit sterben. Der Zenit der Geistlichkeit ist die aktive Teilnahme der Gläubigen an den sinnvollen Handlungen in den großen Gemeindeversammlungen.

Witness Lee und die Ältesten üben in den persönlichen Angelegenheiten des einzelnen völlige Autorität aus. Wir wollen das näher untersuchen.

Der Verlust individueller Autorität kommt in der Art, wie viele Mitglieder ihre Probleme lösen, zum Ausdruck. Anstatt zu beten, Einsicht aus der Schrift zu gewinnen, reife Gläubige um Rat zu fragen und die Entscheidungen selbst zu fällen, überlassen sie gewöhnlich die Entscheidungen den Ältesten. Die Ältesten hören sich das Problem eines Mitglieds an und geben ihm dann den Willen Gottes bekannt. Das zeigt, wie wenig man dem einzelnen zutraut. Die Ältesten entscheiden über alle Lebensbereiche der Laien: Arbeitsstelle, Schulbildung, Bekanntschaften, Finanzen usw. Es ist schon vorgekommen, daß die Ältesten für einzelne Mitglieder oder gar für ganze Familien den Willen Gottes bestimmt haben, ohne daß man sie um ihren Rat gefragt hatte.

Die Geschichte der Ortsgemeinde berichtet von Umsiedlungen bestimmter Familien (auf Anraten Lees hin) in neue Städte, um Tochtergemeinden zu gründen. Einige Familien werden ermuntert, sich denen anzuschließen, die sich freiwillig gemeldet haben, was das auch für Opfer mit sich bringen mag. Ehemalige meinen, der sanften Gewalt der «Ermunterung» könne man

kaum widerstehen. Als Augenzeugen wissen sie von Familien zu berichten, die durch häufiges Umziehen kaputt gegangen sind.

Lees Lehre legt großes Gewicht auf das Begraben des Individuums. Ortsgemeindemitglieder werden leidenschaftlich dazu aufgerufen, persönliche Vorzüge und Neigungen der Gruppenharmonie und dem Gemeinnutzen zu opfern. Folglich besitzen die einzelnen nur insofern Wert, als sie Gruppenziele fördern und an Gruppenaktivitäten teilnehmen. In seinem Buch *The All-Inclusive Christ* widmet Lee die letzten Kapitel der Darstellung wahrer Geistlichkeit. Die Unterordnung individueller Ziele den Zielen der Gruppe ist die Essenz wahrer Geistlichkeit.

Ohne Unterordnung gibt es keine Armee. Wenn wir Christus genügend genießen, werden wir uns einander unterordnen. Wir können nicht anders. Wahre Liebe liegt in der Unterordnung. Wenn wir uns einander unterordnen, lieben wir uns wirklich. Und wenn wir Unterordnung haben, ist die Autorität Christi unter uns (A, S. 190).

Bibelgläubige dürfen in diese Sätze nicht ihre eigenen, oft allzu vertrauten Definitionen hineinlesen. «Unterordnung» bedeutet im evangelikalischen Sprachgebrauch «gegenseitige, selbstverleugnende Achtung», aber in Lees Sprachgebrauch nicht! Dem Ortsgemeindevorsteher bedeutet Unterordnung eines: selbstvernichtendes Verwerfen der eigenen Individualität.

Unterordnung gründet sich auf Lees Forderung nach Begraben des Individuums. Unterordnung und mit Christus Begrabensein sind wohl biblische Themen, aber Lee verwendet sie, um die Mitglieder der Ortsgemeindeautorität auszuliefern, und nicht, um ihnen den Weg zur Befreiung von der Macht der Sünde zu zeigen. Lee schreibt über das Begrabenwerden des Gläubigen:

Wir sind mit Christus begraben worden; es ist aus mit uns! Erkennst du wie groß das Wort «begraben» ist? Es wäre gut, es in großen Buchstaben über dein Bett zu hängen. Begraben! Hänge es auch im Wohnzimmer auf, im Esszimmer, in der Küche. In jedem Zimmer. Begraben, begraben, begraben! Ich bin begraben (A, S. 157).

Wenn jemand zu den Idealen der Gruppe bekehrt worden ist, nimmt er gewöhnlich die Indoktrinierung, die ihn enger an die Gruppe bindet und ihn allmählich aus jeder widersprüchlichen Informationsquelle und sonstiger Verbindung löst, freudig auf.

Naturgemäß führt solch selbstvernichtende Unterordnung zu ganz besonderen psychologischen Bedingtheiten. Im Vertrauen, daß die Gemeinde aus lauter «begrabenen» Individuen besteht,

mahnt Lee die Leute, nie die Anweisung eines Ältesten in Frage zu stellen — ob sie korrekt sei oder nicht — wenn sie nicht an göttlichem Segen verlieren wollen. Kein Mitglied hinterfragt diese Lehre; am allerwenigsten wagt man, gegen Lee selbst aufzutreten. Rapoport's biblische Infragestellung Lees endigte nach einem Verlust an Macht mit dem Ausschluß. Wie durchdringend die Autorität Lees und der Ortsgemeinde ist, zeigt sich in den Bestimmungen zum Verhalten der Geschlechter. Es wird nicht nur von freundschaftlichen Beziehungen abgeraten, sondern Verabredungen und Vertrautheiten zwischen den Geschlechtern ist verboten. Am völligsten kamen diese Bestimmungen in einer Ortsgemeinde im Nordwesten der USA zum Ausdruck, in der die Ältesten und ihre Frauen Ehen zwischen Leuten, die sich nur flüchtig kannten, arrangierten. Paare wurden gebildet, weil die Ältesten den Eindruck hatten, Gott wolle, daß sie die guten Brüder und Schwestern zusammenführen. In einem einzigen Monat kamen so unter der Aufsicht der Frauen der Ältesten dreizehn Hochzeiten zustande.

Dadurch, daß die Gemeindeglieder alle Verantwortung und Autorität in den Dingen des persönlichen Lebens (z. B. Wahl des Ehepartners) preisgeben, sind sie der Leitung völlig ausgeliefert. Darum wird die unterwürfige Gemeinde auch kaum die Autoritätsstruktur der Ortsgemeinde gefährden, wie fragwürdig ihre Praktiken und Entscheidungen auch sein mögen. Durch diese Unterordnung wird die Machtstruktur der Ortsgemeinde unverwundbar.

4. Auferstehung

Ortsgemeindeleute finden, daß das Begrabenwerden eine erwünschenswerte Sache ist, weil sie Gottes besondere Fürsorge, Bewahrung und Zuneigung bewirkt. Das Gemeindeleben wird pausenlos gerühmt und durch die aktive Unterordnung des einzelnen getragen. Dr. Anthony Campolo stellt fest, daß die Endstation dieser völligen Hingabe der Verlust der persönlichen Identität an die Gruppenidentität ist.¹¹ Das Individuum ist begraben und wird zu einer höheren Existenz auferweckt: zur Gruppenexistenz. Gruppenerfolg schafft tiefere emotionale Befriedigung als persönliche Errungenschaft. Das individuelle Ich geht in der größeren Gruppenpersönlichkeit unter, indem es dessen Sorgen und Erfolge zu seinen eigenen macht. Wer nicht mehr mit der Unterordnung der Begräbnisphase ringt (Selbstverleugnung), sondern ständig und willig die Gruppenziele rühmt, ist zu einer höheren Stufe auferweckt worden. Völlige

Unterwerfung ist der akzeptierte, erwünschte Zustand des Seins.

Befriedigte Ortsgemeindebekehrte finden ihr Durchschreiten der Einkleidungs-Auskleidungs- und der Begräbnis-Auferstehungs-Stufen einen ehrenhaften, wenn gleich mühseligen, zur Herrlichkeitweisenden Pfad. Gespräche mit ehemaligen Mitgliedern zeigen, daß sie sich nicht so sehr von Lee mißbraucht vorkommen, als daß sie über sich selbst verwirrt sind, daß sie ihre Zweifel und Bedenken an der Ortsgemeinde als Versuchungen, ungeistlich und ungehorsam zu werden, auffassen konnten.

Nach der Darstellung dieser fragwürdigen Loyalitätsmechanismen wird es nützlich sein, die Rolle von Autorität und Angst in der Ortsgemeinde aufzuzeigen. Laut Rapoport sind Handhabung von Autorität und Auslösen von Angst zwei Formen der sozialen Manipulation, die von Lee und der Ältestenschaft gebraucht werden. Lee bezweckt damit, während der psychologischen Verwandlung in der Begräbnis-Auferstehungs-Phase Gruppensolidarität herzustellen.

5. *Autorität*

Witness Lee ist die maßgebende Stimme in der Ortsgemeinde. Seine Meinungen haben päpstliches Gewicht. Rapoport teilte uns mit, daß Witness Lee wöchentlich drei geschriebene Botschaften und eine Botschaft auf Tonband herausgibt, die durch Stream Publications an alle Ortsgemeinden (im In- und Ausland) den Ältesten zum Auswendiglernen und Vortragen verschickt werden. Abwandlungen oder Abweichungen von Lees ursprünglicher Botschaft werden scharf gerügt. Wir zitieren Ortsgemeindeälteste und -apologeten, die uns gesagt haben, Witness Lee sei heute die Verkörperung des Heilshandelns, der Autorität und der Gegenwart Gottes auf der Erde, so wie es der Apostel Paulus in den frühen Jahren der Gemeinde war. Lee rät nicht von solcher Anhimmlung ab, noch hat er etwas dagegen, daß Mitglieder ihn als das Orakel Gottes oder Apostel dieses Zeitalters rühmen.

Die Lebensgeschichte Watchman Nees, *Gegen den Stom*, enthält vielsagende Aussagen über Witness Lees Charakter. Er war 1947 in Inlandchina in den Gemeinden tätig. Der Verfasser, Angus I. Kinnear beschreibt Lee als einen «Aktivisten» mit einem «sprunghaften, launischen Temperament». Er war «tatkräftig und autoritär, lebte von großen Zahlen und hatte das Talent, Leute zu organisieren».¹² Folgendes Zitat aus dem genannten

Buch veranschaulicht die wirksame, aber tötende Durchorganisation, die Witness Lee in den Gemeinden vornahm (die man damals «Kleine Herde» nannte):

Die Folge solch tatkräftiger Organisation war allerdings, daß einiges von der früheren Freiheit im Geist verloren ging. Abwesenheit wurde notiert, so daß die Ferngebliebenen anhand eines Mitgliederverzeichnisses mit Adresse, Beruf, Zivilstand etc. aufgesucht und zur Rede gestellt werden konnten. Der Tisch des Herrn wurde «abgeschränkt»; d. h. man mußte formal vorgestellt werden und ein Namensschild tragen. Es genügte nicht mehr zu bekennen, daß man wiedergeboren war und den Herrn liebte. Witness Lee bemühte sich natürlich schnell zu erklären, das sei nicht «Organisation»; wie ein Glas das Trinkwasser enthalte, seien diese Maßnahmen lediglich Gefäße zur Mitteilung geistlicher Dinge. Aber er ermahnte jedermann in der Gemeinde, unterwürfig zu sein: *«Tue nichts, ohne zu fragen. Seit dem Sündenfall macht der Mensch, was ihm gefällt. Wir haben Ordnung. Bei uns ist Autorität. Die Gemeinde ist ein Ort strenger Zucht.»*¹³

Wie blind der autoritativen Lehrstimme Lees vertraut wird, illustriert die häufige Redewendung von Anaheim Gemeindegliedern, «den Fluß vom Thron zu erfassen». Gemeint ist damit das Bemühen, den Fluß oder die Bewegung des Geistes Gottes in den Hauptzusammenkünften zu spüren oder durch Intuition zu erfassen. Der «Fluß vom Thron» bezieht sich auf Lees Predigt.

Bezeichnenderweise haben Gemeindeglieder keine Möglichkeit, Unzufriedenheit oder mangelndes Verständnis für die Gemeindeleitung zum Ausdruck zu bringen. In den meisten sektenhaften Gruppen werden geistlichere oder sonstwie überlegene Leute eingesetzt, die sich mit der Kritik einzelner auseinanderzusetzen haben, um damit öffentlicher Kritik an der charismatischen Leiterfigur oder an der Leiterschaft vorzubeugen. In der Ortsgemeinde existiert aber nicht einmal dieses Ventil. Man hat absolut keine Möglichkeit, Bedenken zu äußern, sei es privat oder öffentlich. Fragenstellen ist negativ. Kritisieren ist ungeistlich, ja spaltungsfördernd. Sollte Unzufriedenheit hochkommen, wird sie unterdrückt. Damit kommen wir zum Werkzeug der Angst.

6. Angst

Die Autorität, die Witness Lee bekleidet, läßt ihn zu der Stimme Gottes werden. Periodisch demütigt Lee Mitglieder da-

durch, daß er sie öffentlich mit Namen nennt und sagt, sie seien nicht «im Fluß», sondern unter dem Einfluß Satans. Zielscheibe von Lees Rüge zu sein, kann sich verheerend auswirken. Diese Demütigungen, die noch durch Lees Lehre über Heiligung und ein «milleneisches Fegfeuer» komplementiert werden, können größte Unsicherheit auslösen und den Betroffenen so lähmen, daß die letzten Überreste von Selbstachtung, die noch nicht «begraben» worden sind, vernichtet werden. Ein Opfer solch öffentlicher Demütigung, Max Rapoport, ließ uns wissen, daß Lee diese Strafreden bewußt plant, um durch solchen Gegenstandsunterricht möglichem Aufmucksen zuvorzukommen.

Sie kommen sporadisch und aus verschiedenen Ursachen vor. Lee veranlaßte einen Ältesten, die Rapoports vor einer Zuhörerschaft von 1000 Leuten plus Anaheim Gemeindegliedern zu brandmarken. Der Familie wurde vorgeworfen, sie hätte den Glauben verleugnet und gleich Hymenäus und Alexander «was den Glauben betrifft, Schiffbruch erlitten» (1. Tim. 1,19). Die Rapoports wurden zu Abtrünnigen erklärt. Als ein Ausnahmefall verließen die Rapoports zusammen mit vierzig anderen die Gemeinde, womit sie den ersten größeren Austritt in der Geschichte der amerikanischen Ortsgemeinde markierten. Ein anderes starkes Beispiel für öffentliche Demütigung traf den Präsidenten einer Ortsgemeinde in Nordkalifornien. Weil er Hippies evangelisierte, rügte ihn Lee und verglich ihn mit Lot, der durch Inzucht mit seinen Töchtern Söhne zeugte. Lee behauptete, daß bekehrte Hippies durch geistliche Inzucht geboren seien, weshalb sie der Ortsgemeinde unwürdig seien. Dieser Gemeindeleiter, der völlig «begraben» und zu Lees Ansichten «auferweckt» worden war, brach unter dem Druck öffentlicher Demütigung zusammen. Er mußte zur psychiatrischen Pflege in ein Spital überwiesen werden.

Im allgemeinen bleiben Mitglieder, die öffentlich heruntergemacht werden, in der Gemeinde. Folgende Gründe sind dafür verantwortlich, daß die Mitglieder solch beklagenswerte Behandlung über sich ergehen lassen: Lee lehrt, daß die Ortsgemeinde im Tausendjährigen Reich einen besonderen Rang einnehmen werde. Die Ortsgemeindeglieder werden das bevorzugte Volk göttlicher Wahl sein. Christen, die nicht zur Ortsgemeinde gehören, werden mit wenigen Ausnahmen während den 1000 Jahren an einem dunklen, abgeschriebenen Ort eingekerkert sein, um nachher Gott und der Ortsgemeinde im Himmel angegliedert zu werden. Dieser Ort ist nichts anderes als ein milleneisches «Fegfeuer» für alle, denen das Leben Gottes ermangelt

und die nicht vollgeistlich sind. Lee verleiht seiner Drohlehre den nötigen Nachdruck mit Anekdoten von Leuten, welche die Ortsgemeinde verließen und darauf in finanzielle und gesundheitliche Krisen stürzten oder gar starben.

Diese Propaganda bewirkt Angst vor dem Austreten, weil man nie weiß, was das für geistliche und/oder materielle Folgen haben könnte. In der Gemeinde bleiben, verheißt den Opfern von Lees Strafpredigten auch nicht gerade Besseres. Öffentlich gedemütigte Mitglieder werden für eine Zeit geächtet und von zwischenmenschlichen Beziehungen ausgeschlossen. In Gesprächen haben wir erfahren, daß Ortsgemeindeleute mit solchen, die von Lees Launen herausgepflückt wurden, nicht mehr reden und ihnen auf der Straße ausweichen. Diese Zeit der Ausstoßung ist eine Fehlanwendung der alttestamentlichen Anweisungen betreffs Unreinheit. Rapoport bestätigte, daß die Angst davor, «herausgepflückt» zu werden oder das Geschehen selbst, eine ganze Reihe von Anaheim Gemeindemitgliedern nervlich so kaputt gemacht hat, daß sie in psychiatrische Kliniken eingewiesen werden mußten. Für die Mehrheit aber gelten diese öffentlichen Strafreden als geeignete Mittel, ein höheres Maß an Geistlichkeit zu erzeugen. Lee nennt das «Zerbruch des äußeren Menschen». Der Zweck heiligt also die Mittel.

Öffentliche Demütigung durchzustehen und zu ertragen mag bizarr erscheinen, was es auch ist. Man begreift aber die Hingabe und den religiösen Eifer der Leute, die diesen Dingen ausgesetzt werden, wenn man sie als die logische Weiterführung der Lehren Lees erkennt. Rapoport sagte, Lee sei ein Meister im Erzeugen einer Gruppenhochstimmung, während er es einzelnen gleichzeitig fast unerträglich machen kann. Bezeichnenderweise brauchen Frauen öfter als Männer psychiatrische Pflege, weil sie von den Entscheidungen der Männer abhängig sind. Dadurch haben sie nur geringe Möglichkeiten, durch Beteiligung am Gruppengeschehen Geistlichkeit zu demonstrieren, weshalb sie für Zweifel, Unsicherheit und Angst viel anfälliger sind.

7. Der große Bruder

Lees Heiligungslehre stützt nicht nur die Autoritätsstruktur der Gemeinde, sondern fördert auch das gegenseitige Mißtrauen unter den Mitgliedern. Laut Lee spürt, riecht, oder fühlt man die Geistlichkeit eines Menschen, erkennt sie also nicht an der Ausübung geistlicher Begabung, am gerechten Wandel oder an der Geistesfrucht (Galater 5). Folglich werden die Mitglieder ermutigt, einander und Außenstehende zu «spüren». Wenn

man mit jemandem zusammenkommt, soll man die Vibrationen, die Schwingungen, die angeblich das Maß seiner Geistlichkeit verraten, zu erfassen suchen. Das fördert natürlich das gegenseitige Mißtrauen. Zwei Mitglieder treffen sich. Sofort versuchen sie von ihrer unsichtbaren Psyche geistliche Schwingungen auszustrahlen, wobei sie gleichzeitig die geistlichen Schwingungen des Gegenüber aufzufangen suchen. Nach Empfang dieser Schwingungen wird die Person eingestuft. Das bewirkt keinen geringen seelischen Druck für solche, die keine magnetische Persönlichkeit besitzen. Die gesellschaftlichen Bedingtheiten der Ortsgemeinde führen unweigerlich in den wiederholt erwähnten Zyklus von Einkleiden-Auskleiden und Begraben-Auferstehen; eine Taktik, die auch von andern Sekten und Manipulatoren verwendet wird.

Das Spiritual Counterfeits Project glaubt, daß Lees Theologie der Sinne in den genannten zwischenmenschlichen Bezügen zur vollen Entfaltung gelangt ist. Sein theologisches System enthält keinerlei Kontroll- oder Bremsmechanismen, die einen wie obig dargestellten Mißbrauch von Macht und Loyalität verhindern könnten. Wie in der Abhandlung über Lees Auffassung von Heiligung und Ethik dargestellt wurde, sind die Kategorien Frömmigkeit und Sünde vom Maßstab der Schrift losgelöst worden. Lee entkleidet die Bibel ihrer Autorität, um theologischen und sittlichen Mißbrauch rechtfertigen zu können. Die Schrift bestimmt, was für den Menschen Sünde oder Frömmigkeit ist, also keineswegs subjektive Wahrnehmungen, Gefühle und Intuition. Wenn die Schrift als alleinige Richterin der Sittlichkeit anerkannt wird, kann sie jedermann als Maßstab zur Auswertung von Lehre und Praxis jeglicher Gruppe verwenden. Dadurch daß Witness Lee die Bibel der niedrigeren, schattenhaften Welt zuordnet, beraubt er die Ortsgemeindemitglieder dieser unveräußerlichen Lichtquelle.

8. Das Nachspiel: Austreten

Der Absprung Rapoports und mehrerer Amtsträger der Ortsgemeinde hat nicht wenig Unruhe in die Organisation gebracht. Neulich sind mindestens zweihundert führende Mitglieder ausgetreten. Noch weitere warten eine günstige Gelegenheit ab. Zwei Gründe lassen vermuten, daß es noch zu weiteren Austritten kommen wird. Der Austritt Rapoports und anderer ist in diesem Umfang bisher einmalig in der amerikanischen Geschichte der Ortsgemeinde. Er hat bewiesen, daß Gott Abtrünnige nicht mit körperlicher und/oder geistlicher Strafe heim-

sucht. Zweitens ist Witness Lee heute 74 Jahre alt. Ehemalige befürchten, daß beim Tode Lees für die meisten Mitglieder eine Welt zusammenbrechen wird. Auf alle Fälle befindet sich die Ortsgemeinde in einer Druckphase und scheint einen dramatischen Wendepunkt anzustreben. In dieser Übergangsperiode müssen die Gläubigen, die nicht zur Ortsgemeinde gehören, sich um Einsicht in die traumatischen Zustände eines abgesprungenen Ortsgemeindemitgliedes bemühen. Die Spannungen sind nicht so leicht zu lösen, weshalb sie Feinfühligkeit seitens der Christen erfordern, damit sie ihnen helfen können, wieder Anschluß zu finden.

Margaret Singer, Psychologieprofessorin an der Universität Kalifornien, hat einen Artikel unter dem Titel «Coming out of The Cults» (Austritt aus einer Sekte) in der Januarausgabe 1979 von *Psychology Today* (Psychologie heute) veröffentlicht. Darin werden die Probleme ehemaliger Sektenmitglieder behandelt, die den Weg zurück in die Gesellschaft suchen. Laut Rapoport decken sich die Erfahrungen ehemaliger Ortsgemeindeleute weitgehend mit dem von M. Singer dargestellten Muster.

Aufgrund zahlreicher Fälle, die sie studiert hat, stellt M. Singer fest, daß ehemalige Sektenmitglieder in den ersten Monaten in Depressionen, Einsamkeit, Unentschlossenheit, geistige Trägheit versinken und den Verlust eines elitären Status empfinden. Früher bot ihnen das Sektenleben ein «24-Stunden-Regime von Ritualen, Arbeit Anbetung und Gemeinschaft... Wenn sie austreten, stellt sich häufig ein Gefühl der Sinnlosigkeit wieder ein».¹⁵ Auch Ortsgemeindeleute empfinden den Verlust von Achtung und Sinn, die ihnen die Zugehörigkeit zur Gruppe vermittelten. Die private, unorganisierte Zeit wirkt depressiv. Dazu kommt der Eindruck, man sei ausgebeutet und betrogen worden und hätte wertvolle Zeit verschwendet, was die Bedrücktheit zusätzlich steigert. «Ehemalige Sektenmitglieder bereuen den Verlust dieser Jahre, in denen sie sich abseits der Hauptströmungen des gesellschaftlichen Lebens befanden. Sie können nicht mehr schritthalten mit ihren früheren Alters- und Gesinnungsgenossen. Sie empfinden den Verlust ihrer Unschuld und Selbstachtung, wenn sie zur Einsicht gelangen, sie seien mißbraucht worden, und hätten ihre Autonomie zu unrecht preisgegeben.»¹⁶

Auch Ehemalige der Ortsgemeinde werden von Einsamkeit geplagt. Beim Austritt müssen sie neue Freundschaften knüpfen und in einer Welt (christliche Gemeinschaften inbegriffen), die sie für satanisch gehalten hatten, gesellschaftliche Gewohnhei-

ten neu aufnehmen. M. Singer nennt das den Glaskasteneffekt. «Ein besonderes Problem...stellt die prüfende und wachende Haltung von Familie und Freunden dar...geringfügige Weltfremdheit, Zerstreutheit, bisweilen veränderte Bewußtseinszustände und irgend positives Reden über die Sektenzeit kann die Familie eines ehemaligen Sektenmitgliedes in Aufruhr bringen.»¹⁷ Rapoport bemerkte, daß, obwohl viele Ehemalige gute Beziehungen untereinander anknüpfen, das psychologische Nachspiel verheerend ist. Nicht jedermann hat das Glück, zu einer Wohngemeinschaft zu finden. Cia ist beispielsweise jemand, die jetzt völlig entwurzelt ist. Sie hat den Geschmack für irgendwelche christliche Gemeinschaft seit ihrer Ortsgemeindezeit völlig verloren. M. Singer berichtet, daß die nämlichen Probleme und Spannungen, die das Verführungs-Syndrom auslösten, in unverminderter Kraft wieder aufleben können, was das Zurechtfinden noch weiter erschwert. Sie «müssen sich auch mit persönlichen und Familienproblemen, die sie bei der Bekehrung ungelöst liegen ließen, auseinandersetzen.»¹⁸ Herabgesetzte geistige Schärfe tritt auch bei ehemaligen Ortsgemeindeleuten auf. Dafür haben Lees Theologie und sanfter Gedankenterror gesorgt. Rapoport sagte uns, Lee erteile bewußt Anweisungen, die Widersprüche enthalten, die ein klares Verstehen beeinträchtigen sollen. Die resultierende Verwirrung fördert den emotionalen Nährboden, dem Lee Unterwürfigkeit abgewinnt. Lees Theologie strotzt vor Widersprüchen. Ein klassisches Beispiel für Lees Absichten und Fähigkeiten, rationales Denken zu schwächen, ist folgender Augenzeugenbericht: Lee schleudert in einem öffentlichen Vortrag die Bibel auf den Boden und verurteilt sie als ein Buch des Todes. Sofort hebt er sie wieder auf und rühmt sie mit zarter Stimme als ein heiliges Buch, dem man Gehör schenken soll. Eine ständige Kost solcher rhetorischer Kunstkniffe verfehlt ihre Wirkung nicht. Man wird für den rechten Gebrauch und Zweck der Sprache in geistlichen Dingen unempfänglich. Lees ungewöhnliche Sprache, die sich mit der Forderung nach einem abgeschalteten und neu abgestimmten Verstand verbindet («komm' raus aus dem Verstand und wende dich an deinen Geist»), macht für viele Ehemalige eine längere Periode der Neuorientierung notwendig. In Singers Artikel haben wir folgenden Kommentar eines ehemaligen Sektenmitgliedes (nicht Ortsgemeinde) zu verminderter Geistesschärfe: «Schritt für Schritt hatte mich die Gruppe von allem, außer den einfachsten richtig-falsch Urteilen, abgeschnitten. Sie sorgen dafür, daß du keinen Zusammenhängen nachdenkst, indem sie

dir dauernd einreden: 'Nur nicht verzweifeln; nur nicht negativ sein.' Nach einer gewissen Zeit denkst du gar nichts mehr, außer die einfachsten ja-nein, richtig-falsch-Gedanken.»¹⁹ Singer stellt fest, daß es zwischen sechs und achtzehn Monaten dauern kann, bis Sektenabtrünnige die intellektuelle Stufe wieder erreicht haben, die ihrer Bildung und Begabung entspricht.²⁰ Das trifft für mehrere ehemalige der Ortsgemeinde zu.

Was den Abtrünnigen aus der Ortsgemeinde aber am meisten zu schaffen macht, ist der Verlust des elitären Status. Lee warnt dogmatisch vor geistlicher und körperlicher Strafe, die alle erteilt, welche die Ortsgemeinde verlassen, weil ja die Ortsgemeinde der einzige Ort des göttlichen Segens ist. Lees theologisches Schaukelspiel droht und rühmt die Ortsgemeindelaien gleichzeitig. Den Getreuen verspricht Lee göttliche Belohnung in Form von besonderer Autorität im Tausendjährigen Reich; denn die wahre Gemeinde (die Ortsgemeinde) hat dem Kommen des Herrn den Weg bereitet. Den Untreuen jedoch malt Lee Übles vor Augen. Rapoport zitierte Leute, die noch immer fürchten, sie hätten Gott betrogen, obwohl sie verstandesmäßig völlig davon überzeugt sind, daß es das einzig Richtige war, die Ortsgemeinde zu verlassen. Das Schuldgefühl, den besonderen messianischen Auftrag aufgegeben zu haben, drückt sie. «Sie bringen es fertig, dir weiszumachen, sie allein wüßten, wie die Welt zu retten sei», berichtet ein Ehemaliger (nicht aus der Ortsgemeinde) in einem Interview mit Singer. «Du hast den Eindruck, du gehörst zur Avantgarde der Geschichte...Du bist aus den anonymen Massen heraus berufen, dem Messias beizustehen...Als die Erwählten steht man über dem Gesetz....Man ist zur schmeichelhaften Einsicht gelangt, daß man für Gott, die Geschichte und die Zukunft mehr bedeutet als gewöhnliche Menschen. Eine der brutalsten Ernüchterungen nach dem Sektenleben ist der Verlust des Gefühls ein Erwählter, ein Mitglied einer Elite zu sein.»²¹ Lees Schrifttum vermittelt eindeutig dieses messianische Bewußtsein.

Weitere Symptome für die Anpassungsschwierigkeit der Ehemaligen sind Gewichtsabnahme, extreme Nervosität, plötzlich auflebende Erinnerungen an öffentliche Demütigungen oder sonstige Qualen während der Gemeindeversammlungen und Angst vor physischen Racheakten seitens der Ortsgemeinde oder Gottes.

Da ehemalige Ortsgemeindeleute anfangen, den Weg zu den christlichen Gemeinschaften wieder zu finden, sollten sich die Gläubigen zur Erleichterung ihrer Wiederaufnahme um ein

Verständnis dieser Dinge bemühen. Viele machen Schwankungen durch, wenn sie an die positiven Aspekte des Ortsgemeindelebens denken: völlige Hingabe der Laienschaft und ihre Bereitschaft, anderen zu dienen. Das ist eine normale Folge einer traumatischen Gemütswallung und muß nicht unbedingt Rückfall oder Rückschritt bedeuten. Die Gläubigen sollten mit solchen deshalb offen reden, statt den Dingen auszuweichen. Singer schreibt: «...Zurückgekehrte wollen oft mit den andern über die positiven Seiten des Sektenlebens sprechen. Aber gewöhnlich machen sie die Erfahrung, daß die Leute sich weigern, etwas anderes als die negativen Aspekte zu hören... Wenn sie helfen wollen, müssen Freunde und Familienangehörige ein Minimalwissen von der betreffenden Sekte aufweisen...»²²

Singer macht eine Aussage, die besonders für unseren Fall relevant ist: «Da die Sekte Glaubensauffassungen und Verhalten von Außenstehenden so scharf verurteilt, neigen Ehemalige dazu, weiterhin dem normalen menschlichen Verhalten anderer gegenüber hyperkritisch zu sein. Das macht Wiederaufnahme noch härter. Wenn Eltern, Freunde oder sonstige Betreuer versuchen, sie zu weniger starrer Haltung zu bewegen, sehen sie das gerne als moralische Gleichgültigkeit oder als Relativismus an.»²³ Ortsgemeindeleute sind von Nachrichtenmedien und kulturellen Einflüssen für die Dauer ihrer Mitgliedschaft abgeschnitten gewesen. Ihre Gespräche haben sich gewöhnlich um geistliche, biblische Themen gedreht. Das Interesse an kulturellen und gesellschaftlichen Dingen ist meist abgestorben. Darum sollten die Gläubigen mit viel Geduld die Ausgetretenen ermuntern, sich vom geistlich/weltlich-Bewußtsein der Ortsgemeinde zu lösen.

Man muß beachten, daß die meisten Ortsgemeindeabtrünnigen nicht aus lehrmäßigen Gründen ausstiegen. Ehemalige halten gewöhnlich noch immer viel von Lees Lehren, weshalb sie noch stark mit diesem «lebhaften theologischen Hintergrund» behaftet den Bibelstunden und Gebetsversammlungen beiwohnen. Wenn daher in Diskussionen Lees Ansichten zum Vorschein kommen, darf man das nicht als einen Versuch werten, andere zu seiner Lehre zu bekehren. Es handelt sich ganz einfach um den letzten Bezugspunkt, von dem aus der Ehemalige das Christentum interpretiert.

9. *Schlußfolgerung*

Die Druckmittel der Einkleidungs-Auskleidungs- und Begräbnis-Auferstehungs-Zyklen tragen alle Kennzeichen der

sozialen Manipulation, die von den verschiedensten Sektenführern gehandhabt wird. Es ist offenkundig, daß Lees Theologie der Sinne diese gefährliche soziale Struktur fördert, aber keine Mechanismen aufweist, die den Mißbrauch überwachen. Diese besondere Kombination von theologischem und sozialem Gefüge erzeugt eine Gemeinschaft von Menschen, die sich willig unbiblischer Lehre und Gemeinschaftsstruktur unterwirft.

Die Ortsgemeinde ist, gemessen an den üblichen christlichen Gemeinschaften, eine Anomalie. Ihre Leiterschaft bewegt sich mit ihren Lehren in den Schatten biblischen Lichtes. Die Mitglieder werden durch die Gemeindeältesten ermuntert, sich an andere biblische Gemeinschaften heranzumachen, um Leute abzuwerben. Noch tragischer aber ist die Hörigkeit der Ortsgehindelaien an Lee.

Das Zeugnis von Rapoport, das wir hier wiedergegeben haben, ist wahrheitsgetreu und kann von weiteren Zeugen belegt werden. An den Austritten von Gläubigen aus der Ortsgemeinde wird der Leser feststellen können, daß zahlreiche Ortsgehindelaien echte Christen sind. Bei der blühenden Vielfalt religiöser Auffassungen innerhalb der Christenheit läßt sich nicht vermeiden, daß Eifer in Sekten hineinführen und wieder herausführen kann.

Wir haben keine besondere Freude daran, diesen Bericht zu veröffentlichen. Wie befriedigend wäre es doch, könnte man Fragestellern antworten, Witness Lees Lehren deckten sich mit dem göttlichen Wort. Wir sind aber vom Gegenteil überzeugt und glauben, daß die Gefahren seines Systems aufgedeckt werden sollten.

Wir respektieren die Motivation der Ortsgemeinde, die Liebe und den Gehorsam an Gott wieder zu beleben. Ihre Bereitschaft, falsch verstanden oder gar verfolgt zu werden, ist notwendig, wenn man Gott treu dienen will. Ihr Eifer, öffentlich den Glauben zu bezeugen, beschämt manche bibelgläubige Gemeinschaft. Aber wir können keine Gemeinschaft aufgrund ihres Eifers beurteilen. Wir müssen auch ihre Glaubensinhalte im Lichte der Bibel und ihrer historischen Auslegung prüfen. Das ist der eine sichere Grund, auf dem wahre Einheit gebaut werden kann.

Man beachte die Worte des Apostels Paulus an die heidnischen Epheser: «Denn Er ist unser Friede, der aus beiden *eines* gemacht und abgebrochen hat die Zwischenwand der Umzäunung...und die beiden in *einem* Leibe mit Gott versöhnte durch das Kreuz, nachdem er durch dasselbe die Feindschaft getötet

hatte... Also seid ihr denn nicht mehr Fremdlinge und ohne Bürgerrecht, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf die Grundlage der Apostel und Propheten, indem Jesus Christus selbst Eckstein ist.»²⁴

Auf dieser Grundlage allein sollen wir eine geeinte Gemeinde bauen. Wenn die Ortsgemeinde wirklich Einheit in Christo anstrebt, dann wollen wir miteinander reden und in der Schrift nach den Gedanken Christi forschen. Wenn sie aber mit bibelgläubigen Christen in solch wichtigen Punkten, wie obig dargestellt, nicht übereinstimmt, dann soll sie bitte ihren wirklichen Standpunkt darlegen, damit wir zur Kenntnis nehmen können, worin wir uns unterscheiden.

VI. Anhang

Die Ortsgemeinde verwendet gewisse seelisch-geistliche *Techniken*, um die Mitglieder in ein Bewußtsein mystischer Transzendenz und kollektiver Solidarität zu führen. Sie befolgen dabei Grundsätze der geistigen Manipulation, die so alt sind wie die Menschheit und doch so aktuell wie *erst* oder *Transzendente Meditation*. Diese Techniken, die in den gesamten nichtchristlichen Religionen der Welt vorkommen, erzeugen Erfahrungen und Lehren, die dem biblischen Christentum völlig fremd sind.¹

Die Funktion der geistlichen Techniken

Elementarbestandteil solcher Techniken ist gewöhnlich das *Wiederholen*. David Haddon behandelt dieses Element, wie es im Mantra auftritt, jenem endlos zu wiederholenden Laut der Hindumeditation, der sowohl in TM als auch in der Hare-Krischna Bewegung eine große Rolle spielt.

In der östlichen Meditation geht es darum, auf dem Erfahrungsweg zur Gotteserkenntnis zu gelangen... Den verschiedensten Techniken in den mystischen Traditionen des Ostens liegt die Ausschaltung aller bewußt gelenkten Gedanken zugrunde. Hier setzt die Bewußtseinsveränderung an. Ob man auf den eigenen Atem, die ständig sich wiederholende Bewegung des Mudra, das komplexe Symbol der Mandala, das unlösbare Rätsel eines Zen Koan oder auf den Klang des Mantra meditiert, ist die Folge immer die selbe: Sinne und Gedanken werden ausgeschaltet.

Eine häufig angewandte Technik, das Mantra, veranschaulicht die Wirkungsweise der Meditation. In den Yogasystemen, die Mantras verwenden, wird als Mantra gewöhnlich ein Sanskritwort oder ein kurzer Satz, der eine Hindugottheit anruft, gewählt. Man sagt das Mantra leise vor sich her (oder spricht es laut), bis das Bewußtsein für die Umwelt völlig verloren ist. Das Mantra wird dann so lange fortgesetzt, bis jeglicher Gedanke zum Stillstand gekommen ist.²

Solche Techniken bewirken oft dramatische Veränderungen des Bewußtseins. Intellektuelle Aktivität und Reizempfinden werden erheblich herabgesetzt. Gleichzeitig werden innere Effekte gesteigert (Emotionen, subjektive Erfahrungen, irrationale, nicht verbale Eindrücke der tieferliegenden Bewußtseinsstufen). Haddon verrät den Mechanismus, der diese psychischen Wirkungen auslöst:

Offensichtlich bewirkt stereotype Reizung eines einzelnen

Sinnesorgans das gleiche, wie eine Reizung des zentralen Nervensystems und führt schließlich dazu, daß das gereizte Sinnesorgan völlig ausgeschaltet wird. Wenn man beispielsweise stereotype visuelle Reizung erzeugt, indem man zwei Halbkugeln über beide Augen klebt (halbierte Pingpongballen wurden verwendet), dann verschwindet bald das visuelle Bild und der Zustand verminderten Umweltbewußtseins unter erhöhter Alpha Gehirnströmung, die für die Meditation charakteristisch ist, tritt ein.³ Der Zusammenhang zwischen diesem Versuch und der Meditation ist deutlich. **Ständig wiederholte Reizung bei der Meditation und stereotype Reizung wie im Versuch führen zu ähnlichen Auswirkungen... Umweltbewußtsein nimmt ab.**⁴

Geistliche Technik in der Ortsgemeinde

Umweltbewußtsein nimmt auch unter dem Einfluß der Techniken des «Beten-Lesens» und «Anrufens des Namens des Herrn» ab. Durch diesen Vorgang wird die Erfahrung des Subjektiven intensiviert. Die *Lautstärke* in den Versammlungen (man muß zuweilen von Schreien reden) bewirkt zudem erhöhte Sauerstoffzufuhr, was emotionale Erfahrungen weiter fördert. Das Ergebnis ist eine Art energisch-tatkräftige Subjektivität, die introvertierten Mystizismus mit der Begeisterung von Fußballfans auf den Rängen kombiniert.

Jemand hat den unablässig wiederholten Ausruf «Oh Herr Jesus!» als «das Mantra der Ortsgemeinde» bezeichnet.⁵ Die Ortsgemeinde weist solche Vergleiche natürlich entrüstet zurück. Vielleicht ist es ein technisch nicht ganz einwandfreier Begriff, aber die Bezeichnung ist dennoch angebracht; denn die Parallelen zwischen dem Anrufen der Ortsgemeinde und dem nichtchristlichen Gebrauch von Mantras sind augenscheinlich.

Verstand und Antiverstand

Eine Frau, die eine Zeit unter Hare Krishna Leuten lebte, stellte einige Beobachtungen über den Gebrauch ihres Mantras an. Die Parallelen zur Ortsgemeinde kommen dabei gut zum Ausdruck. Sobald sie anfing zu chanten, «erkannte sie, daß Chanten für den geistigen Zustand der Hare Krishnas das Entscheidende ist. Bei Anfängern bewirkte es regelmäßigen Atem, vertrieb alle andern Gedanken, machte es leicht, sich selbst zu vergessen, erzeugte ein Gefühl der Gruppenzugehörigkeit und füllte den Kopf — mit dem Mantra nämlich.»⁶ David Haddon betont, daß der Hauptzweck des Mantras «die Ausschaltung aller bewußt gelenkten Gedanken» ist. Witness Lee selbst besteht darauf, daß dies eine wichtige Funktion des Beten-Lesens ist.

Genau an diesem Punkt kommt der unbiblische und subchristliche Charakter der Ortsgemeindepraktiken am deutlichsten zum Vorschein.

Sowohl im Alten wie im Neuen Testament beruht jegliche Aufnahme und Weiterpflege einer Beziehung zu Gott auf freier Wahl, welcher *Erkenntnis* und *Einsicht* vorausgehen muß. Jesus macht uns ganz klar, daß der Verstand und seine Funktionen für gottgefälliges Handeln unerläßlich sind. Man beachte ferner, daß er wiederholt seine Reden mit einem Apell an das *Auffassungsvermögen* schloß.⁸ Zuweilen leitet Jesus wichtige Lehrstücke durch die Worte «Höret und verstehet!» ein. Für die Evangelisation macht Paulus auf die Wichtigkeit der Predigt (mit Gehalt) aufmerksam, und erklärt dessen Zweck, nämlich, daß die Zuhörer *verstehen* möchten.¹⁰ Die Bibel sieht den Verstand nicht nur als wichtigen Bestandteil des Menschen, der im Bilde Gottes geschaffen ist, sondern als die eigentliche Tür zur Annahme der Errettung.

Östliche und okkultistische Formen des Mystizismus hingegen betrachten den Verstand stets als ein Hindernis auf dem Weg zum Heil und halten jegliche Form geistiger Aktivität für störend, weshalb sie so schnell wie möglich unterbunden werden sollte. Die verschiedenen Meditationstechniken (inklusive Mantras) sollen diesem Zweck dienen. Es sind im wahrsten Sinne des Wortes «Techniken», weil sie mechanischer Natur sind. Sie wirken automatisch, ungeachtet der spezifischen Absichten oder Glaubensauffassungen des Praktizierenden. Witness Lees Aussagen offenbaren, daß der Ortsgemeindegebrauch des «Namens des Herrn» eindeutig in dieser Tradition steht; er ist mechanisch-heidnisch und nicht biblisch-christlich.

Wir haben erfahren, daß Predigt nicht nötig ist, um Ungläubige zu erreichen. Wenn wir sie dazu bringen können, dreimal «O Herr» zu sagen, sind sie gerettet ... Sie brauchen nichts anderes zu tun, als den Mund zu öffnen und zu sagen: «O Herr, o Herr!» Selbst wenn sie gar nicht glauben wollen, werden sie erfaßt werden!¹¹

Wurzel der Abweichung

Vieles von der motivierenden Kraft der Ortsgemeinde entspringt den inneren emotionalen Kraftwirkungen, welche die genannten Techniken erzeugen. Die Dynamik beruht weiter auf der Tatsache, daß die Mitglieder durch die Gruppe ihre subjektive Erfahrung im Kollektiv bestätigt sehen. Durch veränderte Bewußtseinszustände ist diese subjektive Erfahrung bis zur Un-

kenntlichkeit hochgezüchtet worden, und wird von der Gruppe als Erfahren der «Wirklichkeit» oder «Christi» oder des vermengten Gott-Ichs bezeichnet. Diese Art von Erfahrung liegt den meisten okkultistischen, mystischen, pantheistischen Religionen zugrunde¹², weshalb es uns nicht verblüfft, lehrmäßige Parallelen zu entdecken.

Von diesem Gesichtspunkt aus verstehen wir, daß dieses Wirklichkeitsverständnis, welches Umweltbewußtsein zurückdrängt, die grundlegende Erfahrung ist, auf der Lee sein Konzept des ontologischen und epistemologischen Schismas aufbaut (siehe Abschnitt «Wirklichkeit»). Damit hat Lee eine Erfahrung subjektiver Wirklichkeit zum Absolutum erhoben. Eine Folge solcher Erfahrung ist getrübbtes Bewußtsein von der objektiven Wirklichkeit. Lee erklärt dieses Phänomen dadurch, daß er der objektiv wahrgenommenen Welt untergeordnete Bedeutung zuschreibt. Ob man diesen untergeordneten Bereich als «Schatten» (Ortsgemeinlehre) oder wörtlich als «Unwirklichkeit» (Lehre des östlichen Mystizismus) bezeichnet, ist mehr eine Frage der Semantik als des Verständnisses.

Ein Überblick über gewisse lehrmäßige Verirrungen, die in der Kirchengeschichte aufgetreten sind, hilft uns, Lees Lehre besser in den historischen Rahmen zu stellen. Seine Trennung von Schatten/Wirklichkeit ist eine unwesentliche Variante der Materie/Geist-Dichotomie des im zweiten und dritten Jahrhundert blühenden Gnostizismus.

Platonismus

Eine der Quellen des Gnostizismus war der Platonismus, der zu einer Reihe christlich-mystischer Schulen führte. Die Platonische Philosophie war durch einen Dualismus gekennzeichnet, der «wesenhafte Wirklichkeit» der «offenkundigen Wirklichkeit» und «Geist» der «Materie» gegenübergestellt sah. In seiner *Republik* stellte Plato diesen Dualismus im bekannten Höhlengleichnis dar. Gefangene sitzen in Ketten in der Höhle, und ein Feuer brennt in ihrem Rücken. Sie nehmen nur das Spiel der Schatten an der Höhlenwand wahr und halten diese fälschlicherweise für die Wirklichkeit.

Die Übereinstimmung zwischen Platos Sprache und Lees Lehre, daß die objektive Welt nur ein «Schatten» oder «untergeordnete Wirklichkeit» sei, ist beinahe zu frappant. Wenn wir aber die Veränderungen, welche platonisches Gedankengut in der christlichen Theologie bewirkten, ins Auge fassen, wird uns klar, daß die Ähnlichkeit mehr als bloßer Zufall ist. Nach einer

ernstzunehmenden Quelle hatte platonisch beeinflusste Theologie Probleme mit dem Verhältnis von Vernunft und Offenbarung und wies eine bemerkenswerte Neigung zu allegorischer Schriftauslegung auf.¹³ Zudem verband sich ihre stark jenseitsbezogene Lebensauffassung mit einer Abneigung gegen festgefügte Verhaltensmuster. Sie betonte den «Geist» im Gegensatz zum «Buchstaben» und maß kirchlicher Organisation nur geringe Bedeutung bei.

Gnostizismus

Die Parallelen zum Gnostizismus sind noch augenfälliger. Stärker als im Platonismus «beherrscht eine radikal dualistische Stimmung die gnostische Auffassung. Dieser Dualismus ist das eine Element all seiner weit auseinandergelassenen Ausdrucksformen».¹⁴ Gnostische Theologie unterteilt den Menschen in drei Teile: Leib, Seele und Geist. Die «äußeren Teile», Leib und Seele, sind Wirkungsbereiche böser kosmischer Kräfte, durch die der einzelne unter ihren unheilvollen Einfluß kommt. In der Seele eingeschlossen befindet sich das innerste Menschsein, *pneuma* (Geist), welches ein Stück göttliche Substanz, oder Urgrund des Seins, ist. Das Ziel gnostischen Strebens ist die Befreiung des inneren Menschen von den Fesseln der Welt... »¹⁵ Durch diese Befreiung erfährt der Gnostiker die Göttlichkeit seines eigenen wahren, inneren Wesens und erlangt Unabhängigkeit von allen Formen der Begrenzung, Einschränkung oder Gesetzgebung.

Für den Gnostiker (wie für die Ortsgemeinde) ist das höchste Lebensziel die Erfahrung des Gott-Ichs. Diese Erfahrung (oder *Gnosis*) ist sowohl intellektueller Erkenntnis als auch Glauben überlegen: «Er glaubt nicht, denn Glaube ist niedriger als *Gnosis*.»¹⁶

Mit diesem Konzept «Verstand gegen Erfahrung» sind wir wieder an die Wurzel der lehrmäßigen Abweichung gelangt. Robert Grant trifft den Kern der gnostischen Häresie, wenn er sagt: «Die gnostische Lebensauffassung ist somit eine 'leidenschaftliche Subjektivität', welche den Verlust der Welt für die Entdeckung des Selbst gern in Kauf nimmt.»¹⁷

Schwierige Bibelstellen:

1. Thessalonicher 5,23 und Hebräer 4,12

Über die anthropologische Beschaffenheit des Menschen bestehen in christlichen Kreisen verschiedene Auffassungen. Einige Theologen lehren eine Trichotomie: eine Dreiteilung in Leib,

Seele, Geist. Andere die Dichotomie von Leib und Geist. Obwohl sich die Bibelausleger über die genaue schriftgemäße Lehre im Unklaren sind, haben nur die wenigsten den Heiligen Geist einem bestimmten Teil des menschlichen Wesens zugeordnet, wie Lee es tut. Noch viel weniger hat man wie Lee die Teile des Menschen einander feindlich gegenübergestellt. Wenn die Schrift an gewissen Stellen lehrt, daß der «Geist» wider das «Fleisch» streitet, dann ist mit «Fleisch» die menschliche Neigung zur Sünde und nicht der Körper gemeint.¹⁸

Witness Lee beruft sich zur Untermauerung seiner Ansicht besonders auf zwei Bibelstellen: 1. Thessalonicher 5,23 und Hebräer 4,12. «Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und euer ganzer Geist und Seele und Leib werde tadellos bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesu Christi.» Lee spricht in diesem Vers von einer fortschreitenden Heiligung, die im Geist anfängt und sich zum Leib hinausarbeitet. Nach traditioneller Auslegung wollte Paulus hier einfach seinen Wunsch nach Heiligung der «ganzen» Person zum Ausdruck bringen. Darum zählt er die Bereiche auf, die das betrifft, nämlich Geist, Seele und Leib.¹⁹ Mit seiner Aufzählung dieser drei Bestandteile will Paulus nicht progressive Heiligung zum Ausdruck bringen, wie Lee meint.

«Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist sowohl der Gelenke als auch des Markes und ein Beurteiler der Gedanken und Gesinnungen des Herzens» (Heb. 4,12).

Lee faßt das Bild vom Schwert, das die Seele vom Geist trennt, als einen Beweis dafür auf, daß zwischen beiden eine Kluft besteht. Die Kluft (falls sie überhaupt besteht) ist nicht so tief, wie es Lee haben möchte. In diesem Vers liegt die Betonung auf der messerscharfen Präzision des Schwertes, das Dinge, die miteinander verquickt sind, trennt, Dinge die sonst als unzertrennbar gelten, wie Gedanken und Gesinnungen, Knochen und Mark und Geist und Seele.

Zusammenfassung

Alle eben dargelegten Charakterzüge lassen sich in der Ortsgemeinde in der einen oder andern Form erkennen. Es muß aber festgehalten werden, daß auch Unterschiede vorliegen. Gewiß ist Lees Lehre nicht Heidentum oder Platonismus oder Gnostizismus per se. Es ging uns darum zu zeigen, daß die grundlegende Erfahrung der Ortsgemeinde, welche den Wert und die Bedeutung geschaffener Wirklichkeit abwertet, den metaphysischen Kompaß der Bewegung auf eine bestimmte Richtung fixiert; und in dem Maße wie sie befolgt wird, werden unweigerlich Lehren einer bestimmten, absehbaren Art erzeugt.

Alexander Brooks

Das Geschäft der Verführer

TELOS-Nr. 2511, 206 Seiten,
mit 16 Bildseiten und Dokumentationsteil
erschienen im: Schwengeler-Verlag, CH-9442 Berneck

Religiöse Verführungen zeichnen sich oft durch ähnliche Grundprinzipien aus. Hier liegt ein weiteres Buch vor, das zeigt, wie Verführer vorgehen: Der authentische Bericht über die Machenschaften der Volkstempelsekte, bis hin zum «Massenselbstmord» in Guyana. Phil Kerns, selbst ehemaliges Sektenmitglied, enthüllt geheime Fakten über die Jim-Jones-Sekte. Das hier vorliegende Original-Material ist das Ergebnis sechsjähriger intensiver Nachforschungen des Autors über Jim Jones und seine Bewegung.

Als sozialer Wohltäter getarnt, entstellte, vergewaltigte und marterte der Sektenführer Jim Jones seine große «Familie», getrieben von unerstättlicher Machtgier. Seine Anhänger unterwarfen ihren Willen, ihren Körper, ihren Geist seiner brutalen Tyrannei.

Anmerkungen

I. Einleitung

1. John Stott, *The Epistles of John* (Grand Rapids, MI.: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1964) S. 78-118
2. Ebenda, S. 78-118
3. 1. Pet. 2,4-6; Eph. 2,19-22 und 5,25-27
4. Röm. 10,2; 2. Tim. 3,5
5. Tit. 1,9
6. Jack Sparks, *The Mindbenders: A Look at Current Cults* (Nashville: Thomas Nelson, 1977) S. 224
7. Gene Ford, *A Reply to the Tract against Witness Lee and the Local Church* (Anaheim: Living Stream Ministry, 1976).
8. John. 8,31-32

II. Geschichte der Bewegung

1. Leslie Lyall, *Three of China's Mighty Men* (London: Overseas Missionary Fellowship, 1973), S. 64-65.
2. Einige der späteren Abweichungen Lees scheinen einer Fehlanwendung eines Dispensationalismus, wie ihn die Darbyisten lehren, entsprungen zu sein; besonders die Ansicht, die Ortsgemeinde sei die neue, abschließende Haushaltung oder Stufe im Heilshandeln Gottes.
3. Lee, *The Knowledge of Life*, S. 184-186
4. Lee, *The Vision of Gods Building*, S. 129
5. Lee, *The All-Inclusive Christ*, S. 28,31, 112
6. Lyall, *Three of China's Mighty Men*, S. 86
7. Ebenda, S. 45
8. Lee, *The Practical Expression of the Church*, S. 184

III. Ortsgemeindelehre

1. Bernhard Ramm, *Protestant Biblical Interpretation* (Grand Rapids MI.: Baker Book House, 1970) S. 138-142
2. Milton Terry, *Biblical Hermeneutics* (Grand Rapids, MI.: Zondervan, 1974), S. 180-191.
3. Berkeley Mickelsen, *Interpreting The Bible* (Grand Rapids, MI.: Wm. B. Eerdmans Publishing Co, 1963), S. 99-113.
4. Os Guinness, «Mechanists and Mystics» RIGHT ON (Radix) November 1975, S. 3

5. Fred Wagner, «A Theological and Historical Assessment of the Jesus People Phenomenon» (D. Min. thesis, Fuller Theological Seminary, 1971), S. 188-189
6. z.B. in *Christ versus Religion*, S. 177 läßt Lee das Binde-
wort *und* Wesensvereinigung statt ein Zusammenzählen
von Substantiven bedeuten. Wenn wir sagen «Hans und
Fritz laufen», sagen wir damit nicht, daß Hans und Fritz
ein Ding geworden sind. Vielmehr sind sie noch zwei ver-
schiedene Dinge, die aber dasselbe tun.
7. Witness Lee, *The Knowledge of Life* (Los Angeles: Der
Strom, 1973), S. 215-216.
8. Lee, *The Knowledge of Life*, S. 146
9. Lee, *A Time with the Lord*, S. 8
10. z.B.: Geschichte der Bibel demonstriert geistliche Grund-
sätze (Lee, *How to Meet*, S. 27); die erste Erwähnung einer
Sache gibt deren Hauptbedeutung an (*How to Meet*, S. 30);
die Worte des Menschen sprechen vom Gesetz, die Worte
Gottes hingegen von Gnade (Lee, *Christ and the Church
Revealed and Typified in the Psalms*, S. 9-10.
11. z.B. Auslegungen von Matth. 28,1.10 in Lee, *Christ versus
Religion*, S. 84,87.
12. Lee, *The Knowledge of Life*, S. 202-204; Lee, *Christ versus
Religion*, S. 101, 106.
13. Witness Lee et. al., *False Accusations Exposed and Refu-
ted in the Light of Scriptures* (Anaheim: Living Stream Mi-
nistry, n.d.) S. 2.; Witness Lee, *What a Heresy--Two Divi-
ne Fthers, Two Life-Giving Spirits, and Three Gods!* (Ana-
heim: Living Stream Ministry, 1977), S. 3-5.
14. Lee, *The Clear Scriptural Revelation Concerning the Triu-
ne God*; Lee, *Concerning the Triune God*; Lee, *The Econo-
my of God*, S. 10,46; Lee, *The Knowledge of Life*, S. 40;
Lee, *The Practical Expression of the Church*, S. 8,43; Lee,
What a Heresy.
15. Lee, *The Economy of God*, S. 52-61; er verwendet 1.
Thess. 5,23 und Heb. 4,12, sowie Lukas 1,46-47 und Phil.
1,27.
16. Lee, *The Experience of Life*, S. 287-288; Lee, *The Know-
ledge of Life*, S. 26, 36, 37, 109; Witness Lee, *The Parts of
Man* (Los angeles: Stream Publishers, 1969), S. 42
17. Louis Berkhof, *Systematic Theology* (Grand Rapids, MI.:
Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1939), S. 323.
18. Lee, *The Four Major Steps of Christ*, S. 13-17.
19. Ebenda, S. 19-20; Lee, *The Economy of God*, S. 110-111.

20. Witness Lee, *The Glorious Church* (HONG KONG: Gospel Book Room, 1953), 35-42.
21. Lee, *Christ versus Religion*, S. 26.
22. 2. Korinther 3,15-17: «Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Moses gelesen wird, liegt die Decke auf ihrem Herzen. Wenn es aber zum Herrn umkehren wird, so wird die Decke weggenommen (2. Mose 34,34). Der Herr aber ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit.» Der Herr, von dem Paulus hier spricht, ist Gott, der Herr, dem Mose im Zelt der Zusammenkunft begegnete, nicht Jesus. Und Jesus bestätigt, daß Gott Geist ist (Joh. 4,24).
23. Louis Moore, «'The Church in Houston' Denies That It Is a Cult, («Die 'Gemeinde in Houston' bestreitet, eine Sekte zu sein») *Houston Chronicle*, 30. April 1977; Moore zitiert eine Aussage von Ortsgemeindeältesten in Houston. Vgl. Lee, *What a Heresy*, S. 1.
24. Sparks, *The Mindbenders*, S. 246; Vgl. Lee, *What a Heresy*, S. 27
25. Lee, *The Economy of God*, S. 9,26-34. Hier verwendet er Joh. 3,6; 4,24; Röm. 8,9-10.16; 2. Ti. 4,22.
26. Lee, *The Knowledge of Life*, S. 85
27. Ebenda, S. 73-74.
28. Lee, *The Parts of Man*, S. 30-32,44
29. Lee, *The Knowledge of Life*, S. 173-174
30. *The Stream* 15, No. 1 (Februar 1977): 20.
31. Vgl. Lee, *The Knowledge of Life*.
32. Witness Lee, *The All, Inclusive Christ* (Los Angeles: The Stream Publishers, 1969), S. 146.
33. Ebenda, S. 151, 152
34. Witness Lee, *The Experience of Life* (Los Angeles: The Stream, 1973), S. 332.
35. Ebenda, S. 345
36. Witness Lee, *How to Meet* (Taiwan, The Gospel Book Room, 1970) S. 212.
37. Witness Lee, *The Knowledge of Life*, S. 129
38. Ebenda, S. 45-49.
39. Ebenda, S. 34, 160, 164; Heb. 8,10-11; 1. Joh. 2,21
40. Lee, *How to Meet*, S. 84-85.
41. Lee, *Pray-Reading the Word*, S. 1-4.
42. Lee, *Christ versus Religion*, S. 30-31, 43-44; *How to Meet*, S. 117-118, 214, 219.
43. Lee, *The Practical Expression of the Church*, S. 7-10.

44. Ebenda, S. 57-58, 68-71, 107; Lee, *The All-Inclusive Christ*, S. 136, 179.
45. Apg. 5,34-39.
46. *The Stream* 15, No. 1 (Februar 1977): 13
47. Lee, *Christ and the Church Revealed and Typified in the Psalms*, S. 198; Lee, *The Vision of God's Building*, S. 69-70.
48. Lee, *Christ versus Religion*, S. 115; Lee, *How to Meet*, S. 27-30, 39, 66-67.
49. Lee, *Christ and Church Revealed and Typified in the Psalms*, S. 178, 227-230.
50. Lee, *Christ versus Religion*, S. 179.
51. Siehe Fußnote 41 oben.
52. *The Stream* 14, No. 3 (August 1976): 27
53. Lee, *The Vision of God's Building*, S. 172.

IV. Auswertung

1. *The Stream* 14, No. 4. (November 1976): 12; Dieses Thema herrscht auch in den Zeugniszusammenkünften der Ortsgemeinde vor.
2. Joh. 14-16
3. Siehe F. W. Grosheide, *Commentary on the First Epistle to the Corinthians*, New International Commentary on the New Testament (Grand Rapids: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1953) S. 386-387; siehe auch Archibald Robertson und Alfred Plummer, *A Critical and Exegetical Commentary on the First Epistle of St. Paul to the Corinthians*, 2nd ed., International Critical Commentary (Edinburgh: T. & T. Clark, 1914) S. 373.
4. John Peter Lange, *Commentary on the Holy Scriptures*, trans. Philipp Schaff (New York: Charles Scribner's Sons, 1901), Band 6 des Neuen Testaments, *The Second Epistle of Paul to the Corinthians*, S. 58; Bill Freeman, *The Testimony of Church History Regarding the Mystery of the Triune God* (Anaheim: Stream Publishers, 1976), S. 11.
5. Vgl. Lewis B. Smedes, *All Things Made New: A Theology of Man's Union with Christ* (Grand Rapids: William B. Eerdmans Publishing Co., 1970), S. 54-59.
6. z.B. Ps. 63,8; 84,2; 73,21; Spr. 23,15-17.
7. 1. Mose 2,7; 3. Mose 17,11
8. 3. Mose 26,11.30
9. Lukas 1,46; Markus 12,30

10. Jes. 1,18; Hiob 38,3; 40,7; 1. Mose 2,19-20; Röm. 12,1-2
11. John R. W. Stott, *Your Mind Matters* (Downers Grove, Ill.: Inter Varsity Press, 1972), S. 22; Kol. 3,10; Eph. 4,23; 1. Kor. 2,15-16; 10,15
12. Siehe Judas 8-9
13. 1. Mose 1,31; 3,17; Röm. 8,19-23
14. Joh. 3,16; Jes. 65,17-22; 2. Pet. 3,10-13; Off. 21-22
15. z.B. Lee, *The Economy of God*, S. 106; Lee, *The Vision of God's Building*, S. 171-172
16. Bill Freeman, *The Testimony of Church History Regarding the Mystery of the Mingling of God with Man* (Anaheim: Stream Publishers, 1977). Das Büchlein verfolgt die Geschichte des Gebrauchs und Mißbrauchs dieses Ausdrucks auf den Seiten 14-21. Die Ergebnisse decken sich nicht mit unserer Auffassung, was die Angemessenheit des Ausdrucks angeht.
17. John Murray, *Redemption Accomplished and Applied* (Grand Rapids MI.: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 1955) S. 146-147
18. Witness Lee, *The Knowledge of Life*, S. 153
19. Witness Lee, *The Experience of Life*, S. 159
20. Berkeley Mickelsen, *Interpreting The Bible*, S. 262-263
21. Zeugnisse an einer Ortsgemeindezusammenkunft hatten zum Hauptthema den Grundsatz vom Bild/Gegenbild. Altes und Neues Testament wurden zitiert, die beiden Adam, der Tempel und die Gemeinde, die apostolische Gemeinde aus der Apostelgeschichte und die Ortsgemeinde heute. In jedem Beispiel war ersteres das Bild und letzteres dessen Erfüllung. Zum Grundsatz der ersten Erwähnung verwendet Freeman 3. Mose 2,4 als die (typologische) Grundlage der Lehre der Vermengung (*The Testimony of Church History Regarding the Mystery of the Mingling of God with Man*, S. 7).
22. *The Stream* 15, No. 1 (Februar 1977): 15.
23. 1. Mose 1,26-28; 2,8-9
24. Apg. 17,11

V. Soziologischer Kommentar

1. William Bainbridge, *Satan's Power*, (Berkeley, CA: University of California Press, 1978), S. 12
2. *American Sociological Review*, Bd. 30,6 (1965): S. 862-875

3. Rosabeth Moss Kanter, *Commitment and Community* (Cambridge, MA: Harvard University Press, 1972) S. 165-191
4. Bainbridge, *op. cit.*, S. 165-169
5. *American Sociological Review*, *op. cit.*, S. 862-875
6. Ebenda
7. Spiritual Counterfeits Project; Akten
8. Anthony Campolo, *Scientific Approach to the Study of American Cults* (Berkeley, CA: 1978). Anmerkung: Eine Transkription einer in Los Angeles gehaltenen Vorlesung am 27. Mai 1978
9. Kanter, *op. cit.* S. 165-191
10. Margaret Singer, «Coming out of the Cults» (*Psychology Today*, Januar 1979), S. 75
11. Campolo, *op. cit.*
12. Angus I. Kinnear, *Against The Tide: The Story of Watchman Nee* (Eastbourne, Eng.: Victory Press, 1973) S. 131-132
13. Ebenda S. 132-133
14. Singer, *op. cit.*, S. 72-82
15. Ebenda, S. 75
16. Ebenda, S. 75
17. Ebenda, S. 80
18. Ebenda, S. 75
19. Ebenda, S. 79
20. Ebenda, S. 75
21. Ebenda, S. 82
22. Ebenda, S. 80, 82
23. Ebenda, S. 80
24. Eph. 2,14-20

VI. Anhang

1. Siehe Johannes Lindblom, *Prophecy in Ancient Israel* (Philadelphia: Fortress Press, 1962). S. 299-311
2. David Haddon, «Thou Shalt not think», *His*, Dezember 1973, S. 10
3. Claudio Naranjo und Robert E. Ornstein, *On the Psychology of Meditation* (New York: Viking Press, 1971), S. 163-167
4. Haddon, «Thou Shalt not Think», S. 12
5. Sparks, *The Mindbenders*, S. 226

6. Faye Levine, *The Strange World of the Hare Krishnas* (Greenwich, Conn.: Fawcett Publications, 1974), S. 60
7. Markus 12,30
8. Matth. 13,32; 15,16; 16,9; 24,15; Luk. 24,45; Joh. 8,43
9. Matth. 15,10; Mark. 7,14
10. Röm. 15,20-21
11. *The Stream* 8, No. 1 (1 Februar 1970): 6
12. Siehe *Occult Philosophy and Mystical Experience*, Spiritual Counterfeits Project publication No. 0-6
13. *The Encyclopedia of Philosophy* (New York: Macmillan Publishing Co., Free Press, 1967) unter dem Wort «Platonism and the Platonic Tradition» von D. A. Rees
14. Ebenda, s. v. «Gnosticism» von Hans Jonas
15. Ebenda
16. Robert M. Grant, *Gnosticism and Early Christianity*, rev. ed. (New York: Harper & Row, Publishers, 1966), S.7
17. Ebenda, S. 9
18. Herman Ridderbos, *Paul: An Outline of His Theology* (Grand Rapids, Mi.: Wm. B. Eerdmans Publishing to., 1975), S. 93-95
19. Ebenda, S. 120-121

Worterkklärungen

Arius, Arianismus Arius war ein Kirchenführer aus Alexandria im vierten Jahrhundert. Er behauptete, Christus, der Sohn, sei dem Wesen nach dem Vater untergeordnet, und lehrte, Christus sei nicht ewig, sondern hätte einen Anfang. Er hielt Christus für die vermittelnde Wirksamkeit (oder «Emanation») Gottes — den Ausdruck der göttlichen Absicht, der gefallenen Welt geistliche Erneuerung zu bringen. Christus ist ein Gott, aber Gott nicht gleich. Die Arianer scheinen jene Stellen im Neuen Testament falsch gedeutet zu haben, in denen von der Entäußerung und Erniedrigung Christi in seiner Menschwerdung die Rede ist, wobei sie weder seine wahre Gottheit noch seine wahre Menschheit erkannten.

Ekklesiologie Die Lehre über die Gemeinde (oder Kirche).

Epistemologie Die Lehre oder Philosophie des Erkennens, die uns sagt, wie wir erkennen, was wir erkennen.

Eschatologie Die Lehre von den letzten Dingen (die Wiederkunft Jesu Christi, das kommende Zeitalter etc.)

Eutyches, Eutychianismus Eutyches war Mönch in einem Kloster in Konstantinopel im fünften Jahrhundert. Er lehrte eine Christologie, welche die göttliche Natur und die menschliche Natur unseres Herrn durcheinander brachte. In seinem Bestreben, die Gottheit Christi zu verteidigen, leugnete Eutyches seine wahre Menschheit, was eine rechte Erlösungslehre verunmöglichte. Das Konzil von Calcedon (451) verurteilte seine Lehre als ketzerisch.

Gnostizismus Eine christliche Ketzerei, die in den ersten Jahrhunderten der Kirche in verschiedenen Formen auftrat. Er schöpfte aus verschiedenen Quellen und lehrte, daß erfahrungsgemäße Wirklichkeitserkenntnis (Gnosis) nur durch geistliche Initiation erlangt werden kann. Nach gnostischer Auffassung tappen die meisten Menschen über den Sinn des Lebens im dunkeln. Nur wer die «fortgeschrittenen» oder geheimen Lehren einer auserwählten, erleuchteten Gruppe lernt, wird zur Erkenntnis aller Dinge gelangen. Es gab verschiedene Schulen des Gnostizismus. Allen gemeinsam war die Überzeugung, daß die Materie böse, der Geist aber gut ist. Um des guten Lebens teilhaftig zu werden, mußte man deshalb geistlich werden und die materielle Welt durch wachsende außerweltliche Erkenntnis überwinden. Gott vermittelt diese Erkenntnis, so glaubten sie, indem er «Emanationen» (= Ausflüsse) seiner selbst aus dem Bereich reinen Geistes in den Bereich unreiner Materie aussandte.

Jede weitere Emanation verlor an Göttlichkeit und gewann an materieller Verhaftung. Deshalb hielten die Gnostiker Jesus für von Gott gesandt, aber vom Übel der Materie befleckt. Gegen diese Irrlehre ist wahrscheinlich das Pauluswort «In Ihm (Jesus) wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig» in Kolosser 2,9 gerichtet (vergl. auch Kol. 1,19).

Haushaltung Göttliche Dispensation (= Periode in der heilsgeschichtlichen Abfolge). Lee verwendet den Ausdruck «um das Hauptanliegen göttlichen Handelns zu unterstreichen, nämlich sich Selbst dem Menschen zu verabreichen (Englisch: to dispense, von dem das Hauptwort Dispensation gebildet wird)» (Lee, Die Haushaltung Gottes S. 5).

Modalismus Eine Theorie über das Wesen Gottes, deren Absicht es anscheinend war, die Anerkennung der Einheit Gottes zu sichern. Sie entsprang dem Ringen der Frühkirche, Gott, Jesus und den Heiligen Geist in einer Weise darzustellen und mitzuteilen, die der biblischen Lehre entsprach. Der Modalismus lehrte, daß der eine, wahre Gott sich selbst dieser Welt auf drei Arten (oder «Modi» = Plural von «Modus») bekundet hat: Zuerst als Vater (Schöpfer), dann als Sohn (Erlöser) und schließlich als Geist (Heiligender). Diese drei Manifestationen Gottes sind die drei Erscheinungsformen oder Funktionen des einen Gottes, nicht drei Personen in der Dreieinigkeit, wie die orthodoxe Theologie lehrt. Es fällt schwer, den Modalismus mit den neutestamentlichen Mitteilungen zu vereinbaren, welche zeigen, daß der Vater, der Sohn und der Heilige Geist gleichzeitig und jeder für sich wirksam sind, aber in der Zusammenarbeit völlig übereinstimmen und alle in gleicher Weise dem Wesen nach Gott sind.

Ontologie Die Lehre oder die Philosophie des Seins; die Theorie über das, was ist und wie es ist.

Orthopraxis Ein Wort, das zusammengesetzt ist aus orthodox (gesund, korrekt in der Lehre; besonders theologisch oder religiös) und Praxis (aktives Handeln im Gegensatz zu Theorie). Es verbindet also die zwei Dinge: rechter (d. h. schriftgemäßer) Glaube und rechter Wandel.

Plato, Platonismus Der griechische Philosoph Plato lehrte, daß es ein höchstes Gut im Leben gibt, welches die Quelle aller Erscheinungsformen des Guten ist. Der Mensch in dieser Welt kann die höchste Idee, welche das wahre Gut ist, nicht erkennen; er kann nur dessen Schatten wahrnehmen. Er veranschaulichte dieses Konzept im Gleichnis vom Mann, der in der Höhle sitzt und die Schatten an der Wand beobachtet. Die Schatten re-

präsentieren die wahre Erkenntnis, sind ihr aber weit unterlegen. Wir alle sind in dieser materiellen Welt in einer Höhle gefangen. Die wirkliche Welt, behauptet er, ist eine Welt des Geistes, welche unser individueller Geist nur schattenhaft erkennen kann.

Typus oder Bild. Eine Person oder eine Sache (im Alten Testament), von der man glaubt, sie sei die Vorschattung einer anderen Person oder Sache (im Neuen Testament). Was vorgeschattet wird, nennt man den Antitypus oder das Gegenbild.

Spiritual Counterfeits Project

Der Zweck von Spiritual Counterfeits Project (Projekt zur Aufdeckung geistlicher Verführung) ist:

1. Gegenwärtige geistliche Bewegungen zu erforschen und sie biblisch zu bewerten.

2. Christen mit Kenntnis und Unterscheidungsvermögen auszustatten, die ihnen zum Verständnis der Tragweite der gegenwärtigen geistlichen Explosion verhelfen.

3. Eine christliche Antwort vorzuschlagen, welche die Gemeinde in allen Bereichen der gegebenen Situation einbezieht.

4. Die frohe Botschaft Jesu Christi zu verbreiten und denen eine helfende Hand darzureichen, die sich in psychisch-geistlicher Gebundenheit befinden.

Das Projekt veröffentlicht eine Vielfalt von Literatur: Verlangen Sie Unterlagen.

Wir begrüßen Stellungnahmen zum Material, das in der vorliegenden Arbeit behandelt wurde.

Korrespondenz zu richten an: Spiritual Counterfeits Project, P.O. Box 4308, Berkeley, California 94704

Falls Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich bitte an: Schwengeler-Verlag, Rosenberg, CH-9442 Berneck

«Ich habe den starken Eindruck, daß *Die Gott-Menschen* eine der besten zeitgenössischen Arbeiten in affirmativer Apologetik ist. Die Mitarbeiter von Spiritual Counterfeits Project sind nicht nur in der Bibel gegründet und mit dem Studium der Theologie wohl betraut, sondern sie haben auch die Gabe, die Ergebnisse dieser akademischen Nachforschungen in praktischer Weise darzulegen, so daß dem gesamten Leib Christi Nutzen zufließt. Die Verfasser beweisen Klarheit und Schärfe, indem sie direkt den Kern der «Ortsgemeinde»-Auseinandersetzungen ausloten. Besonders wertvoll fand ich den Abschnitt über die psychologischen Bedingtheiten der Ortsgemeinde, den ich aufgrund eigener Nachforschungen und Erfahrungen bekräftigen kann.»

Lit-sen Chang

Dr. Chang hat einen außerordentlichen Lehrstuhl am Gordon-Conwell Theological Seminary für «Weltreligionen» und «Missionsstrategie». Er hat siebzig Bücher geschrieben, darunter *Zen-Existentialism: The Spiritual Decline of the West*.

Nachwort

Es wird nicht nur eine Erneuerung der Religiosität geben, sondern viele werden auch vom Glauben abfallen, weil sie Dämonenlehren angenommen haben. Dies teilt uns das Wort Gottes als klares Zeichen der Endzeit mit. «Der Geist aber sagt deutlich, daß in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und verführerischen Geistern und Lehren der Dämonen anhangen werden» (1. Tim. 4,1).

Die Gemeinde ist heute von allen Seiten kräftigen Angriffen ausgesetzt. Liberale Theologie, Kommunismus, Säkularismus und Materialismus vollbringen ihr verheerendes Werk. Doch nun ist die Gemeinde auch mit der Herausforderung einer Unmenge östlicher Religionen und Kulte konfrontiert. Noch tragischer ist die Tatsache, daß es Zersetzung von innen gibt. Das zeigt sich deutlich in der Geburt und im Wachstum der «Ortsgemeinde» — den örtlichen Gemeinden von Witness Lee in Amerika und hier auf dem europäischen Kontinent.

Wenn ich auf meinen Reisen zu Hörern in der ganzen westlichen Welt spreche, ist es sehr verwirrend für jemanden, der sich von der östlichen Religion bekehrt hat, soviel östlichen Einfluß unter uns zu finden. Dies nicht nur im Denken der suchenden Jugend, sondern auch unterschwellig, vermischt mit den Lehren der Bibel und der Gemeinde. Das ist offensichtlich das Werk des Feindes und deshalb ist es auch äußerst wichtig, daß Christen das erkennen und wissen, was um sie herum geschieht. Notwendig ist auch, die wesentlichen Unterschiede zwischen biblischen Lehren und dem, was ihnen zu gleichen scheint, erkennen zu können.

Das stellt einer der Hauptgründe dar, warum ich vorliegendes Buch von Herzen empfehle. Als ein enger Mitarbeiter unserer Freunde in Berkeley, Christliche Vereinigung Berkeley, möchte ich sagen, daß ich großes Vertrauen in die Arbeit habe, durch die ein so ausgezeichnetes Buch entstand. Ich weiß, daß dieses Buch aus Besorgnis um Christen und für solche, die schon durch falsche Lehren beeinflusst sind, mit viel Mühe geschrieben worden ist. Das Wort Gottes sagt uns, daß wir die Werke der Finsternis aufdecken müssen. «Und habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, decket sie vielmehr auf» (Eph. 5,11).

Ich bete dafür, daß «Die Sonderlehre des Witness Lee und seiner Ortsgemeinde» den Christen in ganz Europa die Augen

öffnet und daß es für jedes Mitglied der örtlichen Gemeinde, in dessen Hände der Herr gnädigerweise dieses Buch legt, eine große Hilfe sein möge.

Raby Maharaj

Raby Maharaj ist Nachkomme einer langen Linie von Brahmanenpriestern. Schon als kleines Kind wurde er in Yoga und Meditation trainiert und forschte in den indischen Schriften. Er übte sich täglich mehrere Stunden in geheimnisvollen Gebeten, Riten und Anbetung seiner vielen rätselhaften Göttern. Dabei geriet er in transzendente Zustände, kam mit «Geistern» in Kontakt, sah die entzückendsten Farben, hörte mysteriöse Musik und wurde in andere Welten weggehoben. Rabi erfüllte die Pflicht der Astrologie und erlangte so den Titel eines hinduistischen Pandit. Die Bevölkerung betete ihn als Gott an und legte ihre Opfer zu seinen Füßen.

Steigende Enttäuschungen, sowie innere und äußere Kämpfe führten den jungen Guru zur Auseinandersetzung mit seinen mystischen Kenntnissen und Erlebnissen. Raby fand den wahren Sinn für sein Leben in Jesus Christus.

Er schrieb seine packende Geschichte im Buch:

Der Tod eines Guru

TELOS-Nr. 234, 288 Seiten

erschienen im Schwengeler-Verlag, CH-9442 Berneck

Man spürt den tiefen Einblick in die östliche Religion in diesem interessanten Buch. Überdies wird es durch eine treffende Worterklärung (was bedeutet z.B. Brahman, Yoga, Guru, Karma, Krishna, Mantra, Maya usw.) zu einem handlichen Kurzlexikon. Ein Buch, das Sie ungern zur Seite legen, wenn Sie einmal zu lesen begonnen haben ...

Zahlreiche Menschen geraten jährlich in die Bewegung von Witness Lee und seiner «Ortsgemeinde». Ist man einmal vom «gnostizistisch-östlichen Heilsschwärmertum» erfaßt, braucht es besonders Gnade, wieder geöffnete Augen zu bekommen. Darüberhinaus erschweren die psychischen Mittel und soziologischen Strukturen der «Ortsgemeinde» den Austritt und das Zurechtkommen eines Mitglieds. Das vorliegende Buch zeigt, in welche Verirrungen sich Witness Lee und seine «Ortsgemeinde» begeben haben. Ihre Lehre widerspricht eindeutig dem Worte Gottes (der biblischen Lehre); ihr Wandel und die Taktik, wie sie Leute aus bestehenden christlichen Gemeinschaften herausfischt und Aussagen Watchman Nees als Aushängeschild mißbraucht, sprechen ihre eigene Sprache.

«Die Mitarbeiter von Spiritual Counterfeits Project sind nicht nur in der Bibel gegründet und mit dem Studium der Theologie wohl betraut, sondern sie haben auch die Gabe, die Ergebnisse dieser akademischen Nachforschungen in praktischer Weise darzulegen, so daß dem gesamten Leib Christi Nutzen zufließt. Die Verfasser beweisen Klarheit und Schärfe, indem sie direkt den Kern der 'Ortsgemeinde'-Auseinandersetzungen ausloten. Besonders wertvoll fand ich den Abschnitt über die psychologischen Bedingtheiten der Ortsgemeinde, den ich aufgrund eigener Nachforschungen und Erfahrungen bekräftigen kann.» Dr. Lit-sen Chang